



Humboldt-Universität zu Berlin
Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät

**Forschungsvorhaben zur Nationalen Strategie für Obst-
und Gemüseerzeugerorganisationen in Deutschland**

**- Handlungsoptionen zur Ausgestaltung von nachhaltigen
operationellen Programmen-**

Abschlussbericht

Projektnummer: 07HS006

Auftraggeber: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Auftragnehmer: Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus
Fachgebiet Ökonomik der gärtnerischen Produktion
Philipstr. 13 Haus 12 a
10099 Berlin

Bearbeitung: Dipl.-Ing. agr. Georg Ruhm
Dipl.-Ing. agr. Kathrin Müller
M.Sc. Patricia Steinborn
Prof. Dr. Wolfgang Bokelmann

Berlin, Juni 2008

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Verwendete Methodik und Datengrundlage.....	4
2.1	Analyse der Ausgangssituation	4
2.2	Analyse sekundärstatistischer Daten	4
2.3	Eigene empirische Untersuchungen.....	5
2.4	Zusammenfassung der Ergebnisse zu einer Stärken-Schwächen / Chancen-Risiken- Analyse (SWOT)	5
2.5	Ableiten von Strategieoptionen und einzelner Maßnahmen	6
3	Prüfung der Lage in Bezug auf Stärken, Schwächen; Strategie, mit der hierauf reagiert werden soll sowie Begründung der Prioritätensetzung	6
3.1	Lageprüfung.....	6
3.1.1	Beschreibung des Sektors, der Erzeugerorganisationen und Swot-Analyse.....	6
3.1.1.1	Beschreibung des Sektors.....	6
3.1.1.2	Entwicklung der Erzeugerorganisationen.....	16
3.1.1.3	SWOT-Analyse.....	22
3.1.2	Umweltwirkung des Gartenbaus.....	23
3.2	Strategie	28
3.2.1	Leitlinien.....	28
3.2.2	Strategieschwerpunkte.....	33
3.2.3	Gesamtwirksamkeit und innere Kohärenz	46
3.2.4	Kohärenz und Komplementarität	47
3.3	Wirkung früherer operationeller Programme	48
4	Ziele der operationellen Programme und Instrumente	53
4.1	Vorgaben für alle oder bestimmte Arten von Aktionen	54
4.2	Spezifische Informationsvorgaben für Arten von Aktionen	54
4.2.1	Aktionen zur Planung und Durchführung der Produktion hinsichtlich der Sicherstellung einer nachfragegerechten Erzeugung	54
4.2.1.1	Maßnahmen zur Erreichung und Förderung einer nachfragegerechte Produktion	54
4.2.1.2	Maßnahmen zur Verfrühung/Terminierung/Verlängerung der Produktion, Ernteverfrühung oder –verlängerung	55
4.2.1.3	Maßnahmen zum Schutz der aufgewachsenen Produkte vor Extremwetterereignissen und anderen schädigenden Umwelteinflüssen	55
4.2.1.4	Maßnahmen für die nachfragegerechte Aufbereitung der Produkte.....	56

4.2.2	Aktionen zur Verbesserung der Produkt – und Prozessqualität	56
4.2.2.1	Maßnahmen zum Einsatz von Qualitätssicherungssystemen ...	57
4.2.2.2	Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der technischen Voraussetzungen für eine hohe Produkt- und Prozessqualität	57
4.2.3	Aktionen zur Förderung der Vermarktung durch Verbesserung der Vermarktungsaktivitäten	57
4.2.3.1	Maßnahmen zur Herstellung/Verbesserung der erforderlichen Infra- und Organisationsstruktur	58
4.2.3.2	Maßnahmen zur Schaffung der notwendigen logistischen Voraussetzungen für die Vermarktung	58
4.2.3.3	Maßnahmen zur Verbesserung des Marketings / Verkaufsförderung	58
4.2.4	Aktionen zu Forschung und Versuchslandbau	59
4.2.5	Aktionen zu Information, Fortbildung, Schulung, Ausbildung und Beratung	59
4.2.6	Aktionen zur Krisenprävention und zum Krisenmanagement	60
4.2.7	Arten von Umweltaktionen	60
4.2.8	sonstige Aktionen	60
4.2.8.1	Maßnahmen zu Senkung der Produktionskosten und Erhöhung der betrieblichen Effizienz	60
4.2.8.2	Maßnahmen zur Verbesserung des Mitgliedermanagements, Förderung der Attraktivität für (potentielle) Mitglieder	61
4.2.8.3	Maßnahmen zur Förderung von Zusammenschlüssen und Kooperationen sowie strategischen Allianzen auf Erzeuger- und Vermarktungsebene	61
5	Zur Bewertung und Kontrolle der Maßnahmen der Operationellen Programme	61
	Anhang 1: Ausgangsindikatoren	69
	Anhang 2: Zuordnung von Maßnahmen und den gemeinsamen Output-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren	70
	Anhang 3: Entwurf des Nationalen Rahmens	84

1 Einleitung

Der Obst- und Gemüsesektor in Deutschland hat sich insgesamt in den letzten Jahren positiv entwickelt und ist als ein wettbewerbsfähiger Wirtschaftszweig mit hohem Stellenwert im Rahmen der landwirtschaftlichen Erzeugung einzuschätzen. Erzeugerorganisationen besitzen für diesen Sektor in Deutschland bereits jetzt eine hohe Bedeutung und übernehmen wichtige Aufgaben für Abnehmer und Erzeuger. Sich verändernde Rahmenbedingungen, wie sie sich etwa durch eine anhaltende Konzentration auf Seiten des Lebensmitteleinzelhandels, die zunehmende Bedeutung der Discounter, steigende Faktorpreise und sich öffnende Märkte ergeben, stellen eine wachsende Herausforderung für Unternehmen dar, die im Sinne einer nachfragegerechten Produktion und Vermarktung ein Bindeglied zwischen Produzenten und Abnehmern darstellen. Insofern gilt es Erzeugerorganisationen durch eine zielgerichtete Förderung in der Weise zu unterstützen, dass sie langfristig am Markt bestehen, somit zur Absatz- und Einkommenssicherung der heimischen Erzeuger beitragen und die Versorgung deutscher Verbraucher mit hochwertigen Produkten gewährleisten können. Um dies zu ermöglichen müssen Erzeugerorganisationen noch stärker als bisher attraktive Partner sowohl für Abnehmer, als auch Erzeuger sein und ihre Doppelrolle im Sinne eines Wettbewerbsvorteils gestalten können. Dazu bedarf es gegenüber der Abnehmerseite, neben einer noch intensiveren Marktorientierung auch durch eine stärkere Angebotsbündelung und eine Verbesserung der Zusammenarbeit von Erzeugerorganisationen untereinander, die Marktposition zu stärken. Gleichzeitig müssen sich Erzeuger aber auch durch einen „Mehrwert“ einer Mitgliedschaft, durch ein effizientes Mitgliedermanagement, hohe Transparenz und umfangreiche Informationsbereitstellung mit einer EO identifizieren können.

In der Verordnung (EG) Nr. 1182/2006 vom 26. September 2006 ist in Artikel 12 Absatz 2 die Ausarbeitung einer nationalen Strategie für nachhaltige operationelle Programme vorgesehen, der nach Artikel 12 Absatz 1 ebenso den nationalen Rahmen für die Umweltmaßnahmen enthält.

Der Strategieplan beinhaltet eine Analyse der Situation in Bezug auf Stärken und Schwächen sowie des Entwicklungspotenzials, eine Begründung der gewählten Prioritäten, die Ziele der operationellen Programme und Instrumente sowie Leistungsindikatoren, eine Bewertung der operationellen Programme sowie die Meldepflichten für die Erzeugerorganisationen. Das vorliegende Dokument ist der Abschlussbericht eines Forschungsprojektes, das in seinen Ergebnissen die Grundlage für die Ausarbeitung des nationalen Strategieplans der Bundesrepublik Deutschland gebildet hat.

Ziel bei der Projektbearbeitung war es daher, sich auch an den Vorgaben der EU für die Ausarbeitung des nationalen Strategieplans bzw. nationalen Rahmens zu orientieren und insgesamt in diesem Sinne einen Strategierahmen zu entwerfen, der aufbauend auf der Ausgangslage und unter Berücksichtigung der heterogenen Strukturen deutscher Erzeugerorganisationen den Fokus auf wichtige Aufgabenbereiche lenkt und somit mittel- bis langfristige Wege aufzeigt, die eine weitere positive Entwicklung der Erzeugerorganisationen und eine Stärkung der Angebotsseite auch im Sinne der Anforderungen der EU bewirken. Der Erarbeitung der strategischen Ziele liegt eine intensive Analyse sekundärstatistischer Daten,

schriftlicher Umfragen und Gesprächen mit Erzeugerorganisationen, zuständigen Behörden und Länderreferenten, sowie Abnehmern und Produzenten zu Grunde. Projektbegleitend fanden Treffen mit Vertretern von Erzeugerorganisationen und des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz statt, bei denen die Vorgehensweise abgestimmt und Detailfragen geklärt wurden.

Für die nationale Strategie wird eine Laufzeit von 2009 bis 2013 vorgeschlagen.

2 Verwendete Methodik und Datengrundlage

2.1 Analyse der Ausgangssituation

Zusammenfassung

Die Analyse der Ausgangssituation fußt auf einer gründlichen und ausführlichen Analyse sekundärstatistischer Daten. Diese wurden ergänzt durch qualitative Informationen, die im Rahmen von Experteninterviews mit den beteiligten Akteuren des Systems sowie zweier schriftlicher Umfragen erhoben wurden. Ferner sind Informationen über die derzeitige Situation von Erzeugerorganisationen sowie über Abwicklung und Inhalte ihrer bisherigen Operationellen Programme recherchiert worden.

Im Rahmen einer SWOT-Analyse konnten sowohl die aktuelle Wettbewerbssituation innerhalb des Sektors mit den sich daraus ergebenden Chancen und Risiken als auch Stärken und Schwächen der Produktion und Vermarktung von Obst und Gemüse in Erzeugerorganisationen aufgezeigt und Strategieoptionen abgeleitet werden.

2.2 Analyse sekundärstatistischer Daten

Die Gartenbauerhebungen aus den Jahren 1994 und 2005 lieferten umfangreiche Informationen über strukturelle Merkmale von Gartenbaubetrieben in Deutschland. Trotz Veränderung der Erhebungsmerkmale ließen sich aus diesen Daten wichtige Informationen über Strukturentwicklungen in diesen Sektoren ableiten. Ergänzend dazu wurden Informationen aus der Allgemeine Gemüsebauerhebung des Statistisches Bundesamtes 2000 und 2004 sowie der Baumobsterhebung des Statistisches Bundesamtes 1997 und 2002 herangezogen. Darstellungen der Entwicklungen auf den Märkten stützen sich im wesentlichen auf Daten der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP-Marktbilanz Gemüse 2006 und 2007, ZMP-Marktbilanz Obst 2006 und 2007, ZMP-Imageanalyse für Ost und Gemüse 2007, ZMP-Warenstromanalyse Obst, Gemüse und Kartoffeln 2005, ZMP 2000-2005: Jährliche Verkaufserlöse, Absatzmengen und Durchschnittserlöse von Erzeugerorganisationen).

Zur Beschreibung der wirtschaftlichen Situation der Obst- und Gemüsebaubetriebe wurden die Kennzahlen für den Betriebsvergleich 2007 des Zentrums für Betriebswirtschaft im Gartenbau e.V., Daten der BMELV-Veröffentlichungen: Ertragslage im Garten und Weinbau 2006 und 2007 sowie die KTBL-Veröffentlichungen: Datensammlung Obstbau 2002 sowie Datensammlung Freilandgemüsebau 2002 verwendet.

Zusätzlich wurden statistische Daten des BMELV über die wirtschaftliche Lage von Erzeugerorganisationen und deren bisherige Operationelle Programme als Grundlage für die deren Bewertung recherchiert und analysiert.

2.3 Eigene empirische Untersuchungen

Insgesamt wurden 15 Experteninterviews mit Repräsentanten typischer Erzeugerorganisationen und 3 Interviews mit Betriebsleitern von Mitgliedsbetrieben verwandt. Da sich die Nachfrage nach Obst und Gemüse auf Einzelhandelsebene immer mehr konzentriert, wurde auch die Repräsentantin einer großen Lebensmittelkette nach ihrer Einschätzung zur Leistungsfähigkeit von Erzeugerorganisationen im Vergleich zu anderen Beschaffungsformen befragt. Ergänzend dazu wurden weitere wichtige Stakeholder des Systems: 2 allgemein anerkannte Experten der Branche sowie 5 bewilligende Sachbearbeiter der Länderbehörden befragt.

Als Ergebnis der Experteninterviews konnten die Positionen und Interessen der relevanten Stakeholder des Systems abgeschätzt werden. Weiterhin wurden daraus weitreichende Informationen zur Einschätzungen von Wirksamkeit und Abwicklung der bisherigen operationellen Programme extrahiert.

Als weitere Informationsquellen dienten drei Treffen mit verschiedenen Vertretern von Erzeugerorganisationen, drei Treffen mit Vertretern des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, ein Treffen mit allen Referenten der Länderministerien, zwei gemeinsame Treffen mit Vertretern von Erzeugerorganisationen und Landesbehörden, die Teilnahme auf dem ZMP-Obst- und Gemüseforums sowie der Besuch der Fruitlogistica. Der gemeinsame workshop mit den Erzeugerorganisationen, Vertretern des Dachverbandes, den Referenten der Länderbehörden, den jeweiligen Sachbearbeiter der bewilligenden Dienststellen, Vertretern des Projektträgers, den zuständigen Mitarbeitern beim BMVEL sowie anerkannten Experten der Branche fand am 4. März 2008 in Köln statt. Im Sinne zweier ‚best-practice‘-Beispiele wurden außerdem Erfahrungen bei der Konzeption und Abwicklung Operationeller Programme von Erzeugerorganisationen in Belgien und den Niederlanden genutzt. Dazu wurde ein Experte aus Belgien befragt sowie entsprechendes Material aus beiden Ländern ausgewertet.

Die einzelnen Interviews wurden anhand eines gemeinsamen Leitfadens geführt und so miteinander vergleichbar gemacht. Die Auswertung erfolgte mit MAXqda2 einer Software zur Bearbeitung qualitativer Daten.

Zusätzlich wurde eine schriftliche Erhebungen ausgewählter Erzeugerorganisationen zu deren durchgeführten Maßnahmen im Rahmen der aktuellen operationellen Programme sowie eine schriftliche Befragung aller Länderreferenten bezüglich Ihrer Sicht der Dinge durchgeführt.

2.4 Zusammenfassung der Ergebnisse zu einer Stärken-Schwächen / Chancen-Risiken- Analyse (SWOT)

Beide Informationsquellen – Sekundärstatistiken und empirische Ergebnisse – wurden in Form einer Stärken und Schwächen / Chancen und Risiken (SWOT)- Analyse des Produktions- und Vermarktungssystems zusammengeführt. Als konzeptioneller Rahmen diente der

sogenannte Lieferkettenansatz. Damit verbunden ist die Vorstellung, dass für eine Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit die Leistungen der gesamten Lieferkette mit Blick auf die Leistungskriterien der Abnehmer zu bewerten sind.

2.5 Ableiten von Strategieoptionen und einzelner Maßnahmen

Die Ableitung der Strategieoptionen aus dem analytischen Teil stützt sich im besonderen Maße auf die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen.

Auf der Grundlage des vorhergehenden Arbeitsschrittes wurden mögliche Strategien für eine sinnvolle Förderung von Erzeugerorganisationen abgeleitet. Dabei wurde davon ausgegangen, dass es notwendig ist, vorhandene Stärken und Chancen zu nutzen bzw. weiter auszubauen sowie gegenwärtige Schwächen und Risiken möglichst zu kompensieren.

In einem weiteren Schritt wurden die gefundenen potenziellen Aktionsbereiche dann in Beziehung zu den definierten Zielen der GMO gebracht und so hinsichtlich ihres möglichen Zielbeitrages bewertet. Daraus abgeleitet wurde eine nicht erschöpfende Liste einzelner Maßnahmen, durch deren Förderung eine Umsetzung der Strategieschwerpunkte im Rahmen der operationellen Programme gewährleistet wird.

3 Prüfung der Lage in Bezug auf Stärken, Schwächen; Strategie, mit der hierauf reagiert werden soll sowie Begründung der Prioritätensetzung

3.1 Lageprüfung

3.1.1 Beschreibung des Sektors, der Erzeugerorganisationen und Swot-Analyse

3.1.1.1 Beschreibung des Sektors

Betriebsstrukturen

Knapp die Hälfte der Fläche der Bundesrepublik Deutschland wird mit dem Anbau landwirtschaftlicher Kulturen genutzt, 1,3% davon entfallen auf Gartenbaukulturen. 82.000 ha, also 0,5% der landwirtschaftlichen Flächen waren 2005 Obstanlagen – 97.000 ha, also 0,6% der landwirtschaftlichen Flächen, waren Gemüseanlagen¹. Neben den 7.400 spezialisierten Obstbau- und 4.000 Gemüsebaubetrieben, werden Obst und Gemüse auch in Gartenbaubetrieben anderer Sparten und in landwirtschaftlichen Betrieben angebaut.

Der zu beobachtende Strukturwandel in der Landwirtschaft findet auch im Obst- und Gemüsesektor statt. So nahmen die Betriebszahlen in den letzten 10 Jahren kontinuierlich ab. Auf der anderen Seite kam es zu erheblichen Flächenerweiterungen. Die Obstbaufläche wurde um insgesamt 12% ausgedehnt, die Gemüsefläche stieg um 35%. Bei den spezialisierten Obstbaubetrieben kam es zwar zu einem Flächenrückgang, durch eine Erhöhung der Baum-

¹ STATISTISCHE BUNDESAMT 2006

zahl pro Hektar wurde das Produktionsvolumen aber erweitert. Bei den spezialisierten Gemüsebetrieben hat sich die Fläche sogar fast verdoppelt. Diese Flächensteigerungen wurden vor allem von den Betrieben mit mehr als 20 Hektar vorangetrieben². Eine Übersicht über die Flächenentwicklungen bei den einzelnen Größenklassen von Betrieben mit Gemüse und Obstanlagen geben die folgenden Abbildungen:

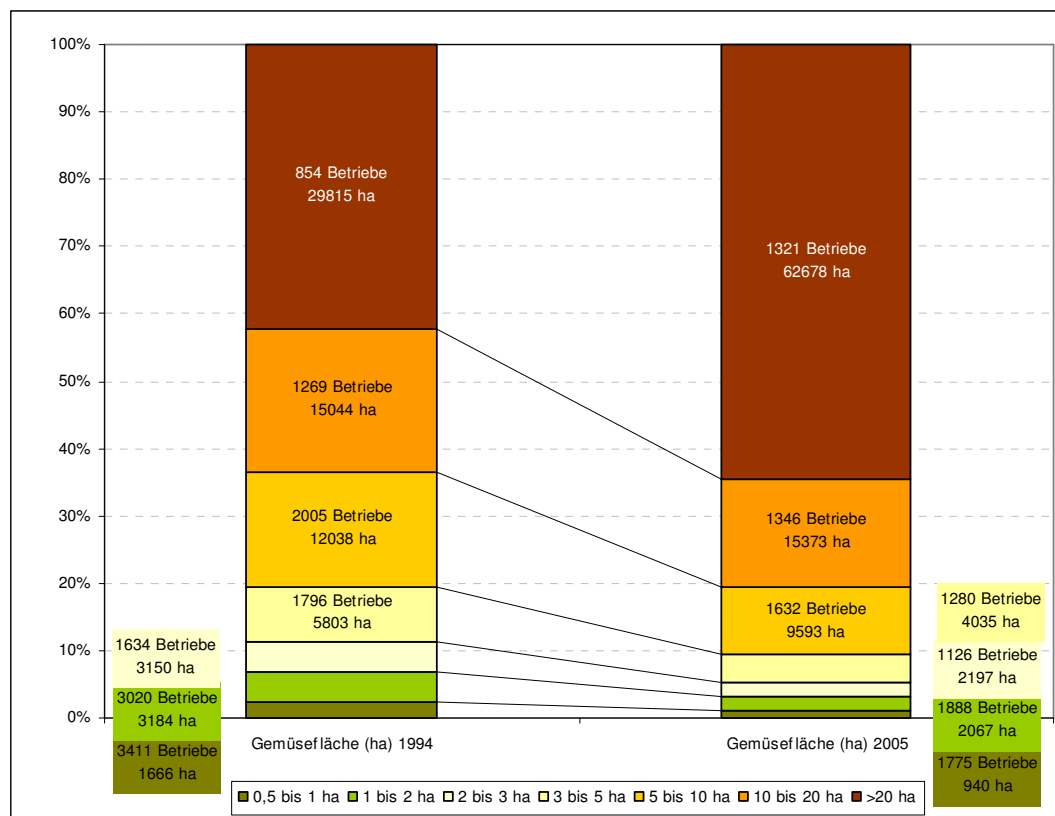


Abbildung 1: Anteile aller Betriebe mit Anbau von Obst und ihrer Obstflächen an den einzelnen Größenklassen ab 0,5 ha 1994 und 2005

² STATISTISCHE BUNDESAMT 1996, STATISTISCHE BUNDESAMT 2006

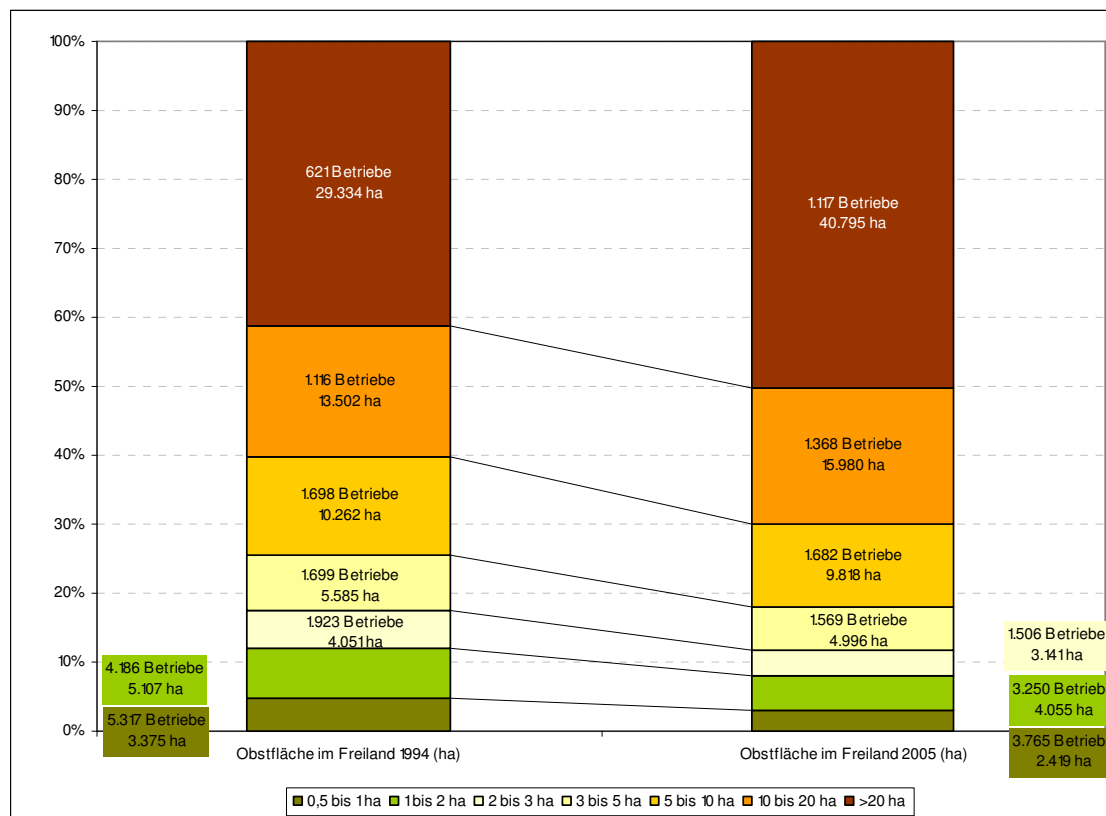


Abbildung 2: Anteile aller Betriebe mit Anbau von Obst und ihrer Obstflächen an den einzelnen Größenklassen ab 0,5 ha 1994 und 2005

Die durchschnittliche Betriebsgröße lag bei den Gemüsebaubetrieben mit 13,9 Hektar Gemüsefläche 2005 deutlich höher als bei den Obstbaubetrieben mit durchschnittlich 6,3 Hektar Obstanlagen. Zwischen den einzelnen Bundesländern variieren diese Betriebsgrößen stark. Analog zur Landwirtschaft wirtschaften Unternehmen in den neuen Bundesländern auf durchschnittlich größeren Flächen.

Die Betriebe werden hauptsächlich als Einzelunternehmen geführt. Der Anteil der juristischen Personen ist bei Gemüsebaubetrieben etwas höher als bei Obstbaubetrieben. Sie bewirtschaften zusammen jeweils $\frac{1}{4}$ der Flächen. Nebenerwerbsbetriebe machen in der gesamten Landwirtschaft durchschnittlich 55% aus. Bei den Obstbaubetrieben sind es dagegen 66% - bei den Gemüsebetrieben nur 20%. Während die Nebenerwerbsobstbetriebe 30% der Flächen der spezialisierten Betriebe bewirtschaften, sind es im Gemüsebau nur 2,5%.

Der Gartenbau hat im Vergleich zur Landwirtschaft einen hohen Arbeitskräftebedarf. 22% der Arbeitskräfte der gesamten Landwirtschaft arbeiten in Gartenbaubetrieben, diese machen aber nur 6% der landwirtschaftlichen Betriebe aus. Im Vergleich zu den Obstbaubetrieben sind in den Gemüsebetrieben mehr als doppelt so viele Personen beschäftigt (120.000 Arbeitskräfte bzw. 47.000 Arbeitskräfte). Bedingt durch die Saisonalität der Produktion variiert der Arbeitskräftebedarf im Jahresverlauf stark. So werden 70% der Arbeitsstunden im Gemüsebau und rund 43% der Arbeitsstunden im Obstbau von Saisonarbeitskräften geleistet. Durchschnittlich sind in den Obstbetrieben 2,3 Personen ständig beschäftigt, in den Gemüsebetrieben 3,1 Personen (jeweils einschließlich Betriebsleiter). Der Auszubildendenanteil

liegt unter dem deutschen Branchendurchschnitt, allerdings ist auch die Abbrecherquote sehr gering.

Wirtschaftliche Lage der Betriebe

Die durchschnittlichen monetären Erträge pro ha sind bei den Gartenbausparten im Vergleich zur Landwirtschaft wesentlich höher. Dem stehen aber auch erheblich höhere durchschnittliche Aufwendungen je ha gegenüber. Die Berechnungen des BMELV auf Grundlage des Testbetriebsnetzes in Deutschland zeigen in der Summe eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage. Trotz höherer Aufwendungen (z.B. für Heizung, Treib- und Schmierstoffe) stiegen die durchschnittlichen Gewinne beim Gemüsebau vor allem aufgrund gestiegener Erzeugerpreise und dem höheren Anteil höherpreisiger Erzeugnisse aus Gewächshäusern. Bei den Obstbaubetrieben zeigen sich beim Gewinn die für den Obstbau typischen Schwankungen zwischen den Jahren. Von 2005 zu 2006 gab es einen deutlichen Gewinnzuwachs. Unter Berücksichtigung der Entlohnung des Betriebsleiters und der weiteren Familienarbeitskräfte stellt sich die wirtschaftliche Situation jedoch anders dar. So zeigen Daten des ZBG³, dass bei Obstbaubetrieben mit überwiegend indirektem Absatz der Unternehmensertrag zwar im Mittel über dem Unternehmensaufwand liegt, Lohnansatz und Zinsansatz jedoch nicht vollständig bedient werden können. Selbst Betriebe des oberen Erfolgdrittels können dies nicht in jedem Jahr gewährleisten. Die Schwankungen zwischen den Jahren sind bei dieser Betriebsgruppe am größten. Auch bei Gemüsebaubetrieben mit überwiegend indirektem Absatz kann Lohnansatz und Zinsansatz nur in manchen Jahren vollständig beglichen werden. Die Rentabilität ist jedoch insgesamt höher als bei Obstbaubetrieben.

Die Spannen von erfolgreichen und weniger erfolgreichen Betrieben gehen in den Sparten und Jahren weit auseinander. Im Trend entwickeln sich die erfolgreichen Betriebe stärker als die weniger erfolgreichen Betriebe. Über 17% der Obstbaubetriebe und 12% der übrigen Gartenbaubetriebe des Testbetriebsnetzes des BMELV erwirtschafteten 2005/06 Verluste. In der gesamten Landwirtschaft waren es rund 8%⁴.

Mitschuld an der zum Teil schwierigen Lage hatten die niedrigen Verkaufserlöse und z.T. stark steigende Betriebsmittelpreise. Die Produktionskosten können nicht immer gedeckt werden. Je nach Saison und Witterung kann es zu kurzfristigen Angebotsüberschüssen und Preisverfällen kommen. Die schlechte Lagerfähigkeit mancher Obst- und Gemüsearten wie z.B. von Erdbeeren verschärfen die Situation. So lagen die durchschnittlichen Kosten⁵ mancher Kulturen 2004 und 2005 über den erzielten Durchschnittspreisen⁶. Beispielhaft ist die Situation für Blumenkohl und Erdbeeren in den folgenden Abbildungen dargestellt.

³ ZBG 2007

⁴ BMELV (2006)

⁵ ermittelt nach KTBL 2002a, KTBL 2002b

⁶ ZMP 2006a, ZMP 2006b

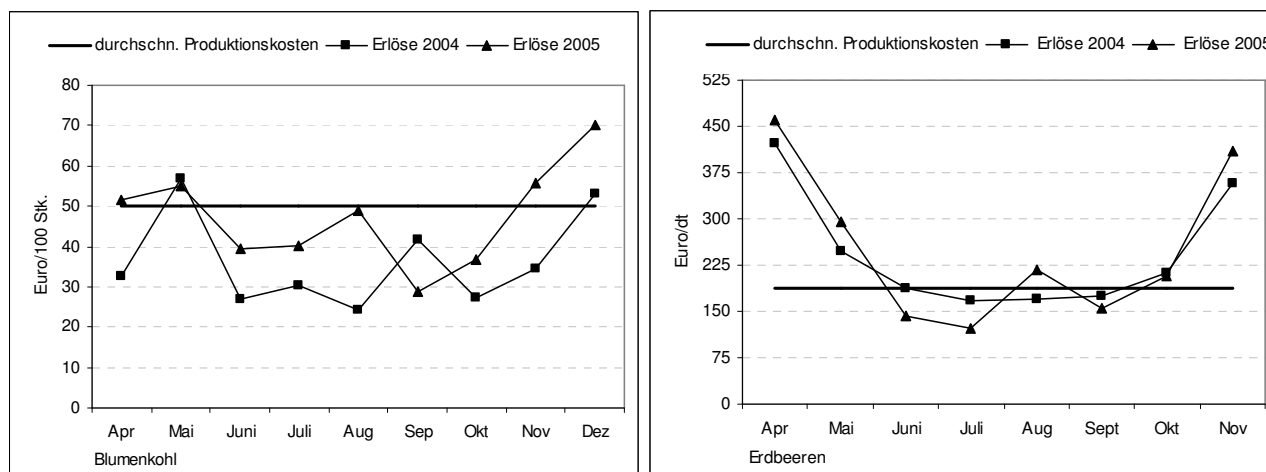


Abbildung 3: Gegenüberstellung von durchschnittlichen Produktionskosten und durchschnittlichen Erlösen bei Blumenkohl (links) und Erdbeeren (rechts)

Nicht in allen Jahren und bei allen Kulturen ist die Situation jedoch so dramatisch wie in den genannten Beispielen. Jahre mit höheren Erlösen weisen zwar ein besseres Verhältnis zwischen Produktionskosten und Durchschnittserlösen auf, können aber die ungünstigeren Jahre nicht immer kompensieren. Die Bedeutung hoher Preise in der Anfangs- und Nachsaison wird u.a. beim Anbau von Erdbeeren deutlich. Nur durch starke Verfrühung und Anbau später Sorten können die Erlöse im Jahrsdurchschnitt über den durchschnittlichen Produktionskosten gehalten werden. Vor allem in der Hochsaison kommt es zu Preisverfällen.

Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft lagen 2006 bei insgesamt 33,7 Milliarden Euro. Das entsprach 1,4% des Bruttoinlandsproduktes Deutschlands – 2006 wie auch in den letzten 5 Jahren⁷. Der Anteil des Gartenbaus an den Verkaufserlösen der Landwirtschaft lag 2006 mit 5.300 Millionen Euro bei 16%, also deutlich höher als der Flächenanteil von 1,3% dies erwarten ließe.

Die Verkaufserlöse von Gemüse (einschl. Zuchtpilze) sind von 2002 bis 2006 um 50% auf 1,9 Mrd. Euro gestiegen. Gründe waren die bis 2005 kontinuierliche Ausdehnung der Anbauflächen für Gemüse und zum Teil Wechselwirkungen mit sinkenden Preisen für Getreide und Ölsaaten aufgrund der Agrarreform. Im Vergleich zu den anderen Gartenbausparten ist jedoch bei Gemüse der Betriebsertrag pro Fläche deutlich geringer. Während über die Hälfte der Fläche für die Gemüseproduktion genutzt wird, trägt deren Umsatz nur zu 30% zum Umsatz im Produktionsgartenbau bei. Allerdings sind auch die Aufwendungen geringer.

Die Verkaufserlöse von Obst sind von 2002 zu 2006 um 20% auf 780 Millionen Euro gestiegen. 2004 gab es eine Spitze von 900 Millionen Euro. Die Erlöse des Obstbaus trugen 2006 mit 15% zu den Gartenbauerlösen bei.

⁷ BMELV 2007, ZMP 2007

Anbaustrukturen

Die größten deutschen Obstanbaugebiete befinden sich an der Niederelbe (teilweise im Bundesland Niedersachsen, teilweise in Hamburg) und am Bodensee. Wichtigste Kulturen im deutschen Obstanbau sind weiterhin Äpfel mit relativ konstanter Fläche und Erdbeeren mit einer dynamischen Flächenentwicklung in den letzten Jahren. Die Erträge pro Hektar schwanken im Apfelanbau regelmäßig, sind aber in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, im Erdbeerenbau blieben sie – mit leichten Schwankungen – relativ konstant.

Im Gemüsebau werden viele Flächen im Lauf eines Jahres mehrfach genutzt. Flächenmäßig wichtigste Kultur ist Spargel mit einer sehr dynamischen Entwicklung (2007: 17% der Gemüsefreilandfläche). An zweiter und dritter Stelle liegen Möhren und Speisezwiebeln, welche mit ihren Flächen relativ konstant blieben (2007: 9% bzw. 8% der Freilandfläche). Ein Anstieg der Erträge pro Hektar hat in den letzten Jahren bei diesen Kulturen kaum stattgefunden, bei Speisezwiebeln sind sie mit starken Schwankungen insgesamt leicht angestiegen. Ein großes Anbaugebiet für Frischgemüse befindet sich in der Vorderpfalz, daneben konzentrieren sich einzelne Gemüsearten in bestimmten Regionen⁸.

Gegenüber dem Obstanbau im Freiland ist der geschützte Anbau von Obst nur von geringer Bedeutung – Gewächshausanlagen wurden vor allem zwischen 1990 und 2000 errichtet, als Eindeckmaterial wurden fast ausschließlich Kunststoffplatten oder Folie genutzt.

Im Gemüsebau ist der Gewächshausanbau dagegen verbreiteter. 2005 produzierten 40% der Gemüsebaubetriebe in Gewächshäusern⁹.

Beim Gemüseunterglasanbau sind – gemessen an der Anbaufläche – vor allem Tomaten, Feldsalat und Gurken, welche jeweils ungefähr 20% ausmachen, von großer Bedeutung¹⁰. Knapp 40% der Anlagenfläche wurde vor 1982 errichtet, gut 30% zwischen 1990 und 2000. Eindeckmaterial war hauptsächlich Glas. Ein Viertel der Anlagen ist mit geschlossenen Bewässerungssystemen ausgestattet.

Nur 2% der Freilandflächen der Obstbetriebe werden abgedeckt, zu 77% handelt es sich um Kulturschutznetze. Ein Viertel der Freilandfläche der Gemüsebaubetriebe wurde 2005 abgedeckt, zu 95% handelt es sich dabei um Mulchfolien, Vliese etc¹¹.

Absatz und Vermarktung

Die Vermarktung von Obst und Gemüse ist durch eine Vielzahl verschiedener Vermarktungswege und Akteure charakterisiert. 26% der Obstbaubetriebe und 17% der Gemüsebaubetriebe, d.h. vor allem größere und mittlere Betriebe, vermarkteten 2005 ihre Ware über Erzeugerorganisationen¹². Ihre Ware entsprach nach Berechnungen der ZMP (2002/03) 34,4% der deutschen Gemüseproduktion bzw. 59,3% der deutschen Obstproduktion in Tonnen. Der andere Teil der Ware verteilt sich bei Gemüse auf die Selbstvermarktung der Be-

⁸ STATISTISCHES BUNDESAMT 2003a, 2005a, 2007a

⁹ STATISTISCHES BUNDESAMT 2006

¹⁰ STATISTISCHES BUNDESAMT 2003b, 2005b, 2007b

¹¹ STATISTISCHES BUNDESAMT 2006

¹² STATISTISCHES BUNDESAMT 2006

triebe (19,2%), Vertragsanbau (31,5%) sowie zu 14,9% auf die Vermarktung über den Fachgroßhandel. Bei Obst wird der restliche Teil zu 22% von den Betrieben selbst vermarktet; zu 18,6% über den Fachgroßhandel¹³.

Die meisten Betriebe nutzten mehr als einen Vermarktungsweg. Häufig wird die Direktvermarktung mit anderen Absatzmöglichkeiten kombiniert. Kleine Gartenbaubetriebe (<0,5ha) vermarkteten vor allem direkt an den Endverbraucher, größere Betriebe (>10ha) vermarkteten vor allem über Groß- und Einzelhändler sowie Erzeugerorganisationen.

Die Verteilung beginnt zum Teil schon auf dem Feld oder kurz nach der Ernte. Dort wird die Ware abnehmerspezifisch aufbereitet und verpackt. Viele Funktionen der Zwischenhandelsstufen und Handelsmittler werden so in die produzierenden Betriebe verlagert¹⁴.

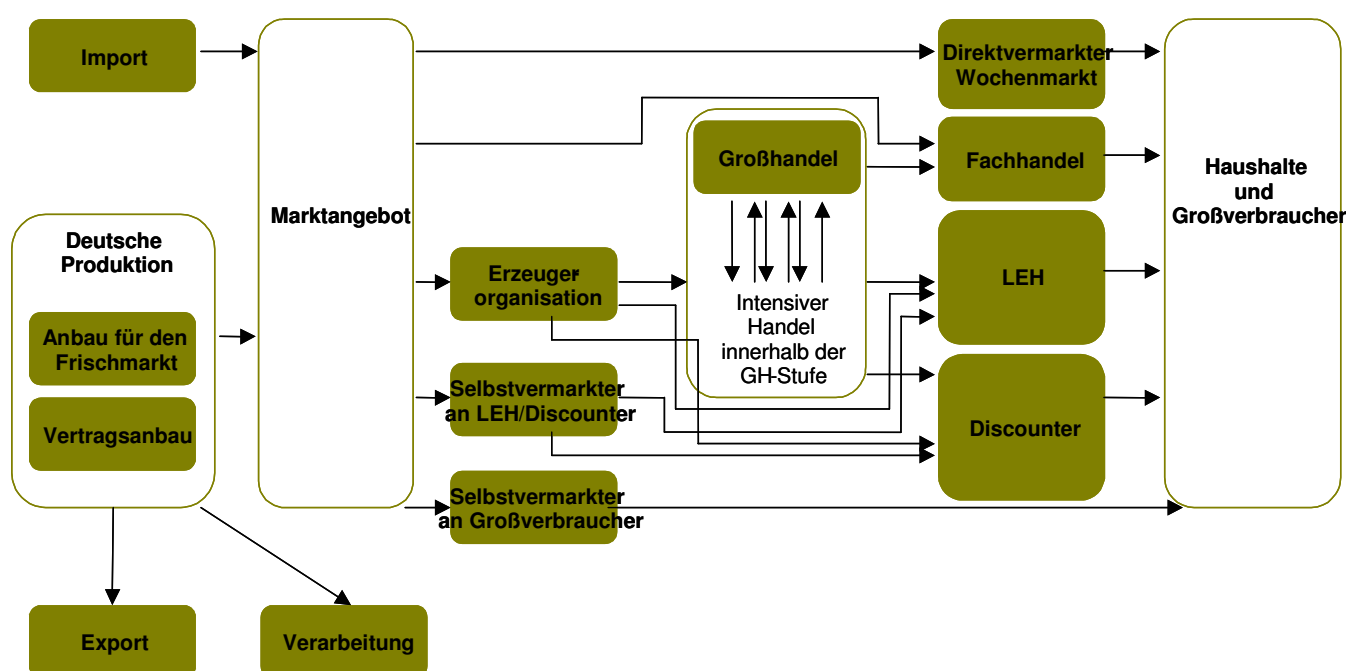


Abbildung 4: Vermarktungswege von Gemüse und Obst (nach ZMP 2005, Bokelmann 1999)

Erzeugerorganisationen liefern an die Großhandelsstufe oder direkt an den Lebensmitteleinzelhandel und an Discounter. Innerhalb der Großhandelsstufe gibt es einen intensiven Handel. Von dort aus werden der Lebensmitteleinzelhandel, die Discounter und der Fachhandel beliefert.

Die Großverteilerstufe wird von national oder regional arbeitenden Großhändlern und importierenden Großhändlern bestimmt. Auch Einzelhandelsketten zählen mit ihren Kontoren dazu. Die Feinverteilung erfolgt zumeist über den organisierten Lebensmitteleinzelhandel und die Discounter.

¹³ ZMP 2005

¹⁴ BOKELMANN et al. 1999

Abnehmer

Die Situation im Lebensmitteleinzelhandel ist durch Konzentrations- und Rationalisierungsprozesse gekennzeichnet. Mehr als 86% der Lebensmittel werden von den zehn größten Konzernen in Deutschland umgesetzt¹⁵. Die Einkäufer der Lebensmittelketten fungieren als sogenannte „Gatekeeper“. Weniger als 100 Einkäufer stehen in den europäischen Lieferketten mehr als 3 Mio. Produzenten europaweit gegenüber¹⁶. Seit dem Jahr 2000 reduzierte sich die Anzahl der Lebensmittelgeschäfte in Deutschland um 18%, vor allem zu Lasten der kleinen Supermärkte sowie Selbstbedienungs- und Bedienungsgeschäften. Im Jahre 2004 besaßen die Discounter einen Marktanteil von 39,4% im Lebensmittelhandel. Der Umsatz wuchs kontinuierlich, von 1992 bis 2004 um 79%. Die Umsätze der übrigen Geschäfte dagegen sanken leicht¹⁷. Der starke Wettbewerbsdruck, vor allem zwischen Lebensmitteleinzelhandel und Discountern, hat in Deutschland zu den mit Abstand niedrigsten Preisen für Lebensmittel in Westeuropa geführt. Im hart umkämpften Sektor haben Lebensmitteleinzelhandel und Discounter verschiedene Strategien entwickelt. Neben der weiter angestrebten Preisführerschaft der Discounter und einiger Handelsketten gibt es seit einiger Zeit mehrere Ansätze, sich über eine Erhöhung des Anteils an Bio-Ware und einem erhöhten Anteil von regionaler Ware am Markt zu positionieren.

Nach einigen Pressemeldungen zu Pflanzenschutzmittelrückständen haben zwei Discounter für ihre Lieferanten spezifische Grenzwerte festgesetzt – weit unterhalb der geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Weitere Ketten könnten dem Beispiel folgen.

Durchschnittlich kauften deutsche Haushalte 2005 52 kg Frischgemüse. Davon wurden 30% der Einkäufe bei Discountern (ohne Aldi), 20% bei Aldi, und 17% in Einzelhandelsgeschäften mit mindestens 5.000 qm Verkaufsfläche getätigt.

An Frischobst wurde von den deutschen Haushalten 2005 durchschnittlich 90 kg gekauft, 44% davon waren Zitrus- und andere Südfrüchte, 29% Kernobst. Betrachtet man die gekaufte Frischobstmenge differenzierter – nach einzelnen Obstarten – lagen allerdings Äpfel mit 22 kg vorn, dicht gefolgt von Bananen mit 16 kg¹⁸.

Die Einkaufsstätten variieren – in Abhängigkeit von den einzelnen Obstarten. Der größte Anteil wird über die Discounter abgesetzt, zum Beispiel rund 47% der Äpfelkäufe. Bananen hatten mit über 60% den höchsten Anteil aller Obsteinkäufe bei Discountern. Erdbeeren dagegen werden zu 12% beim Erzeuger direkt eingekauft (37% Discounter) und sind damit die Obstart mit dem höchsten Direktverkaufsanteil¹⁹. 52% der Frischgemüsemengen und 52% der Frischobstmengen wurden 2006 über die Discounter gehandelt²⁰. Insgesamt werden mittlerweile 88% des Frischobstes und –gemüses über den LEH und die Discounter an den Endverbraucher abgesetzt.

¹⁵ W&ABE2006

¹⁶ WERNER 2005

¹⁷ DBV 2005

¹⁸ ZMP 2006a

¹⁹ ZMP 2006

²⁰ ZMP 2007b

Mit einem steigenden Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung nahm der Verbrauch von Obst und Gemüse in den vergangenen Jahrzehnten zu. Durchschnittlich kauften deutsche Haushalte 2005/06 84 kg Gemüse und 122 kg Obst. Frischgemüse und Frischobst besitzen vor allem bei älteren Verbrauchern ein positives Image. Vor 20 Jahren war dies eher bei den jüngeren der Fall²¹. Frisches Obst und Gemüse wird gegenüber verarbeiteter Ware klar bevorzugt, bei Obst noch stärker als bei Gemüse. Die Kaufentscheidung wird primär durch äußere Merkmale wie Frische und Aussehen der Ware bestimmt. Gerade ältere Konsumenten legen bei frischem Obst und Gemüse besonderen Wert auf deutsche Ware. Für jüngere Konsumenten spielt diese Eigenschaft keine entscheidende Rolle²². Verbrauchertrends können auch das Sortimentsangebot verändern. So werden heute weniger Kohlgemüse und mehr Salate sowie Fruchtgemüse nachgefragt und angeboten als noch vor 20 Jahren²³.

Die Verarbeitung von Frischgemüse ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, mengenmäßig von 1997 bis 2002 um 65%. Nach einem geringfügigen Rückgang im Jahr 2003 wuchs die Menge 2004 um knapp 4%, der Umsatz wurde jedoch nur um 1% gesteigert und bleibt damit sogar hinter den Ergebnissen von 2001 und 2002 zurück. Gemüse wird vor allem zu Tiefkühlgemüse und Tiefkühlgemüsezubereitungen, aber auch zu Sauerkonserven verarbeitet. Die Zubereitungen sind dabei auf dem Vormarsch. Hauptabnehmer sind der Lebensmitteleinzelhandel (einschließlich Discounter) und Großabnehmer wie Gastronomie, Kantinen usw.. Laut Aussagen des Deutschen Tiefkühlinstitutes sind die Umsatzeinbußen von 2003 vor allem auf den anhaltenden Preisdruck des Handels und die Preissensibilität der Verbraucher zurückzuführen.

Neben der Vermarktung als Tafelobst wird ein geringerer Teil des Obstes auch als Industrie- und Wirtschaftsobst vermarktet und zu Mus, Saft oder alkoholischen Getränken weiterverarbeitet. Dieser Anteil ist von Obstart zu Obstart sehr verschieden. 26% der Erntemenge von Äpfeln wurde 2005 als Verwertungsobst verkauft. Bei Sauerkirschen waren es dagegen 68%. Die Produktionsmengen für die Obstverarbeitung sind insgesamt rückläufig. Mit 700.000 t lag die Produktionsmenge von 2005 10% unter der des Vorjahres. Die größten Rückgänge gab es bei den Fruchtaufstrichen (-17%) und den Obstkonserven (-25%). Das größte Einzelprodukt, der Apfelmus, musste Rückgänge von 31% hinnehmen. Als Ursache sieht der Bundesverband der obst-gemüse- und kartoffelverarbeitenden Industrie e.V. (BOGK) die hohen Lagerbestände an fertigen Produkten. Damit einher geht ein hoher Angebotsdruck sowie eine bereits erfolgte sowie auch in Zukunft befürchtete Reduktion der Rohwarenpreise²⁴.

Zulieferer

Zu den Zulieferern zählen unter anderem Jungpflanzenhersteller, Dünge- und Pflanzenschutzmittelproduzenten aber auch Spezialtechnik- und Verpackungshersteller. Die Kosten für Vorprodukte und Vorleistungen sind gestiegen. So sind die durchschnittlichen Aufwen-

²¹ ZMP 2003 S 41, 50

²² ZMP 2007c S.53

²³ ZMP 2006b

²⁴ ZMP 2006b

dungen für Saat- und Pflanzgut, Düngemittel, Pflanzenschutz sowie Heizmaterial, Strom, Wasser aber auch für Treib- und Schmierstoffe laut Testbetriebsnetz des BMELV vom Wirtschaftsjahr 2000/01 bis 2005/06 für die Obstbaubetriebe um 27%²⁵ gestiegen²⁶. Bei der Gesamtheit der Gemüsebetriebe sind die genannten Aufwendungen im betrachteten Zeitraum durchschnittlich um 6% gesunken, bei Gemüsebebauungen mit hoher Arbeitsintensität dagegen um 43% gestiegen.

Weiterentwicklungen wie Neuzüchtungen oder technische Innovationen (z.B. Verfrühungstechniken) bestimmen maßgeblich die gärtnerische Produktion.

Ein- und Ausfuhren²⁷

Trotz der gestiegenen Produktion ist die Außenhandelsbilanz für Frischgemüse und Frischobst weiterhin negativ. Ursachen liegen in den saisonal begrenzten Anbaumöglichkeiten und dem begrenzten Angebot an heimischen Gemüse- und Obstsorten. Für Obst lag der Selbstversorgungsgrad 2006 bei 11%, für Frischgemüse bei 37%.

Die Frischgemüseimporte gingen in den letzten Jahren leicht zurück und lagen 2005 bei 2,8 Mio. t. Wichtigste Importländer waren die Niederlande und Spanien (zusammen 56% der Importmengen) sowie Italien und Frankreich (alle 4 Länder zusammen: 82% der Importmengen). Wichtigste Importkulturen waren Tomaten, Gurken und Paprika, zusammen nahmen sie 51% der Importware ein. Im Gegensatz zu den Importen stiegen die Frischgemüseexporte in den letzten Jahren deutlich, wenn auch auf niedrigerem Niveau. 2005 lagen sie bei 450.000 t. Hauptexportkulturen waren Weiß- und Rotkohl, welche vor allem nach Schweden verkauft wurden und Zwiebeln, die vor allem nach Italien und Tschechien gingen. Insgesamt wird der Export bei den Produzenten zunehmend als Chance betrachtet²⁸.

Frischobstimporte wurden in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert, im Jahr 2005 waren es 5 Mio. t. Die Ware wurde vor allem aus Spanien und Italien eingeführt (45% der Importmengen). Wichtigste Importkulturen waren Bananen, Tafeläpfel und Süßorangen (zusammen 49% der Importware). Auch bei Frischobst stiegen die Exporte, ebenfalls auf einem viel geringeren Niveau als die Importe. 2005 wurden rund 650.000 t exportiert. Dabei handelte es sich vor allem um Tafeläpfel, welche in die Niederlande verkauft wurden.

Konkurrenzprodukte

Die Nachfrage und damit die Attraktivität des Anbaus bestimmter Produkte hat sich nicht nur innerhalb der gärtnerischen Produktion verschoben. Mit der Förderung und stärkeren Nachfrage nach Bioenergie sowie der Nutzung von Agrarrohstoffen als erneuerbare Energieträger nimmt die Flächenkonkurrenz um Flächen für die Obst- und Gemüseproduktion zu. Gerade für Betriebe mit einem hohen Pachtflächenanteil kann es bei der Flächenverfügbarkeit zu Problemen kommen.

²⁵ ohne Inflationsbereinigung

²⁶ BMELV 2002 S. 76. BMELV 2007 S. 95

²⁷ ZMP 2007a, ZMP 2007b

²⁸ Schmitt 2007

3.1.1.2 Entwicklung der Erzeugerorganisationen

Im Jahr 2006 gab es in Deutschland 35 von der EU anerkannte Erzeugerorganisationen (EO). Laut Angaben der BLE waren der Großteil der EO (21) nach Artikel 11 der VO 2200/96 der Kategorie i) Obst und Gemüse, acht der Kategorie ii) Obst und jeweils drei der Kategorie iii) Gemüse und vii) Pilze zuzuordnen. Zusätzlich gab es 2 nach Artikel 14 der VO 2200/96 vorläufig anerkannte Erzeugergruppierungen. Gegenüber 2003 hat sich die Gesamtzahl der EO um eine verringert. Im betrachteten Zeitraum (2003 bis 2006) hat es einige Aberkennungen des EO-Status und Fusionen zwischen verschiedenen EO gegeben. Der weitaus überwiegende Teil der EO war davon nicht betroffen.

Entwicklung Erzeugeranzahl

Die Zahl der Erzeuger, die in Erzeugerorganisationen organisiert waren, betrug 2006 insgesamt 10.648²⁹ und war im Verhältnis zum Jahr 2005 um 3 % angestiegen – lag aber 10% niedriger als 2004 und 4% niedriger als 2003. Vermutlich vollzieht sich der sektorale Trend abnehmender Betriebszahlen ebenso auch bei der Anzahl der Erzeuger in den EO, wobei der Rückgang insgesamt etwas schwächer ausgeprägt zu sein scheint als am Gesamtmarkt³⁰.

Prozentual betrachtet liegt die Abnahme der Erzeugeranzahl in den einzelnen EO zwischen einem und über 30%. Nur bei einem kleinen Anteil der EO haben sich hingegen zunehmende Erzeugerzahlen von bis zu 35% ergeben.

Auch die Gesamtanzahl der Erzeuger pro EO ist sehr unterschiedlich. Sechs Erzeugerorganisationen hatten weniger als 12 Erzeuger, davon waren drei EO sehr stark auf eine Produktgruppe spezialisiert. Bei mehr als der Hälfte der EO lag die Anzahl der Erzeuger unter 40 und sieben Erzeugerorganisationen hatten mehr als 400 Erzeuger.

Eine Einschätzung über die Umsatzstärke der EO war aufgrund stark variierender Durchschnittsflächen pro Erzeuger nicht möglich. So verfügen Erzeugerorganisationen mit sehr vielen Erzeugern im Schnitt zwar eher über kleinere Durchschnittsflächen (bis 13 ha) pro Erzeuger. Die durchschnittlichen Betriebsgrößen der Erzeugerorganisationen mit bis zu 40 Erzeugern zeigten aber eine Spannweite zwischen 10 und 280 ha.

Zudem haben Expertengespräche ergeben, dass häufig eine hohe Heterogenität bei den Betriebsgrößen innerhalb der EO vorliegt.

²⁹ Da eine der anerkannten Erzeugerorganisationen Mitglied einer Belgischen Vereinigung von EO war und ist, erscheinen ihre Angaben in den Belgischen Jahresberichten und standen hier nicht zur Verfügung.

³⁰ Aufgrund der unterschiedlichen Betrachtungszeiträume zwischen der Gartenbauerhebung und den BLE Daten zur Entwicklung der Erzeugerorganisationen, ist ein direkte Vergleichbarkeit nur bedingt gegeben.

Flächenentwicklung

Betrachtet man den Wert der vermarkteten Erzeugung als strukturierendes Merkmal, so zeigt sich, dass die 10 EO³¹ mit den höchsten Werten zu den flächenstärksten gehörten und bis auf eine Ausnahme (rund 1.000 ha) über Flächen > 2.000 ha verfügten. Auch bei der vermarkteten Menge lagen diese Erzeugerorganisationen - wiederum bis auf eine Ausnahme - im oberen Bereich (> 35.000 t), wobei auch 5 der restlichen EO Mengen über 30.000 t vermarkten.

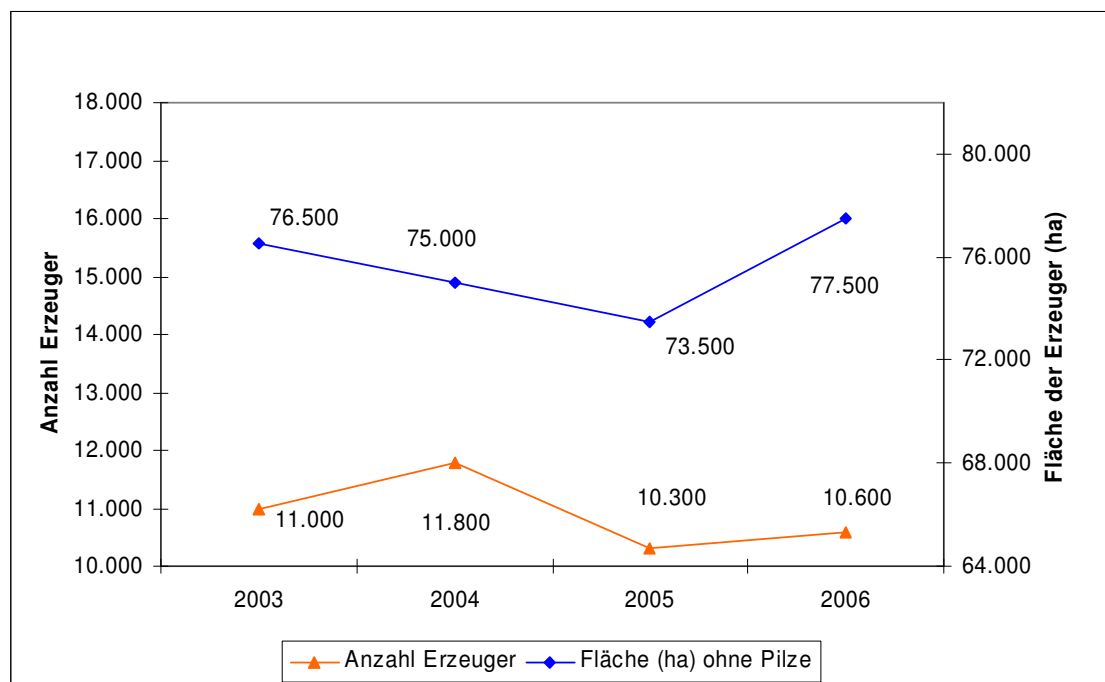


Abbildung 5: Entwicklung Anzahl der Erzeuger in Erzeugerorganisationen und ihrer Flächen (ohne Pilze)

Die Gesamtfläche der Erzeugerorganisationen (Flächen der Mitgliedsbetriebe und Flächen der EO selber, ohne Pilze) betrug 2006 rund 77.400 ha. Sie ist damit gegenüber 2005 um knapp 5% gestiegen. Damit konnte die negative Flächenentwicklung der Jahre 2004 und 2005 aufgehoben und kompensiert werden (Siehe Abbildung 5).

Auf Grundlage von BLE-Angaben über die Obst- und Gemüseflächen der Erzeugerbetriebe in EO und Daten der Agrarstatistik zu Gesamtflächen bei Obst und Gemüse ließen sich die jeweiligen Anteile ableiten³². Dabei zeigen sich für Obst- und Gemüse unterschiedliche Flächenanteile. Demnach wurden im Jahr 2005 34% der Obstflächen im Freiland (31.556 ha Dauerkulturen und Nicht-Dauerkulturen) von EO-Betrieben bewirtschaftet. Beim Freilandgemüsebau waren es 38% der Flächen (72.704 ha). Dagegen produzierten EO-Betriebe auf 66% (662 ha) der Gemüsefläche unter Glas.

³¹ Bei EO mit Pilzen liegen keine Flächenangaben sondern nur Mengenangaben vor. Diese konnten daher hier nicht berücksichtigt werden.

³² Zur besseren Vergleichbarkeit wurden Daten zu den Erzeugerorganisationen von 2005 zur Gartenbauerhebung von 2005 in Bezug gesetzt.

Entwicklung des Wertes der vermarkteten Erzeugung

Der Wert der vermarkteten Erzeugung (WVE) aller anerkannten EO betrug 2006 zusammen rund 845 Mio. €. Rechnerisch ergab sich damit ein Durchschnittswert von 24.147.302 € pro EO, wobei sich zwischen den einzelnen EO deutliche Unterschiede gezeigt haben. So betrug der höchste rund das 27-fache des kleinsten Wertes. Die 10 EO mit den höchsten WVE hatten 2006 einen Anteil von 68% am Gesamtwert der vermarkteten Erzeugung, der damit um 4%-Punkte höher lag als im Vorjahr. Bei den 10 EO mit den niedrigsten Werten der vermarkteten Erzeugung betrug der Anteil am Gesamtwert nur rund 6%. 11 EO hatten 2006 einen WVE von unter 10 Mio. €, 14 lagen zwischen 10 und 30 Mio. € und 8 bei über 30 Mio. €.

Insgesamt ist der WVE nach dem schwierigen Jahr 2004 deutlich angestiegen und lag 2006 um 12% über dem Wert von 2003, 22% über dem Wert von 2004 und 8% über dem Vorjahreswert (siehe Abbildung 6).

Bei 28 EO war eine positive Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen, wobei die Zunahme zwischen 0,1 und 64% lag. Eine negative Entwicklung fand sich dagegen bei 4 EO³³ - mit einer Verminderung zwischen 1 und 20%. Davon waren sowohl kleinere als auch mittlere Erzeugerorganisationen betroffen.

Im Zeitraum 2003 bis 2006 hat sich der WVE bei rund 60% der Erzeugerorganisationen positiv entwickelt; dabei lagen bis auf wenige Ausnahmen die Zuwächse im zweistelligen Bereich. Diese Entwicklung wurde in der Regel durch deutlich steigende Produktionsmengen und zunehmende Flächen (jeweils im zweistelligen Prozentbereich) erreicht. Allerdings ist nur bei der Hälfte dieser Erzeugerorganisationen auch die Anzahl der Erzeuger gestiegen.

Im gleichen Zeitraum (2003 bis 2006) fand hingegen bei 12 eher kleinen bis mittleren EO eine negative Entwicklung beim WVE statt, wobei diese bei 4 EO im zweistelligen Bereich lag.

Der prozentuale Anteil der EO am Gesamtwert der deutschen Obst- und Gemüseerzeugung lag 2006 bei 31%.

Mengenentwicklung

Die Gesamtmenge der vermarkteten Erzeugung lag 2006 bei rund 1,445 Mio. t und machte damit ähnlich dem WVE einen Anteil von rund 32% der deutschen Erzeugung aus. Im Verhältnis zum Vorjahr ist die Menge leicht gesunken, wie aus folgender Abbildung hervorgeht.

³³ Hierbei wurden nur Erzeugerorganisationen betrachtet, die 2005 und 2006 existierten.

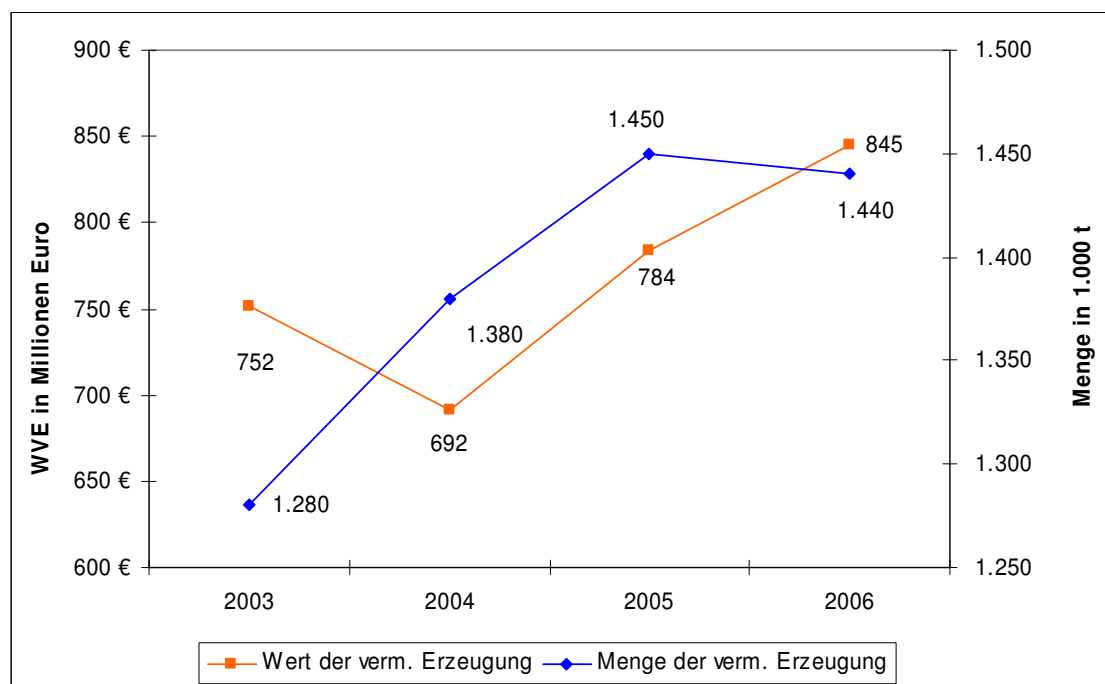


Abbildung 6: Entwicklung von Menge (1.000 Tonnen) und Wert der vermarkteten Erzeugung (Mio. Euro) der Erzeugerorganisationen

Eine zusätzlich zu der Analyse der BLE-Daten vorgenommene Auswertung von ZMP Angaben ergab, dass der vermarktete Mengenanteil durch EO am Gesamtmarkt im Obstbereich höher (ca. 50 %) als im Gemüsebereich (25-30%) lag.³⁴

ZMP-Angaben zu Folge haben sich die Umsatzzahlen im Gemüsebereich insgesamt positiver entwickelt als bei der Obstvermarktung. So lagen die Werte im Gemüsebereich der ausgewerteten anerkannten Erzeugerorganisationen 2005 um 58% über dem Wert 2000. Die durchschnittliche Wachstumsrate betrug rund 7%. Im Obstbereich wurde im selben Zeitraum lediglich eine Steigerung um 12% und eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 3% erreicht.

Die zusätzlich von der ZMP erfassten nicht anerkannten Erzeugerorganisationen haben beim Obst einen Umsatz- bzw. Mengenanteil von rund 16 % und beim Gemüse von rund 8 bzw. 13%. Insgesamt sind sie bis auf wenige Ausnahmen eher zu den kleineren Erzeugerorganisationen zu zählen. Ihr Umsatzzuwachs lag von 2000 bis 2005 mit nur 9% beim Gemüse und 2% beim Obst deutlich unter dem der anerkannten EO.

Produkte / Absatzkanäle

Differenziert nach den einzelnen Frucht- und Gemüsearten nimmt laut BLE-Daten die Apfelproduktion³⁵ bemessen nach dem Wertanteil mit rund 22% bei den deutschen EO den Spitzenplatz ein. Fasst man die Salatproduktion zusammen, liegt diese mit rund 12% an zweiter

³⁴ Eine Vergleichbarkeit von BLE und ZMP-Daten ist allerdings nur mit Einschränkungen gegeben, da die Betrachtungszeiträume sowie Erfassungsmethoden nicht vollständig identisch sind. Auch liegen bei der ZMP nicht für alle anerkannten Erzeugerorganisationen Daten vor.

³⁵ Hier wurde die Tafelkernobstproduktion mit rund 4,7% am Gesamtwert hinzugerechnet.

Stelle, wobei Eissalat mir rund 7,5% hier den größten Anteil ausmacht. Erdbeeren und Spargel folgen mit 6% bzw. 5%. Die folgende Tabelle zeigt die wertmäßig bedeutendsten Frucht- und Gemüsearten.

Tabelle 1: Bedeutende Obst- und Gemüsearten von EO bemessen nach ihrem WVE

Frucht- / Gemüseart	Wert der verm. Erzeugung	Prozentualer Anteil am Gesamtwert
Äpfel (+Tafelkernobst)	184.184.418 €	21,8 %
Salate gesamt	99.607.962 €	11,8 %
Davon Eissalat	63.215.406 €	7,5 %
Davon Feldsalat	12.200.000 €	1,4 %
Erdbeeren	50.709.551 €	6,0 %
Spargel	41.681.522 €	4,9 %
Pilze	38.666.946 €	4,6 %
Tomaten	24.525.720 €	2,9 %
Gurken	23.313.152 €	2,8 %
Blumenkohl	17.567.701 €	2,1 %
Kräuter	14.369.386 €	1,7 %

Insbesondere beim Spargel wird deutlich, dass EO bei der Vermarktung dieser in Deutschland sehr bedeutenden Gemüseart insgesamt eine untergeordnete Rolle spielen. Auch wenn die Direktvermarktung bei weiter steigenden Mengen an ihre Grenzen stößt, ist sie bei der Vermarktung von frischem Spargel sehr bedeutsam.

Nach ihrem Wertanteil betrachtet, war die Vermarktung über Großhandel / Zentraleinkauf / Markt 2006 mit 54% der wichtigste Vermarktungsweg und wurde von 29 EO genutzt. Dagegen haben nur 19 EO, z.T. aber sehr umfangreich, den Vermarktungsweg über Einzelhandelsketten/Supermarktketten (direkt) genutzt – hierüber wurden 30% des vermarkteten Gesamtwertes erzielt. Frischware an die Verarbeitungsindustrie lieferten 20 EO – die so vermarktete Menge betrug 6% des Gesamtwertes. Eine Vermarktung an den kleinen Einzelhandel wurde zumeist in geringem Umfang von 19 EO genutzt. Insgesamt wurden 3 % des Gesamtwertes so abgesetzt.

Strategische Ausrichtung und Funktionen

Wie die Analyse ergeben hat zeigen sich bei den deutschen Erzeugerorganisationen sehr heterogene Strukturen hinsichtlich der Betriebsgröße, Erzeugeranzahl, Flächen und Mengen. Auch in ihrer Ausrichtung bezogen auf die Sortimentsbreite und –tiefe sowie in ihrem Selbstverständnis der unternehmerischen Zielrichtung, die sich zwischen den Polen „Dienstleister für die Erzeugerbetriebe“ und „gewinnmaximierendes Handelsunternehmen“ bewegt, lassen sich unterschiedliche Ansätze beobachten.

In diesem Kontext übernehmen EO in unterschiedlichem Umfang wichtige Funktionen für die Erzeugerbetriebe, die diese in weiten Teilen nicht in gleichem Maße leisten können. Neben

der Warenerfassung, Aufbereitung sowie Lagerung werden im Rahmen von Kommissionierung und Distribution durch die EO auch die Anforderungen des LEH bezüglich bestimmter Verpackungen, Etiketten und Strichcodes erfüllt.

Mit Übernahme des Preisbildungs- und Zahlungsmanagement findet eine weitere Entlastung der Betriebe statt, gegebenenfalls können finanzielle Risiken, z.B. durch lange Zahlungsziele der Abnehmer, aufgefangen und im Idealfall auch für eine Preisstabilität gesorgt werden. Eine EO kann als Interessenvertretung der Mitglieder fungieren, Unsicherheit und Risiko können so reduziert werden.

Dabei lassen sich aufbauend auf den unterschiedlichen Strukturen verschiedene Strategien und Marktorientierungen identifizieren. Die geführten Expertengespräche mit Vertretern von Erzeugerorganisationen haben verdeutlicht, dass die Spannbreite von kleinen EO, die in einem regional abgegrenzten Markt agieren bis hin zu weiträumig möglichst als Vollsortimenter operierenden Unternehmen reicht. Daneben bestehen EO mit wenigen Produkten/Produktgruppen, die in diesem speziellen Sortimentbereich möglichst hohe Marktanteile zu erreichen versuchen.

Zudem ist durch die Interviews zu erkennen gewesen, dass EO insgesamt im Spannungsfeld der Interessen ihrer Erzeuger und den Anforderungen des Marktes stehen und sich durch ihre Doppelrolle, ihre Organisationsform und Entscheidungsprozesse besondere Herausforderungen ergeben.

So wird die Vermittlung der strategischen Ausrichtungen einer EO und den Anforderungen des Handels gegenüber ihren Mitgliedern zum Teil als problematisch eingeschätzt.

Auch kann es aufgrund einer häufig ausgeprägten Heterogenität der Mitgliedsbetriebe innerhalb einer EO zu deutlichen Interessenskonflikten kommen. Oftmals wird die Marktstrategie einer EO an den umsatzstärksten Betrieben ausgerichtet. Die Vorteile, die Betriebe bei der Vermarktung über Erzeugerorganisationen sehen, werden allerdings mit steigender Betriebsgröße geringer. Die Identifikation der Mitgliedsbetriebe mit der EO sinkt auch, wenn die EO von Mitgliedsbetrieben als zu groß empfunden wird. Bei einer als unzureichend wahrgenommenen Interessensvertretung der Erzeugerbetriebe durch die EO kann es zu opportunistischem Verhalten und eigenmächtigen Vermarktungsbemühungen von Mitgliedsbetrieben kommen, die das erfolgreiche Agieren der EO am Markt deutlich beeinträchtigen. Eine Intensivierung von Kontrollen verursacht hohe Kosten. Die demokratischen Entscheidungsprozesse – insbesondere auch in Abhängigkeit von der gewählten Gesellschaftsform - gestalten sich oftmals sehr aufwendig und schränken die Flexibilität ein.

Insgesamt ist es den Erzeugerorganisationen, bemessen am Wert der vermarkteten Erzeugung in den letzten Jahren gelungen, sich positiv zu entwickeln.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber auch, dass die Gesamtentwicklung auf zum Teil sehr unterschiedlichen Entwicklungen der einzelnen EO beruht. So verzeichnen insbesondere kleinere bis mittlere EO hier einen negativen Trend, der zumeist auch im Zusammenhang mit einem Flächenrückgang und häufig auch mit einem Rückgang der Erzeugerzahlen steht. Eine Steigerung des Organisationsgrades konnte in den letzten Jahren nicht erreicht werden und es bedarf zielgerichteter Maßnahmen, um die im Trend positive Entwicklung der Erzeugerorganisationen insgesamt noch zu verstärken.

3.1.1.3 SWOT-Analyse

Bei der SWOT-Analyse eines Unternehmens werden die internen Fähigkeiten eines Unternehmens – die Stärken und Schwächen – und die externen Einflussfaktoren des Unternehmensumfeldes – die Chancen und Risiken – analysiert und einander gegenüber gestellt. Wo Stärken und Chancen aufeinandertreffen, sind sehr dynamische Entwicklungen möglich. Auch Schwächen und Risiken werden auf diesem Wege besser erkannt, es lassen sich frühzeitig Gegenmaßnahmen planen und durchführen.

Dieser Ansatz zur Strategieentwicklung lässt sich auch auf ganze Branchen oder gewisse Branchenteilbereiche übertragen. Er wurde hier genutzt, um die Stärken und Schwächen von Erzeugerorganisationen den Chancen und Risiken des Sektors gegenüber zu stellen und daraus sinnvolle Strategien abzuleiten. Grundlage der SWOT-Analyse bilden die beschriebenen sekundärstatistischen Daten sowie die geführten Expertengespräche. Eine Übersicht der Ergebnisse gibt Abbildung 7.

Eine Stärke der deutschen Gartenbauproduktion wird allgemein im erreichten hohen Produktionsstandard gesehen, der dem Bedarf des Handels an deutscher Ware aufgrund ihres guten qualitativen Images entgegenkommt. Erzeugerorganisationen sind hier kompetente Lieferanten großer Partien. Daneben bedient die Nähe zum Markt und zum Erzeuger die Präferenz der Verbraucher für deutsche und auch regionale Ware. Für ihre Betriebe übernehmen Erzeugerorganisationen unterschiedliche Dienstleistungen. Diese können sich dadurch auf ihre Kernkompetenzen in der Produktion konzentrieren. Dabei können die verschiedenen Anforderungen des Lebensmitteleinzelhandels zur Verpackung und Distribution bedient werden. Erzeugerorganisationen fungieren als Interessenvertretung für ihre Betriebe und können diese z.B. vor finanziellen Risiken oder auch taktischen Manövern des Handels schützen.

Der Wert der vermarkteten Erzeugung ist in den letzten Jahren gestiegen – wenn auch nicht bei allen Erzeugerorganisationen. Bei manchen Produktgruppen ist der Erfassungsgrad bereits sehr hoch.

Die in den letzten Jahren stattgefundenen Neugründungen von Erzeugerorganisationen und -gruppierungen zeigen, dass es weiterhin einen Bedarf an geeigneten Absatzmöglichkeiten für Erzeuger gibt und Erzeugerorganisationen hierzu ein wichtiges Instrument darstellen.

Trotz gestiegenem Wert der vermarkteten Erzeugung ist es den deutschen Erzeugerorganisationen bisher jedoch nicht gelungen, ihren Anteil am Gesamtmarkt zu erhöhen. Geschaffene Kapazitäten, wie z.B. Lagerhäuser, werden nicht immer ausreichend ausgelastet. Eine wesentliche Stärkung der Verhandlungsposition gegenüber dem Handel konnte bisher nicht erreicht werden.

Die Mitgliederzahlen waren in den letzten Jahren rückläufig. Zum Teil ist dies den sinkenden Betriebszahlen des fortschreitenden Strukturwandels im Obst- und Gemüsektor zuzuschreiben. Für Betriebe existieren jedoch auch gewisse Eintrittshemmnisse, wie z.B. die Höhe der Vermarktungsgebühren oder die notwendige Abgabe der Entscheidungshoheit für bestimmte Bereiche. Außerdem müssen Erzeugerorganisationen auch eine Auswahl *geeigneter* Erzeuger vornehmen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit und die notwendige Orientierung an den Anforderungen des Marktes zu gewährleisten.

Bedingt durch Organisationsaufbau und auch Rechtsform, reagieren Erzeugerorganisationen oft träger als Einzelbetriebe. Die Organisationskosten sind vergleichsweise hoch. Nicht immer können Erzeugerorganisationen ihre Mitglieder hinsichtlich einer vorteilhaften strategische Ausrichtungen mitnehmen. Zum Teil fehlen hier Strategien und Marktorientierung, oft auch bei den Erzeugerorganisationen selbst. Besonders ungünstig wirkt sich dies bei neuen strategischen Ausrichtungen und/oder steigenden Anforderungen des Lebensmitteleinzelhandels sowie sich verändernden Rahmenbedingungen aus.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • hoher Produktionsstandard • regional hoher Erfassungsgrad • Bündelung der Ware • Technische und organisatorische Dienstleistungen • Monetäre Pufferfunktion • Interessenvertretung der Betriebe • Lenkung und Kontrolle der Betriebe 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Langsames Reagieren, • hohe Organisationskosten • Ungenügende strategische und Marktorientierung • Heterogenität und Opportunismus der Mitgliedsbetriebe • Z.T. problematische Wirtschaftlage der Mitgliedsbetriebe • Eintrittshemmnisse, Nachteile einer Mitgliedschaft • Keine Erhöhung des Organisationsgrades • föderalistische Genehmigungspraxis • Ungenügende Auslastung der geschaffenen Kapazitäten
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präferenz des Verbrauchers für deutsche und regionale Ware • Zunehmende Bedeutung von Produktsicherheit • Export • Ökologischer Landbau • Gutes, sicheres Image deutscher Produkte • EO im Förderfokus der EU 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Macht der Ketteneinkäufer, Einfluss aufs Sortiment • Wechselnde strategische Ausrichtung des LEH und deren organisatorische Umsetzung • hoher Arbeitskräftebedarf bei unsicherer Verfügbarkeit von Saison-AK • Hohe spezifische Investitionen durch ständig steigende Anforderungen der Abnehmer • Abhängigkeit von der Förderung, Verringerung der Flexibilität der EO • Unsicheres Verhalten/Märkte bei neuen Exportpartnern • Klimaveränderungen

Abbildung 7: Ergebnisse der Swot-Analyse

3.1.2 Umweltwirkung des Gartenbaus

Aufgrund von gärtnerischen Aktivitäten kann es zu negativen Umwelteffekten kommen, deren Ausmaß von Nutzungsintensität und Größe der Schläge abhängig ist³⁶. So kommt es beim Einsatz von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln, abhängig von der Intensität, zu Stoffeinträgen und –austrägen, welche die Schutzgüter Boden, Wasser und Luft beeinträchtigen.

Während der Düngemiteleinsatz (Tonne pro Hektar) seit den 1990er Jahren allgemein reduziert wurde³⁷, sind in Gebieten mit intensivem Gemüsebau (vor allem von Blattgemüse) noch

³⁶ HOFFMANN & THOMAS 2003

³⁷ ERHARD et al. 2002, S. 81

verstärkte Grundwasserbelastungen durch Nitrat und Pflanzenschutzmitteln festgestellt worden³⁸. Die Auswaschgefahr ist u.a. von der Speicherfähigkeit der Böden abhängig. Der Stickstoffbedarf von schwach zehrenden Gemüsekulturen ist ähnlich dem des Getreides. Stark zehrende Gemüsekulturen verlangen jedoch eine weitaus größere Stickstoffgabe pro Hektar³⁹, Blumenkohl beispielsweise 300 kg N/ha als N_{\min} -Sollwert⁴⁰ im Standardkulturverfahren. Gemüseernten während der vegetativen Wachstumsphase erhöhen zudem die Auswaschgefahr, da auch nah am Erntezeitpunkt gedüngt werden muss um vermarktungsfähige Ware zu erhalten⁴¹. Nitrat kann bei einer überhöhten oder zum falschen Zeitpunkt ausgebrachten Stickstoffdüngung ins Grundwasser oder in Oberflächengewässer gelangen. Das beeinträchtigt die Qualität des Trinkwassers und kann zur Eutrophierung der Gewässer⁴² führen.

Das Düngen von Stickstoff nach Erfahrungswerten, Faustzahlen oder Tabellenwerken führt in aller Regel zu guten Erträgen. Da Stickstoffmangel der Kulturen mit einem viel höheren wirtschaftlichen Risiko verbunden ist als mäßiger Stickstoffüberschuss⁴³, tendieren Erzeuger bei diesem Vorgehen jedoch zur Überdüngung. Dies haben Untersuchungen in deutschen Praxisbetrieben gezeigt. Für einige Gemüsearten existieren zusätzliche Nitratgrenzwerte (z.B. Feldsalat oder Spinat). Dort kann nicht immer die für den Höchstertag notwendige Menge an Stickstoff ausgebracht werden⁴⁴.

Im Gartenbau, wie auch in der Landwirtschaft allgemein, werden verschiedene Wirkstoffe als Herbizide, Insektizide, Fungizide, Akarizide und Nematizide usw. eingesetzt. Einige Wirkstoffe sind dabei zum Teil schwer abbaubar, überdauern lange (persistieren) oder akkumulieren. Es können auch toxische Abbauprodukte entstehen. Die Wirkstoffe und Abbauprodukte können sich in Boden, Grundwasser oder Nahrungspflanzen anreichern⁴⁵ und negativ auf Ökosysteme, Wasserqualität und Gesundheit wirken. Deshalb wird auch von gesetzlicher Seite eine Reduzierung des chemischen Pflanzenschutzes gefordert⁴⁶.

Pflanzenschutzmittel werden über verschiedene Wege aus der Applikationsfläche in angrenzende Biotope, Oberflächengewässer oder ins Grundwasser eingetragen⁴⁷. Bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln wird ein Teil der Mittel durch Wind abgetrieben und auf Nachbarflächen und Nachbarkulturen eingetragen⁴⁸. Diese sogenannte Abdrift kann bei Raumkulturen, wie dem Baumobst, sehr hoch sein. Sie kann durch Beachtung der Witte-

³⁸ LANDESUMWELTAMT NRW 2006

³⁹ BAYRISCHE LANDESANSTALT FÜR WEINBAU UND GARTENBAU 2007

⁴⁰ N_{\min} – Sollwert, Summe an notwendigem, pflanzenverfügbaren mineralischen Stickstoff, wurde in Felddüngungsversuchen ermittelt

⁴¹ LIEBHARD et al. 2005, SCHARPF und WEIER 2003

⁴² verstärktes Wachstum von Blau- und Grünalgen, absterben des Plankton, Fäulnisprozesse

⁴³ AID 2002 S. 24

⁴⁴ AID 2002 S. 50

⁴⁵ ULBRICHT 2002

⁴⁶ AID 1997 S.27

⁴⁷ ENZIAN & GOLLA 2005 S. 4

⁴⁸ AID 2004 S.6, GALLI et al. 2006

rungsverhältnisse und durch gerätetechnische Maßnahmen gemindert werden. Verlustmindernde Geräte können beispielsweise die Abdrift um bis zu 50% gegenüber einer Standardtechnik senken⁴⁹.

Nach der Ausbringung können Pflanzenschutzmittel nach Niederschlägen oder künstlicher Beregnung abgewaschen und abgeschwemmt werden aber auch über Drainage oder Entwässerungsgräben in Oberflächengewässer gelangen. Des weiteren können sich die Wirkstoffe auch von Blatt- und Bodenoberflächen verflüchtigen oder dort ablagern⁵⁰.

Die Wirkstoffe von Pflanzenschutzmitteln wirken meist nicht nur auf die Zielorganismen, sondern auch auf Nichtzielorganismen tierischer wie pflanzlicher Herkunft, was zu unerwünschten Nebenwirkungen führt. Das Risikopotenzial der angewendeten Pflanzenschutzmittel für die Umwelt hat sich durch Verbote besonders umweltgefährdender Stoffe und die Verwendung selektiv wirkender Mittel reduziert⁵¹. Das Grundproblem bleibt aber weiter bestehen.

In ganz Deutschland ist die Landschaft seit Jahrhunderten durch menschliche Aktivitäten geprägt, das heißt unter anderem durch Art und Weise der Flächennutzung durch Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau. Landwirtschaftliche und gärtnerische Nutzung erzeugt also auch Artenvielfalt und Vielfalt an Lebensräumen. Je größer die Flächen, desto eintöniger und verarmender werden sie jedoch. In den neuen Bundesländern sind die durchschnittlichen Bewirtschaftungseinheiten größer als im alten Bundesgebiet. Dies trifft auf Gartenbau wie auf Landwirtschaft zu. Gartenbaulich genutzte Flächen bieten mit ihrer größeren Kulturvielfalt dabei eine Abwechslung gegenüber großen eintönigen landwirtschaftlichen Flächen. Ab einer gewissen Schlaggröße sind aber auch gartenbaulich genutzte Flächen eintönig. Wegen des voranschreitenden Strukturwandels und der steigenden Schlaggröße der Betriebe sieht sich auch der Gartenbau zunehmend mit dem Vorwurf der Ausräumung und Vereinheitlichung der Landschaft konfrontiert. Analog zur Landwirtschaft können mit der Schaffung von Saumstrukturen, Hecken und Inselbiotopen Ausgleichsmaßnahmen geschaffen werden⁵². Auch wenn Kulturschutznetze und -folien eine positive, weil mittelreduzierende Wirkung haben können, wirken sie optisch häufig abschreckend.

Infolge der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Tätigkeit werden die Bodenqualität und die Bodenfruchtbarkeit beeinflusst. Es kann zum Phänomen der Bodenmüdigkeit kommen – z.B. beim Obst- und Spargelanbau. Dabei kommt es zu Mindererträgen und erhöhter Schädlings- und Krankheitsanfälligkeiten der Pflanzen. Durch Monokulturen und enge Fruchtfolgen wird der Krankheitsdruck ebenfalls erhöht⁵³.

Auch durch häufiges Befahren der Anlagen wird die Bodenqualität beeinträchtigt. In Anbauphasen mit wenig Bedeckung, wie kurz nach der Aussaat, kommt eine erhöhte Erosionsgefährdung hinzu.

⁴⁹ AID 2004

⁵⁰ HERBST o. J.

⁵¹ ULBRICHT 2002

⁵² KNICKEL et al. 2001 S.40-43, FREIER et al. 2000

⁵³ FRICKE und STÜTZEL 2003, FREYER 2003 S. 62-66

Die Bewässerungsfähigkeit der Anbauflächen für Gemüse und Obst erlangt einen immer höheren Stellenwert. Zum einen können manche Arten nur mit kontinuierlicher Wasserversorgung marktgerecht produziert werden – z.B. Radieschen und Kohlrabi. Zum anderen können Düngergaben und Pflanzenschutzmittel mit der gleichzeitigen Bewässerung der Flächen besser gesteuert und der Mittelaufwand verringert werden⁵⁴. Ein hoher Wasserverbrauch kann jedoch zur Absenkung von Grundwasser oder Oberflächengewässern führen. Bei einer sparsamen Bewässerung mit entsprechenden Anlagen und Bewässerungsmanagement⁵⁵ kann einer drohenden Absenkung des Grundwassers begegnet werden. Auch kann die Wasserhaltekapazität des Bodens mit einer ständigen Pflanzendecke verstärkt werden.

Auch im Nacherntebereich werden Ressourcen verbraucht. Beim Aufbereiten der Frischware werden, in Abhängigkeit der eingesetzten Systeme umfangreiche Mengen Waschwasser verwendet. Außerdem wird die Ware verpackt. Dabei werden unterschiedliche Verpackungsmaterialien genutzt. Bei der Lagerung entstehen vor allem Energiekosten, ihre Höhe ist wiederum anhängig vom verwendeten Kühlsystem und dem Zustand der Lagerhäuser

Eine Übersicht über die unterschiedlichen Umweltwirkungen des Gartenbaus in der Produktion, aber auch in der Nacherntephase gibt die folgende Tabelle:

Tabelle 2: Umweltwirkungen des Gartenbaus

Umweltwirkungen des Gartenbaus	Produktion					Nachernte
	Stoffeintrag (Boden)	Stoffaustrag (Wasser)	Ressourcenverbrauch	Bodenabtrag, Wasserverbrauch	Landschaftsbild / Naturräume	
Negative Wirkungen	Versauerung und Versalzung des Bodens	Belastung Grundwasser und Oberflächengewässer. Gefahr Gewässer-eutrophierung	Bodenmüdigkeit, vermindertes Ertragspotential, steigender Schädlings- und Krankheitsdruck (Monokulturen)	Bodenerosion, Grundwasserabsenkung	Monotonie bei großen Schlägen, Ausräumung und Vereinheitlichung der Landschaft, Verlust an biologischer Vielfalt	Aufbereitung (Waschen), Verpackung, Lagerung, Transport

Um die umrissenen Umwelteffekte zu verhindern oder zu kompensieren existieren verschiedene gesetzliche Bestimmungen und freiwilligen Verpflichtungen. Folgende Rechtsvorschriften sind von besonderer Bedeutung:

- Düngemittelgesetz (DüngMG) (letzte Fassung 2006)
- Verordnung über die Anwendung von Düngemitteln, Bodenhilfsstoffen, Kultursubstraten und Pflanzenhilfsmitteln nach den Grundsätzen der guten fachlichen
- Praxis beim Düngen (Düngeverordnung - DüV) (letzte Fassung 2006)
- Gesetz zum Schutz der Kulturpflanzen (Pflanzenschutzgesetz - PflSchG) (letzte Fassung 2007)

⁵⁴ BECKER 2004

⁵⁵ PASCHOLD 2003

- Verordnung über Pflanzenschutzmittel und Pflanzenschutzgeräte (Pflanzenschutzmittelverordnung) (letzte Fassung 2007)
- EU Nitratrichtlinie 91/676/EWG (1996 in nationales Recht umgesetzt)
- Gesetz zum Schutz vor schädlichen Bodenveränderungen und zur Sanierung von Altlasten (Bundes-Bodenschutzgesetz - BBodSchG) (Fassung 1998)
- Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) (letzte Fassung 2007)
- Verordnung über Höchstmengen an Rückständen von Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmitteln, Düngemitteln und sonstigen Mitteln in oder auf Lebensmitteln und Tabakerzeugnissen (Rückstands-Höchstmengenverordnung - RHmV) (letzte Fassung 2008).

Zu den freiwilligen Verpflichtungen gehören der kontrolliert-integrierte und der ökologische Anbau. Der kontrolliert-integrierte Anbau wird von den Entwicklern und anwendenden Erzeugern als Weg zur „Erzeugung von qualitativ hochwertigem Obst und Gemüse unter vorrangiger Berücksichtigung ökologisch abgesicherter Methoden und unter Beachtung ökonomischer Erfordernisse“⁵⁶ gesehen. Die erste allgemeine Anbauanleitung stammt aus dem Jahr 1990, seitdem wird sie in unregelmäßigen Abständen fortgeschrieben. Der Mehraufwand gegenüber den gesetzlichen Bestimmungen bezieht sich teilweise auf eine verminderte Mittelwahl bei Pflanzenschutz und Düngung. Hauptsächlich werden aber häufigere und enger definierte Kontrollen bei Boden, Pflanzbeständen und Geräten zum Mitteleinsatz verlangt. Die Reichweite der kontrolliert-integrierten Produktion ist sehr groß, u.a. weil der Lebensmitteleinzelhandel Zertifikate dazu fordert.

Der ökologische Anbau geht in seiner Reduzierung des Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatzes weit über Praxis der konventionellen Produktion hinaus. Je nach Richtlinien sind die Anforderungen unterschiedlich hoch. Die Richtlinien der Öko-Verbände sind dabei im Vergleich zum ökologischen Anbau nach EU-Richtlinie⁵⁷ einschränkender. 2005 wurden in Deutschland auf 5.000 ha Obst im ökologischen Anbau und auf 8.700 ha Gemüse im ökologischen Anbau produziert. Das entspricht 6% aller Obstflächen und 9% aller Gemüseflächen. In der gesamten Landwirtschaft betrug der Anteil der Ökoflächen im selben Jahr 4,7%⁵⁸.

In den letzten Jahrzehnten konnte auch durch Weiterentwicklung der Produktionsverfahren das Ausmaß einiger negativer Umwelteffekte verringert werden. Die Einträge von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln sind seit Anfang der 90er Jahre kontinuierlich zurückgegangen⁵⁹. Auch mit weiten Fruchtfolgen und der Verwendung standortgeeigneter Arten und Sorten kann der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert werden⁶⁰.

⁵⁶ BUNDESAUSSCHUSS 2006 S. 2

⁵⁷ Verordnung über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel [(EWG) Nr. 2092/91] – letzte Fassung 2008

⁵⁸ ZMP 2007d S. 91-92

⁵⁹ ERHARD et al. 2002, S. 81

⁶⁰ FRICKE und STÜTZEL 2003, FREYER 2003 S. 62-66

3.2 Strategie

3.2.1 Leitlinien

Obschon die Exportzahlen steigen, wird in Deutschland Obst- und Gemüse vor allem für die Inlandsnachfrage produziert und vermarktet. Dabei stehen trotz regionaler Anbau- und Vermarktungsschwerpunkte die deutschen Erzeugerorganisationen auch untereinander im direkten Wettbewerb um den deutschen Inlandsmarkt. Im Gegensatz zu Ländern, die ihre Kräfte auch aus der Tradition und dem Anpassungsdruck einer starken Exportorientierung heraus auf Ebene der Vermarktungsorganisation bereits stärker gebündelt haben, zeigen sich in Deutschland noch ein großes Kooperationspotential und insgesamt deutlich heterogenere Strukturen und Organisationsformen. Auch bei den einzelbetrieblich verfolgten Strategien der EO sind unterschiedliche Ansätze zu beobachten. Sie reichen von Vollsortimentsanbietern mit hohem vertikalen Integrationsgrad bis hin zu EO mit hoher Spezialisierung auf ein oder wenige Produkte. Im Sinne PORTERS sind dabei sowohl Ansätze in Richtung einer Differenzierung, als auch einer Kostenführerschaft zu finden.

Die „Marktnähe“ in Deutschland und damit die Konzentration der Produktion und des Absatzes auf den Inlandsmarkt ist aus Sicht der Erzeuger, aber auch der Vermarktung in vielen Bereichen als Vorteil zu werten und drückt sich u.a. auch in einem hohen Anteil der Direktvermarktung aus. Gleichzeitig ist sie aber auch als ein Faktor zu sehen, der heterogene Strukturen begünstigt, in Teilbereichen den Anpassungsdruck im Vermarktungsbereich mildert und neben der Mitgliedschaft in einer Erzeugerorganisation auch andere Vermarktungsstrategien gefördert hat. Aus Sicht einzelner Erzeugerorganisationen bestehen hier Möglichkeiten, durch Nischenstrategien den Absatz zumindest für bestimmte Produkte zu entwickeln.

Allerdings verändern sich nicht zuletzt durch die immer weiter wachsenden Marktanteile der Discounter bzw. des LEH, die Absatzmöglichkeiten für den gesamten Sektor und es ergeben sich insgesamt steigende Anforderungen, die neben Produktqualität und Mengenbündelung immer stärker eine Optimierung der gesamten Vermarktungsorganisation im Sinne einer Abstimmung der Prozesse entlang der Wertschöpfungskette beinhalten.

Auch lassen neuere Entwicklungen beim Einzelhandel⁶¹ im Sinne eines sich verändernden Qualitätsverständnisses zukünftig noch weiter steigende Herausforderungen für Erzeuger und die Lieferanten erwarten.

In diesem Marktgefüge und vor dem bereits dargestellten Entwicklungsszenario übernehmen Erzeugerorganisationen als Mittler zwischen Produktion und Handel in unterschiedlichem Umfang und mit unterschiedlichen Gestaltungsformen schon seit Jahren wichtige Aufgaben, die einerseits ein Großteil der deutschen Erzeuger nicht alleine leisten kann und andererseits der Handel zunehmend von leistungsfähigen Systempartnern erwartet.

⁶¹ Strengere Grenzwerte, als der gesetzliche Standard, steigende Anforderungen an Dienstleistungsprozesse im Sinne der Prozessqualität etc.

Zwar zeigt sich in dem anhaltenden Strukturwandel in Deutschland die Tendenz zu größeren, leistungsstärkeren Betrieben - eine deutliche Zunahme an Betrieben, die gerade bei steigenden Anforderungen alle durch den Handel geforderten Leistungen erbringen können, ist aber nicht zu erwarten.

Dennoch stehen die anerkannten Erzeugerorganisationen in Deutschland im Hinblick auf eine durch die EU insgesamt geforderten weiteren Bedeutungszunahme im Wettbewerb mit anderen Vermarktungsformen, wie etwa einer Selbstvermarktung von Erzeugern an den LEH, Großverbraucher oder die Verarbeitungsindustrie oder als nicht anerkannte Erzeugerorganisation organisierte Vermarktungsunternehmen. Als Organisationsform, die - nicht zuletzt durch ihren Förderauftrag – den Anforderungen von zwei Stakeholdergruppen – Abnehmern und Erzeugern - genügen muss, besteht die Gefahr von Wettbewerbsnachteilen, beispielsweise durch höhere Abstimmungskosten und geringere Flexibilität. Zudem sind die Erwartungen und Anforderungen der Erzeuger- und Abnehmerseite oftmals nicht zielkongruent und so stellen neben den wachsenden Anforderungen der Abnehmerseite zum Teil auch opportunistisches Verhalten auf Seite der Mitgliedsbetriebe bzw. wahrgenommene Einstiegshemmnisse von leistungsfähigen Betrieben eine Herausforderung für das unternehmerische Handeln von EO dar.

Dem gegenüber stehen Vorteile, wie etwa die Nähe zu Erzeugern, die aus dem Blickwinkel der Marktcompetenz von EO eine sehr gute Lenkung der Produktion im Sinne der Ansprüche der Abnehmer möglich macht. Auch kann die Erzeugernähe für steigende Anforderungen in bezug auf die Produktsicherheit vorteilhaft sein und bietet in einem Markt, der sehr sensibel auf Höchstmengenüberschreitungen reagiert, gute Möglichkeiten einer Profilierung als Anbieter qualitativ hochwertiger und sicherer Produkte.

Für Erzeuger können gut organisierte EO, die erfolgreich am Markt agieren, eine Entlastung bei der Produktaufbereitung, Absatz- und Qualitätssicherung, Preisbildungs- und Zahlungsmanagement bieten und insgesamt durch die Angebotsbündelung eine Schutzfunktion haben. Dadurch besteht für Produzenten die Möglichkeit, sich stärker auf Kernkompetenzen beim Anbau zu konzentrieren und gleichzeitig auf Grundlage gezielter Informationen und Beratung der EO eine optimale Ausrichtung an sich verändernde Marktanforderung zu vollziehen.

In diesem Kontext besteht die Aufgabe einer deutschen Strategie darin, die Förderung so zu fokussieren, dass das bestehende Entwicklungspotential der Erzeugerorganisationen unter Berücksichtigung der heterogenen Strukturen und Marktausrichtungen optimal genutzt wird und es mittel- bis langfristig insgesamt zu einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit sowohl auf Ebene der EO als auch der Erzeuger kommt. Dabei gilt es, einen Rahmen für die bestehenden Strukturen zu schaffen, der ein Anknüpfen einzelbetrieblicher Strategien der EO ermöglicht und Schwerpunkte für die Förderung so setzt, dass eine hohe Zieleffizienz erreicht wird und die Maßnahmen den maximalen Mehrwert erbringen.

Insgesamt wird eine solche Entwicklung nur zu realisieren sein, wenn Erzeugerorganisationen sowohl für Abnehmer, als auch für Produzenten attraktive und leistungsfähige Partner darstellen, also in diesem Sinne ihre Mittlerposition positiv gestalten können.

Erzeugerorganisationen als Mittler zwischen Produktion und Abnehmer

Insofern soll im Rahmen der deutschen Strategie zunächst diese Doppelrolle hervorgehoben werden, die mit der Erfüllung wichtiger Funktionen/Aufgaben sowohl für die Abnehmer, als auch für die Erzeuger verbunden ist.

Funktionen für Abnehmer

Bündelung
 Aufbereitung
 Qualität / Produktsicherheit
 Liefersicherheit
 Flexibilität
 Sortimentsgestaltung
 Lenkung der Produktion im Sinne der Anforderungen der Abnehmer

Funktionen für Erzeuger⁶²:

Absatzsicherung
 Einkommenssicherung
 Übernahme der Aufbereitung, Lagerung, Zahlungsmanagement, Preisbildung
 Übernahme von Monitoringaufgaben

Verbesserung der Attraktivität für Abnehmer

Als vorrangiges Ziel der Strategie gilt es dabei, die Leistungsfähigkeit und Attraktivität für Abnehmer in den nächsten Jahren weiter zu steigern und somit die Wettbewerbsposition zu stärken. Dies ist sowohl für Erzeugerorganisationen als auch für Erzeuger von zentraler Bedeutung. Eine hohe Attraktivität der Vermarktungsunternehmen für Abnehmer trägt nicht nur zu deren Unternehmensentwicklung, sondern auch zur Absatzsicherheit der Produzenten bei. Zudem kann in gesättigten Märkten mit der Tendenz zu Überkapazitäten durch eine effiziente Produktion und Vermarktung sowie eine hohe Qualität und Innovationsfähigkeit bei Produkten **und** Prozessen ein positiver Einfluss auf das Preisniveau erreicht werden. Dies kann auch zur Einkommenssicherung der Erzeuger beitragen. Auch beinhaltet dieses Ziel, die Produktion aus dem Blickwinkel der Marktcompetenz der EO gezielt zu lenken und an die Anforderungen der Abnehmer anzupassen bzw. zur Erschließung neuer Marktsegmente zu erweitern.

Verbesserung der Attraktivität für (potentielle) Mitglieder

Die Leistungsfähigkeit einer EO und damit die Attraktivität für Abnehmer ist in weiten Teilen auch von der Leistungsfähigkeit, Effizienz und Anpassungsfähigkeit (z.B. in Bereichen der

⁶² Je nach der Ausrichtung der EO ergibt sich eine unterschiedliche Intensität, bzw. ein unterschiedlicher Umfang bei der Funktionsübernahme

Qualität, Produktsicherheit / Liefersicherheit / Angebots-, Sortimentsgestaltung) ihrer Mitglieder abhängig. So haben beispielsweise sechs EO in Deutschland weniger als 12 Erzeuger. Bei einer solchen Konstellation kann der Austritt leistungsfähiger Produzenten die gesamte EO gefährden. Daher muss es – auch aus dem Verständnis der Funktion von Erzeugerorganisationen - ebenso Ziel sein, die Attraktivität für (potentielle) Produzenten zu verbessern und auch auf diesem Weg zu einer weiteren Angebotsbündelung beizutragen. Neben einem effizienten Erzeugermanagement beinhaltet dies auch, dass der „Mehrwert“, den Erzeugerorganisationen für Mitglieder bieten, durch transparente Strukturen sichtbar wird und notwendige Anpassungen der Erzeuger aufgrund von Marktanforderungen von den EO vermittelt und begleitet werden.

Ressourcen schonende Erzeugung / Vermarktung sicherer Produkte

Neben einer Fokussierung auf diese beiden übergeordneten Leitlinien, die darauf abzielen, die Mittlerposition von Erzeugerorganisationen als Wettbewerbsvorteil zu gestalten, gilt es zukünftig auch im Hinblick auf die Legitimität der Förderung die Verantwortung für gesellschaftliche Belange stärker zu berücksichtigen. Abgesehen von einer durch die EU geforderten Intensivierung von Maßnahmen, die dem Umweltschutz dienen, spielt auch – dies verdeutlicht sich beispielsweise, wenn man die häufigen Grenzwertüberschreitungen bei Pflanzenschutzmitteln in den letzten Jahren betrachtet - die Förderung eines gesundheitlichen Verbraucherschutzes im Sinne der Erzeugung und Vermarktung sicherer Produkte eine große Rolle.

Durch die zunehmende Sensibilisierung der Verbraucher für Belange des Umweltschutzes, aber auch für mögliche gesundheitliche Gefahren ergeben sich durch diese Themenfelder im Sinne der strategischen Ausrichtung zunehmende Profilierungschancen.

Insgesamt lassen sich somit folgende übergeordnete Ziele im Sinne von Leitlinien für die anschließenden Strategieschwerpunkte ableiten:

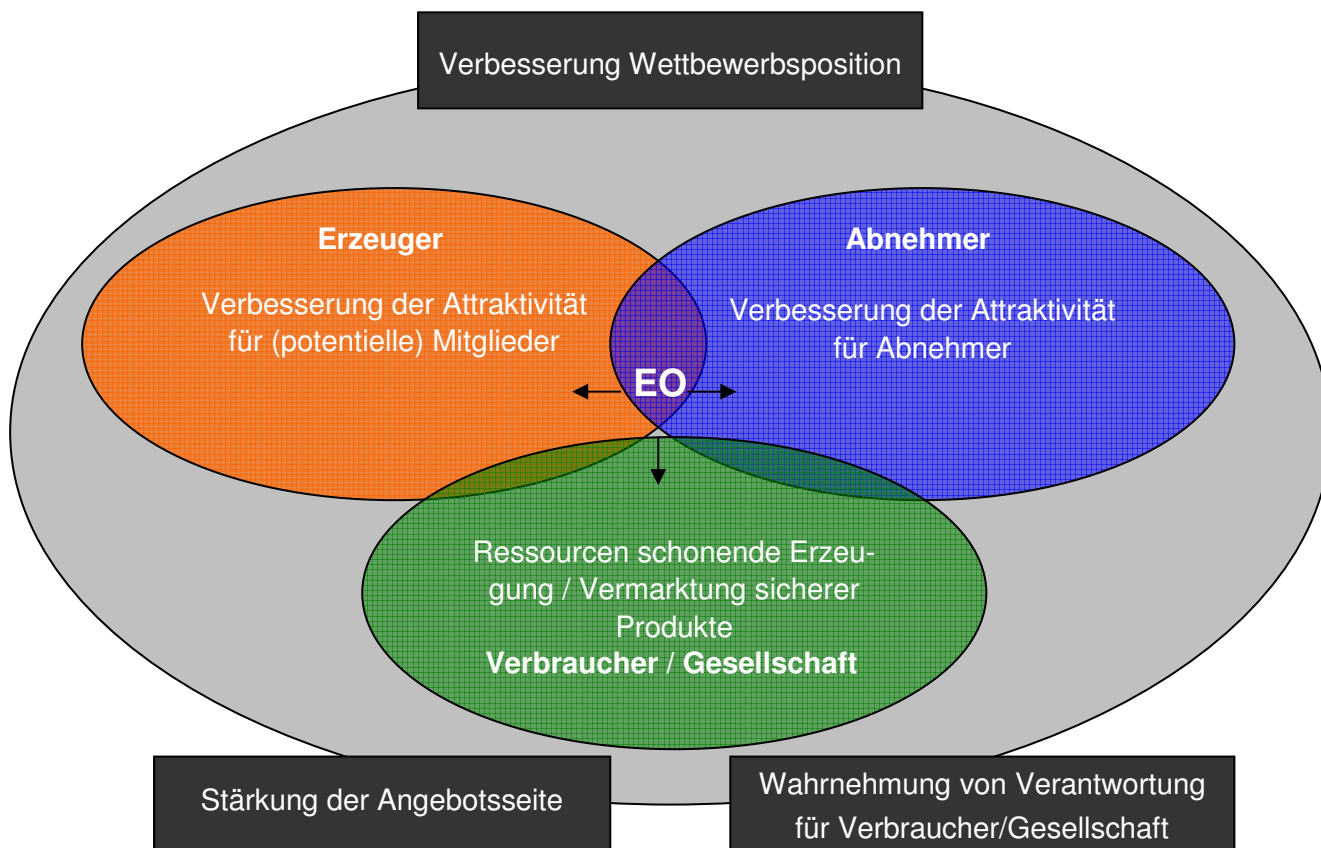


Abbildung 8: Zielrahmen, auf dem die Strategeschwerpunkte aufbauen

Diese Leitlinien integrieren Zielvorgaben, die in Form der ‚allgemeinen Ziele‘ und entsprechenden Wirkungsindikatoren (Verordnung Anhang XIV, (EG) Nr. 1580/2007) bereits durch die EU gefordert und im Rahmen einer Beurteilung der Förderwirksamkeit von Bedeutung sind.

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit
 - Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (*EUR*)
- Verbesserung des Anreizes für die Mitgliedschaft in Erzeugerorganisationen
 - Veränderung der Gesamtzahl der Obst- und Gemüseerzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden EO/VEO sind (*Anzahl*)
 - Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von Mitgliedern der betreffenden EO/VEO kultiviert wird (*ha*)
- Schutz und Erhaltung der Umwelt
 - Geschätzte Veränderung des Gesamtmineraldüngerverbrauchs, nach Düngerarten (N und P_2O_3) (*Tonnen*)
 - Geschätzte Veränderung des Gesamtenergieverbrauchs, nach Energiequellen bzw. Brennstoffarten (*Liter/m³/Kwh*) etc.

3.2.2 Strategieschwerpunkte

Aufbauend auf diesem Zielrahmen und unter Berücksichtigung der Ausgangslage gliedert sich die Strategie in sieben Schwerpunkte.

Hauptaugenmerk liegt auf einer Stärkung der Angebotsseite und einer Steigerung der Leistungsfähigkeit für die Abnehmer, wobei insbesondere auch der wachsenden Bedeutung des Einzelhandels in diesem Bereich Rechnung zu tragen ist. Dabei sind neben einer besseren Angebotsbündelung und einer verbesserten Marktausrichtung, die auch Aspekte einer nachfragegerechten Steuerung der Produktion und entsprechende Marketingkonzepte beinhalten, auch sich verändernde Qualitätsanforderungen im Hinblick auf die Produkt- und Prozessqualität hervorzuheben.

Abgesehen von möglichen Nischenstrategien für bestimmte EO oder Produkte geht es im Sinne der Unternehmensentwicklung insgesamt um eine weitere Verbesserung der ‚Kettenkompetenz‘ und eine Positionierung als strategische Lieferanten.

Wie bereits im Rahmen der Leitlinien hervorgehoben wurde, bildet eine Optimierung des Erzeugermanagements und eine Steigerung der Attraktivität für (potentielle) Mitglieder eine wichtige Grundlage für eine nachhaltige Sicherung und Entwicklung der Leistungsfähigkeit von Erzeugerorganisationen. Auch gilt es zukünftig eine notwendige Intensivierung von Umweltmaßnahmen und eine Verbesserung des gesundheitlichen Verbraucherschutzes stärker als Profilierungschance gegenüber Abnehmern und Verbrauchern zu begreifen und diese Aspekte stärker in die Unternehmensstrategie und Philosophie zu integrieren und zu kommunizieren.

Neben Investitionen zur Schaffung technisch struktureller Voraussetzungen wird eine nachhaltige Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in weiten Teilen auch von der konzeptionellen und strategischen Entwicklung der Erzeugerorganisationen - aufbauend auf den Vorgaben der nationalen Strategie - abhängen. Insofern werden Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung, aber auch die Verbesserung der Innovationsfähigkeit flankierend als wichtige Bausteine für alle Strategieschwerpunkte gesehen.

Die wirtschaftliche Situation zahlreicher Mitgliedsbetriebe aber auch Erzeugerorganisationen sowie aktuelle Entwicklungen, wie etwa steigende Faktorpreise beispielsweise für Energie, der wachsende Wettbewerb aufgrund der Globalisierung und die Anforderungen durch den Einzelhandel machen es notwendig, neben einer Verbesserung der Leistungsseite, weitere Effizienzsteigerungen in den Produktions- und Vermarktungsprozessen zu erreichen.

Strategieschwerpunkte:

- 1. Verbesserte Angebotsbündelung – Kooperation / Fusion**
- 2. Verbesserung der Marktausrichtung**
- 3. Verbesserung – Erhaltung der Qualität**
- 4. Verbesserung des Mitgliedermanagements**
- 5. Ressourcen schonende Erzeugung und Vermarktung sicherer Produkte**

Flankierende Strategieschwerpunkte:**I Kompetenzentwicklung / Steigerung der Innovationsfähigkeit****II Effizienzsteigerung**

Die folgende Abbildung gibt zunächst einen Überblick über die einzelnen Schwerpunkte im Hinblick auf ihre Wirkungsrichtung entlang der Produktions- und Vermarktungsprozesse.

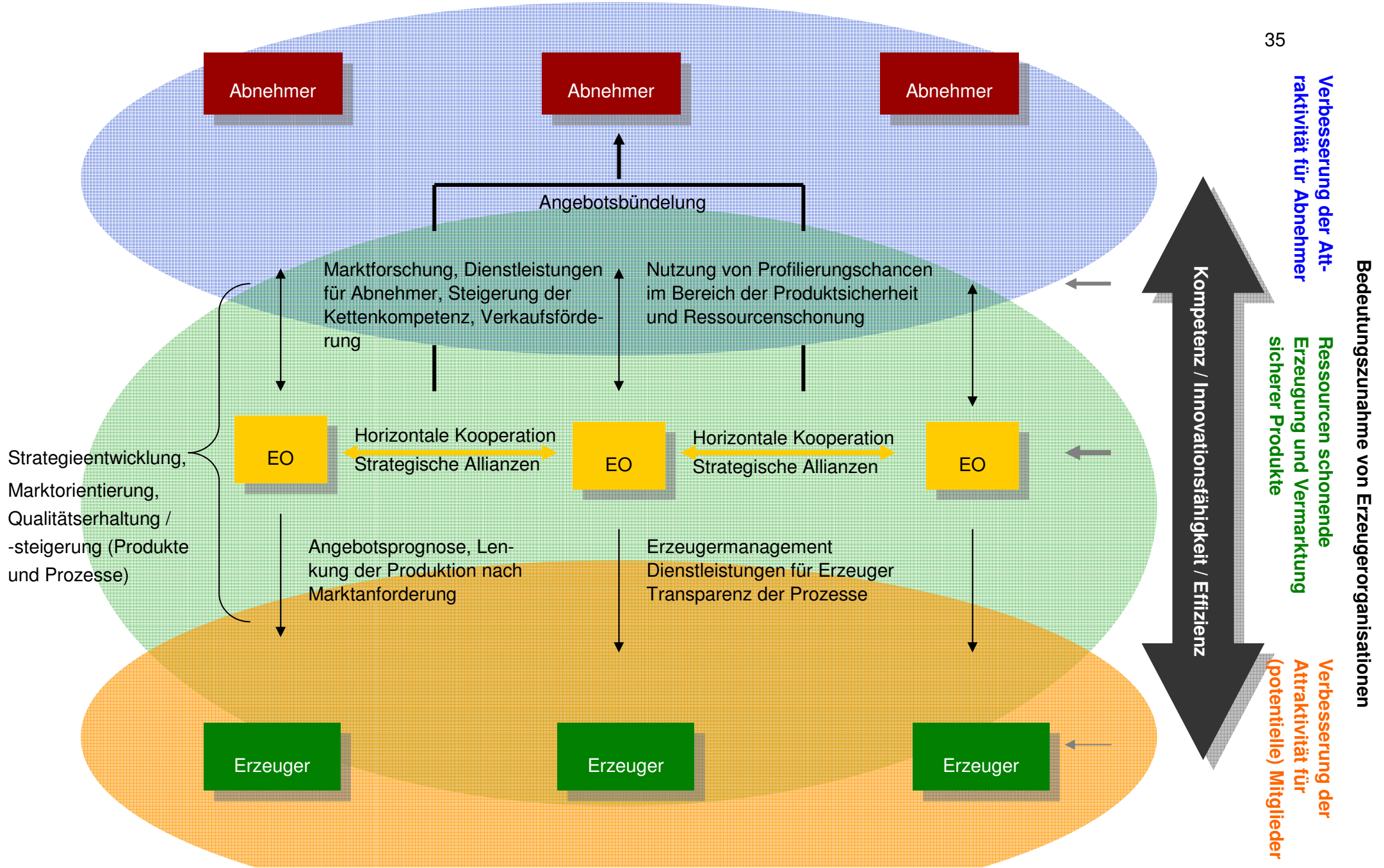


Abbildung 10: Wirkungsrichtung der Strategieschwerpunkte entlang der Produktions- und Vermarktungsprozesse

1. Angebotsbündelung – Horizontale Kooperationen / Strategische Allianzen

Begründung des Strategieschwerpunktes

Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) nimmt eine immer zentralere Position bei der Vermarktung frischen Obst- und Gemüses an den Endverbraucher ein. Während sich beim LEH in den letzten Jahren weitere Konzentrationsprozesse vollzogen haben, zeigt sich nur eine verhaltene Entwicklung auf der Angebotsseite. Obschon hier ein Ausgleich auch bei deutlich positiver Entwicklung nicht zu erwarten ist, ergibt sich vor dem Hintergrund der bestehenden Strukturen der deutschen Erzeugerorganisationen die Notwendigkeit einer stärkeren Angebotsbündelung. Auch bedarf es bei steigenden spezifischen Investitionsanforderungen aufgrund der zunehmenden Service-Erwartungen der Abnehmer großer Mengen und einer hohen Auslastung, um weiterhin profitabel am Markt agieren zu können⁶³.

Die Fokussierung auf eine Verbesserung der Angebotsbündelung erscheint auch vor dem Wegfall der Vorgaben für die Anerkennung von Erzeugerorganisationen (Anzahl Erzeuger, Umsätze bzw. Menge) durch die EU und den in Deutschland den Bundesländern eingeräumten Möglichkeit der Festlegung eigener Anerkennungskriterien geboten.

So erleichtern zwar niedrige Grenzen die Neugründung von anererkennungsfähigen Erzeugerorganisationen und erlauben somit auch bei regional noch nicht optimal ausgeprägten Strukturen, wie etwa in Süddeutschland, gezielt Entwicklungsmöglichkeiten zu fördern. Gleichzeitig besteht aber die Gefahr einer weiteren Zersplitterung des Marktes und eines Verlustes an Wettbewerbskraft der deutschen Erzeugerorganisationen gegenüber Ländern wie den Niederlanden oder Spanien. Insgesamt muss somit die Entwicklungsfähigkeit zu größeren Strukturen und somit eine stärkere Bündelung des Angebots im Fordergrund stehen.

Ziele und Umsetzung

Ziel ist es durch eine horizontale Bündelung durch Kooperation oder Fusion eine Stärkung der Verhandlungsposition/Marktposition der Erzeugerorganisationen (bzw. ihrer Vertragsvermarkter) und Erzeuger gegenüber Abnehmern zu erreichen und insgesamt einen besser koordinierten Marktauftritt zu ermöglichen. Neben einer reinen Angebotsbündelung und einer weiteren Zusammenführung der Logistikorganisation sowie Lager- und Aufbereitungskapazitäten, ist auch die Bildung bzw. der Ausbau strategischer Allianzen auf horizontaler Ebene sinnvoll. Hierdurch können im Sinne einer Aufgabenteilung bereits vorhandene Kernkompetenzen einzelner Erzeugerorganisationen und ihrer Erzeuger noch effektiver entwickelt und im Verbund die Attraktivität sowohl im Bereich der Sortimentsgestaltung, als auch der Dienstleistungsfähigkeit für Abnehmer gesteigert werden. Dies kann auch eine Umsetzung kapitalintensiver gemeinsamer Forschungsaktivitäten beinhalten, die beispielsweise durch Innovationen die Wettbewerbstellung deutscher EO insgesamt verbessert.

Neben der Möglichkeit von Fusionen, die - so zeigen die Erfahrungen der letzten Jahre - oftmals von Erzeugerorganisationen und Erzeugern als Top down Ansatz kritisch beurteilt werden, gilt es insbesondere bereits bestehende Kooperationsansätze weiter zu entwickeln

⁶³ Nutzung von Economies of Scale Effekten

bzw. neue Möglichkeiten zu entwerfen. Kooperationen erlauben zudem die Möglichkeit, bestehende vielfältige regionale Strukturen und ihre Funktion aus dem Blickwinkel der ländlichen Entwicklung zu erhalten und dennoch durch eine Einbettung in größere Strukturen eine Stärkung der Angebotsseite insgesamt zu ermöglichen. Auch haben sich beispielsweise in Ländern wie Belgien ausgeprägte Kooperationsstrategien als sehr erfolgreich dargestellt.

Zu erwartende Ergebnisse

In Teilbereichen wird von den Erzeugerorganisationen die Bedeutung einer stärkeren Angebotsbündelung als wichtiger Entwicklungspfad bereits wahrgenommen. Diese Ansätze sollen zukünftig weiter forciert werden, indem Entwicklungsmöglichkeiten durch horizontale Kooperationen und/oder strategische Allianzen im Rahmen der operationellen Programme zu berücksichtigen sind. Somit ist ausgehend von der Ausgangslage durch diesen Strategieschwerpunkt insgesamt eine Zunahme der Angebotsbündelung und der Intensivierung strategischer Allianzen zu erwarten. Allerdings ist aufgrund von bisherigen Entwicklungen und der Wettbewerbssituation der Erzeugerorganisationen untereinander sowie der in Deutschland auf Bundesländer Ebene festzulegende Anerkennungskriterien erst mittel- bis langfristig mit umfangreicheren Veränderungen zu rechnen.

In der Umsetzung einer weiteren Angebotsbündelung werden insbesondere folgende Ziele der GMO verfolgt.

- Verordnung (EG) Nr. 1182/2007, Artikel 3 Absatz 1. c) Unterpunkt ii) Bündelung des Angebots und Vermarktung der Erzeugung ihrer Mitglieder und iii) Optimierung der Produktionskosten und Stabilisierung der Erzeugerpreise;
- Verordnung (EG) Nr. 1182/2007, Artikel 9 Absatz 1. c) die Förderung ihrer Vermarktung und d) Förderung des Absatzes der Erzeugnisse, in frischer oder verarbeiteter Form

Diesem Strategieschwerpunkt sind insbesondere Maßnahmen in folgendem Aktionsbereich zugeordnet:

- Aktionsbereich: Sonstige Aktionen - Kooperation

2. Verbesserung der Marktorientierung – Differenzierungspotential / Steigerung der Kettenkompetenz / Absatzförderung

Begründung des Strategieschwerpunktes

In Teilbereichen gelingt es deutschen Erzeugerorganisationen nicht, sich deutlich genug von anderen Marktteilnehmern abzusetzen. Ihre Leistungsfähigkeit wird durch Abnehmer noch nicht ausreichend wahrgenommen und es besteht Potential für eine Verbesserung der Marktorientierung.

Dabei gilt es zum einen das positive Image deutschen Obst und Gemüses und die Verbraucherpräferenzen gegenüber deutscher Ware zu nutzen. Zudem lassen sich beim Lebensmitteleinzelhandel Ansätze beobachten, die durch Regionalität, Qualität und eine Verbesserung der Sortimentsbreite und -tiefe eine deutlichere Absetzung von Discounterstrategien forcieren sollen. Kommt eine solche Entwicklung in den nächsten Jahren verstärkt zum Tragen,

sollten EO aufbauend auf dem positiven Image deutscher Ware diese durch passende Regional- und Qualitätskonzepte für sich nutzen.

Zum anderen hat neben Differenzierungsmöglichkeiten durch Produktqualität und -herkunft, Sortimentsbreite und Tiefe, auch die Bedeutung der Kettenkompetenz für die Ausbildung der Wettbewerbsposition an Bedeutung gewonnen.

Ziele und Umsetzung

Für Erzeugerorganisationen beinhaltet eine Verbesserung der Marktorientierung somit sowohl Maßnahmen, die eine Optimierung im Bereich der Aufbereitung, Sortimentsgestaltung, der Logistik (Schnelligkeit und Flexibilität) und dem Beziehungsmanagement etc. betreffen als auch eine Wahrnehmung ihrer Lenkungsfunktion für die Produktion. Dabei gilt es beispielsweise durch Sorten- und Kapazitätsanpassungen eine gezielte Ausrichtung der Produktion im Rahmen der Entwicklungsstrategien von EO zu vollziehen. Eine Übernahme technischer und organisatorischer Dienstleistungen für Abnehmer, um Produkte zu einem definierten Zeitpunkt schnell und flexibel in der passenden Aufbereitung bereit stellen zu können und ein auf die Anforderungen abgestimmtes Beziehungsmanagement, sowie eine stärkere Vernetzung der Kommunikation und somit insgesamt eine bessere Orientierung am Kunden bilden wichtige Voraussetzungen um die Wettbewerbsposition als Lieferant weiter zu entwickeln.

Darüber hinaus zeigt sich in den letzten Jahren bei einigen EO eine zunehmende Entwicklung des Exportgeschäfts. Der Eintritt in neue Märkte ist immer mit Risiken verbunden, insgesamt erlaubt eine solche Entwicklung aber bestehende Vermarktungskonzepte auszubauen und vorhandene Kapazitäten auszuschöpfen. Auch lassen steigende Umsatzmengen durch Rationalisierungsmöglichkeiten sinkende Stückkosten erwarten und durch eine Erhöhung der Anzahl der Absatzkanäle können Absatzunsicherheiten langfristig gesenkt werden.

Neben einer notwendigen Optimierung im Bereich der Produktion und Vermarktung gilt es die Leistungsfähigkeit der EO durch gezielte Absatzförderungsmaßnahmen im Rahmen abgestimmter Marketingkonzepte zu unterstützen.

Zu erwartende Ergebnisse

Eine Steigerung der Marktorientierung und Ausrichtung an den Anforderungen der Abnehmer stellt einen zentralen Punkt in der Stabilisierung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit dar. Eine hohe Wirksamkeit möglicher Maßnahmen ist insbesondere dann zu erwarten, wenn sie entlang nachhaltiger Konzepte und Strategien, die auf einzelbetrieblichen Stärken und möglichen Marktchancen der jeweiligen EO aufbauen entworfen und umgesetzt und durch gezielte Absatzförderungsmaßnahmen unterstützt werden.

Bereits in der Vergangenheit konnten bei vielen EO Umsatzzuwächse erreicht werden, die vor allem auf eine Verbesserung der Marktausrichtung zurückzuführen waren.

Die bisherigen Entwicklungen lassen aber zukünftig auch erwarten, dass bei einigen kleineren EO, denen es nicht gelingt, vorhandene Marktnischen gezielt auszufüllen und die mit steigenden Marktanforderungen konfrontiert sind, eine nachhaltige Verbesserung der Marktpositionierung erschwert sein wird. Insbesondere hier wird es darauf ankommen, diese im

Sinne des 1. Schwerpunktes durch Kooperationsansätze oder Fusionen stärker zu integrieren. Durch eine weitere Verbesserung der Marktorientierung und der Absatzförderung sind bei zahlreichen EO wachsende Umsätze zu erwarten.

In der Umsetzung einer Verbesserung der Marktorientierung werden insbesondere folgende Ziele der GMO verfolgt.

- Verordnung (EG) Nr. 1182/2007, Artikel 3 Absatz 1. c) Unterpunkt i) Sicherstellung einer planvollen und insbesondere in quantitativer und qualitativer Hinsicht nachfragegerechten Erzeugung; ii) Bündelung des Angebots und Vermarktung der Erzeugung ihrer Mitglieder;
- Verordnung (EG) Nr. 1182/2007, Artikel 9 Absatz 1. a) die Planung der Produktion; c) die Förderung ihrer Vermarktung; d) Förderung des Absatzes der Erzeugnisse, in frischer oder verarbeiteter Form

Diesem Strategieschwerpunkt sind insbesondere Maßnahmen in folgenden Aktionsbereichen zugeordnet:

- Aktionen zur Produktionsplanung
- Aktionen zur Verbesserung der Vermarktung

3. Verbesserung – Erhaltung der Qualität

Begründung des Strategieschwerpunktes

Die Qualitätsanforderungen haben in den letzten Jahren stetig zugenommen. Dabei ist eine Entwicklung von Ansätzen, die insbesondere auf eine Steigerung der Produktqualität abzielen hin zu komplexen Qualitätssicherungssystemen (QS), die immer stärker Prozesse der gesamten Wertschöpfungskette integrieren, zu beobachten.

Eine Erfüllung von Qualitätsstandards, die durch Zertifizierungen bestimmter Qualitätssicherungssysteme nachzuweisen sind, stellt mittlerweile bei vielen Abnehmern eine Grundvoraussetzung für die Listung als Lieferant dar. In Deutschland konnte nicht zuletzt durch die Erzeugerorganisationen bereits ein hoher Standard bei der Zertifizierung notwendiger QS erreicht werden. Damit sind zunächst wichtige Grundvoraussetzung für eine Belieferung des LEH geschaffen worden.

Allerdings sind neben Neuentwicklungen von Qualitätssicherungssystemen auch die vorhandenen Systeme nicht als statisch aufzufassen, sondern es ergeben sich zunehmende Anforderungen innerhalb der Systeme, die es zukünftig umzusetzen gilt. Durch die steigenden Qualitätsansprüche hat insbesondere auch der Kontroll- und Dokumentationsaufwand in den letzten Jahren immer weiter zugenommen und stellt eine steigende Belastung für die Betriebe dar.

Darüber hinaus bilden gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität auch wichtige Ansätze insbesondere bei Differenzierungsstrategien – beispielsweise im Rahmen von Premium-Konzepten - die in Abhängigkeit der Absatzkanäle eine weitere Profilierung von Erzeugerorganisation ermöglichen.

Ziele und Umsetzung

Erzeugerorganisationen werden zukünftig immer stärker gefordert sein, den sich verändernden Qualitätsansprüchen der Abnehmer gerecht zu werden. Neben Kontrollfunktionen geht es zukünftig auch darum, Konzepte beispielsweise durch die Zentralisierung von Datenbanken zu entwickeln, die die Betriebe entlastet und den Aufwand insgesamt reduziert.

Neben einer Anpassung an steigende Anforderungen bietet insbesondere der Bereich der Qualitätsentwicklung sowohl der Produkte als auch Prozesse gute Profilierungsmöglichkeiten. Hier sind EO gefordert im Rahmen ihrer Gesamtstrategie zu prüfen, ob für ihre unterschiedlichen Absatzkanäle eigene Qualitätskonzepte Wettbewerbsvorteile erwarten lassen und ob somit Preissteigerungen möglich sind.

Zu erwartende Ergebnisse

Einerseits bildet die Sicherung eines hohen Standards und eine Anpassung an sich verändernde Anforderungen vor allem im Qualitätsbereich eine Grundvoraussetzung für die Sicherung der Marktposition. Erzeugerorganisationen haben hier bereits in den vergangenen Jahren vor allem auch durch die Nutzung von Maßnahmen im Rahmen der OP gute Fortschritte erzielt und auch zukünftig lässt eine sinnvolle Umsetzung in den OP eine weitere Entwicklung erwarten.

Andererseits gilt es zukünftig auch verstärkt für bestimmte Produkte bzw. Absatzkanäle zu prüfen, inwieweit die Weiterentwicklung eigener Qualitätskonzepte im Sinne einer Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und einer Verbesserung des Preisniveaus möglich ist. Aufgrund der Komplexität der Strukturen, Produkte und Absatzkanäle lässt sich die Wirkung dieses Bereichs nicht einschätzen.

In der Umsetzung einer Verbesserung der Qualität werden insbesondere folgende Ziele der GMO verfolgt:

- Verordnung (EG) Nr. 1182/2007, Artikel 3 Absatz 1. c) Unterpunkt i) Sicherstellung einer planvollen und insbesondere in quantitativer und qualitativer Hinsicht nachfragegerechten Erzeugung;
- Verordnung (EG) Nr. 1182/2007, Artikel 9 Absatz 1. a) die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse

Diesem Strategieschwerpunkt sind insbesondere Maßnahmen in folgenden Aktionsbereichen zugeordnet:

- Aktionen zur Verbesserung und Erhaltung der Produktqualität

4. Verbesserung des Mitgliedermanagements / Steigerung der Attraktivität für (potentielle) Mitglieder

Begründung des Strategieschwerpunktes

Die Entwicklungsfähigkeit von Erzeugerorganisationen ist in weiten Teilen von der Leistungsfähigkeit ihrer bzw. auch potentieller neuer Erzeuger abhängig. Hier stehen Erzeugerorganisationen im Wettbewerb zu anderen Vermarktungsformen. Eine langfristige Bindung von

Erzeugern und der Eintritt neuer Erzeuger sind somit davon abhängig, inwieweit sich ein wahrnehmbarer Mehrwert durch die Mitgliedschaft in einer Erzeugerorganisation ergibt. Als Eintrittsbarrieren werden u.a. die Aufgabe der Entscheidungsfreiheit und hohe Vermarktungsgebühren wahrgenommen. Gleichzeitig kann z.B. durch eigenmächtige Vermarktungsaktivitäten von Mitgliedsbetrieben der Marktauftritt von EO gestört werden.

Zudem sind zentrale Fragen der Unternehmensentwicklung von demokratischen Entscheidungsprozessen und damit vom Meinungsbild der Erzeuger abhängig. Eine erfolgreiche Integration der Mitglieder ist letztlich dafür ausschlaggebend, inwieweit sich eine marktorientierte Unternehmensphilosophie und -strategie tatsächlich verwirklichen lässt.

Hierbei stellen sich die häufig sehr heterogene Strukturen der Mitgliedsbetriebe und die daraus resultierenden unterschiedlichen Interessen als problematisch dar. Zudem hängt, aufgrund unterschiedlicher Ziele und Erwartungen auf Erzeuger und Abnehmerseite beispielsweise eine Umsetzung notwendiger Anpassungsmaßnahmen an Marktanforderungen auch davon ab, inwieweit diese durch eine hohe Transparenz und gezielte Informationsbereitstellung den Erzeugern plausibel gemacht werden können.

Insgesamt wird, dies zeigen europaweite Umfragen bei Erzeugerorganisationen, ein effizientes Mitgliedermanagement als ein wichtiger Erfolgsfaktor angesehen.

Ziele und Umsetzung

Insofern gilt es, zukünftig den Fokus bei der Ausrichtung der individuellen operationellen Programme auch auf eine Optimierung des Mitgliedermanagements und insgesamt auf eine Sicherstellung der Attraktivität für (potentielle) Mitglieder zu lenken. Unter anderem muss es neben einer effizienten Abwicklung des operativen Geschäfts auch darum gehen, durch hohe Transparenz und gezielte Informationsbereitstellung eine Identifikation der Erzeuger mit der Erzeugerorganisation zu stärken. Neben Beratungsangeboten, gezielten Maßnahmen zur Produktionsanpassung im Rahmen der strategischen Ausrichtung der EO und weiteren wichtigen Dienstleistungsfunktionen für die Erzeuger kann sich auch durch neuartige Maßnahmen im Bereich des Krisenmanagements ein Zusatznutzen für Mitglieder ergeben.

Zu erwartende Ergebnisse

Derzeit ist das Einzugsgebiet bezogen auf die Erzeugerbetriebe bei dem überwiegenden Teil der EO regional begrenzt. In diesem Rahmen wird die regionale Bündelungskraft zum Teil als bereits sehr hoch eingeschätzt. Zudem ist der deutlich ausgeprägte Trend sinkender Erzeugerzahlen zu berücksichtigen, so dass bei steigender Attraktivität der EO insgesamt maximal ein moderater Zuwachs an Erzeugern in den nächsten Jahren zu erwarten ist.

Darüber hinaus kann eine Verbesserung des Mitgliedermanagements dazu beitragen die Entscheidungsprozesse auch im Sinne heterogener Erzeugerstrukturen zu optimieren und so insgesamt die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität von Erzeugerorganisationen erhöhen. Gleichzeitig trägt eine gezielte Entwicklung des „Mehrwertes“ von Erzeugerorganisationen neben der Erhöhung der Attraktivität für neue Mitglieder auch zu einer besseren Identifizierung der Erzeuger mit der EO bei. Dadurch lassen sich die Fluktuation der Mitgliedsbetriebe senken und insgesamt Störungen der Vermarktungsaktivitäten der EO durch einzelne Er-

zeuger mindern. Zudem ergibt sich durch die Integration eines Krisenmanagements die Möglichkeit, bestehende Marktunsicherheiten für die Erzeuger auch jenseits von in Deutschland nicht vorgesehenen Interventionsmaßnahmen weiter zu mildern.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Ausgangslage einerseits bei der Anzahl der Erzeuger, aber auch bei der Erzeuger- oder Abnehmerorientierung, lässt sich die genaue Wirkung der Intensivierung dieses Maßnahmenbereichs insgesamt nicht abschätzen.

In der Umsetzung einer Verbesserung des Erzeugermanagements werden insbesondere folgende Ziele der GMO verfolgt:

- Verordnung (EG) Nr. 1182/2007, Artikel 3 Absatz 1. c) Unterpunkt i) Sicherstellung einer planvollen und insbesondere in quantitativer und qualitativer Hinsicht nachfragegerechten Erzeugung; ii) Bündelung des Angebotes und Vermarktung der Erzeugung ihrer Mitglieder.
- Verordnung (EG) Nr. 1182/2007, Artikel 9 Absatz 1. a) die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse f) Krisenprävention und Krisenmanagement

Diesem Strategieschwerpunkt sind insbesondere Maßnahmen in folgenden Aktionsbereichen zugeordnet:

- Maßnahmen im Zusammenhang mit Krisenprävention und Krisenmanagement
- Sonstige Aktionen – Verbesserung Mitgliedermanagement

5. Ressourcen schonende Erzeugung und Vermarktung sicherer Produkte

Begründung des Strategieschwerpunktes

Neben der Sicherstellung einer hohen Zielwirksamkeit der eingesetzten Fördermittel im Hinblick auf eine nachhaltige Verbesserung der Wettbewerbsposition von Erzeugerorganisationen beispielsweise durch eine Stärkung der Angebotsseite und einer Steigerung der Attraktivität für Abnehmer und Erzeuger, legitimiert sich die Förderung auch durch eine Fokussierung auf eine Ressourcen schonende Produktion und Vermarktung.

Dabei konnte in den letzten Jahrzehnten in Deutschland durch die Weiterentwicklung von Produktionsverfahren, aber auch durch eine Optimierung der Logistik und Ansätzen zur Abfallvermeidung, das Ausmaß zahlreicher negativer Umwelteffekte vermindert werden. Durch die gärtnerische Produktion kommt es zu Stoffeinträgen und –austrägen in die Schutzgüter Boden, Wasser und Luft. Die Einträge von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln sind allerdings seit Anfang der 1990er Jahre kontinuierlich zurückgegangen. Dennoch ist hier gerade in intensiven Anbaubereichen noch Verbesserungspotential vorhanden.

Auch haben aus deutscher Sicht Unternehmen, die durch öffentliche Gelder gefördert werden, eine besondere Verantwortung im Sinne eines gesundheitlichen Verbraucherschutzes. Nicht zuletzt durch anhaltende Diskussionen um den Klimaschutz, abnehmende Trinkwasserressourcen etc., aber auch durch regelmäßige Lebensmittelskandale wie etwa Grenzwertüberschreitungen bei Obst- und Gemüseimporten, sind Verbraucher für diese Thematik sensibilisiert.

So sind beispielsweise auch die deutlich wachsenden Marktanteile für Ökoprodukte ein Indikator für die Relevanz dieser Themen im Nahrungsmittelbereich.

Ziele und Umsetzung

Somit gilt es zukünftig durch eine Intensivierung von Umweltmaßnahmen den negativen Effekten durch Produktion und Vermarktung entgegenzuwirken und eine weitere Optimierung des gesundheitlichen Verbraucherschutzes zu erreichen.

Insgesamt soll dieser Bereich nicht nur als eine gesellschaftliche Anforderung, sondern auch als ein (in Abhängigkeit der Ausrichtung einzelner Erzeugerorganisationen) strategischer Ansatz im Hinblick möglicher Wettbewerbsvorteile verstanden werden. Eine weitere Profilierung in diesem Bereich knüpft an dem vorhandenen positiven Image deutschen Obst- und Gemüses bei Verbrauchern an, entspricht z.B. im Sinne der Produktsicherheit den Anforderungen der Abnehmer und ermöglicht somit vorhandene Stärken weiter zu entwickeln und gleichzeitig der Verantwortung für die Umsetzung gesellschaftlich relevanter Ziele gerecht zu werden. Auch bildet die zunehmende Bedeutung des LEH bei der Vermarktung von Ökoprodukten bei einem insgesamt noch wachsenden Markt Chancen für die Erzeugerorganisationen, dieses Segment aufbauend auf bestehenden Vermarktungsbeziehungen noch intensiver zu entwickeln und zu bedienen.

Zu erwartende Ergebnisse

Eine Intensivierung der Umweltmaßnahmen lässt insgesamt eine weitere Reduzierung negativer Auswirkung der gärtnerischen Produktion und Vermarktung der Produkte erwarten. Aus Sicht der Abnehmer und Verbraucher spielen Fragen der Produktsicherheit eine wachsende Rolle. Erzeugerorganisationen haben aufgrund der Nähe zu Erzeugern strukturelle Vorteile und es bieten sich hier insgesamt Profilierungsmöglichkeiten.

Dennoch werden Umweltmaßnahmen, ebenso wie Maßnahmen z.B. zur Rückverfolgbarkeit von Produkten häufig als kostenintensive externe Erfordernisse verstanden, sind nur selten Bestandteil von Unternehmensphilosophien / -strategien und auch das Biosegment spielt insgesamt bei den EO noch eine untergeordnete Rolle. Insofern sind nur langfristig und in Teilbereichen Veränderungen bei der Nutzung solcher Themen für die Unternehmensentwicklung zu erwarten.

In der Umsetzung einer Verbesserung der Ressourcen schonenden Erzeugung sicherer Produkte werden insbesondere folgende Ziele der GMO verfolgt:

- Verordnung (EG) Nr. 1182/2007, Artikel 3 Absatz 1. b) sie bzw. er verfolgt folgende Ziele: Einsatz umweltgerechter Anbauverfahren, Produktionstechniken und Abfallbewirtschaftungstechniken, insbesondere zum Schutz der Gewässer, des Bodens und der Landschaft sowie zur Erhaltung oder Förderung der Artenvielfalt;
- Verordnung (EG) Nr. 1182/2007, Artikel 9 Absatz 1. c) die Förderung ihrer Vermarktung; e) Umweltmaßnahmen und Methoden der umweltfreundlichen Produktion, einschließlich des ökologischen Landbaus,

Diesem Strategieschwerpunkt sind insbesondere Maßnahmen in folgenden Aktionsbereichen zugeordnet:

- Arten von Umweltaktionen

I Kompetenzsteigerung / Innovation

Begründung des Strategieschwerpunktes

Neben einem Ausbau von Vorteilspositionen durch gezielte Investitionen in die technische Ausstattung, hängt die Weiterentwicklung von Erzeugerorganisationen anhand der beschriebenen Strategieschwerpunkte auch davon ab, inwieweit eine Integration und Umsetzung in einzelbetriebliche Strategien und Konzepte gelingt, die ausgehend von der spezifischen Unternehmenssituation eine nachhaltige Entwicklung erwarten lassen. Insbesondere in einem gesättigten Markt kann es entscheidend sein, wie sehr das Marktagieren auf einer hohen Kompetenz der Mitarbeiter aufbaut und durch die Entwicklung zukunftsweisender Strategien und Konzepte, die eigene Stärken und sich abzeichnende Chancen berücksichtigen, unterstützt wird. Somit bilden Kompetenz und Wissen als Grundlage für das unternehmerische Handeln wichtige Erfolgsfaktoren, die in weiten Teilen mit über die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen entscheiden.

Dabei gilt es, neben der Erfüllung von Abnehmeranforderungen auch die Erschließung neuer Marktsegmente durch Produktweiterentwicklungen und Innovationen aktiv voranzutreiben bzw. durch Prozessinnovationen bestehende Abläufe zu optimieren.

Ziele und Umsetzung

Eine gezielte Anbauberatung durch Erzeugerorganisationen über eigene oder externe Berater ist mittlerweile überwiegend Standard und bildet eine wichtige Grundlage für eine Optimierung der Produktionsprozesse.

Darüber hinaus wird es zukünftig noch stärker darauf ankommen, durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen und/oder die Nutzung von Beratungsunternehmen langfristig vorhandene Wissenslücken zu schließen und neben der Optimierung operativer Abläufe insgesamt eine Kompetenzsteigerung im Bereich des Managements und der strategischen Unternehmensentwicklung zu erreichen.

Dabei spielen u.a. die Verbesserung der Innovationsfähigkeit durch gezielte Maßnahmen im Forschungs- und Versuchslandbau eine wichtige Rolle.

Zu erwartende Ergebnisse

Die Entwicklung nachhaltiger Konzepte und Strategien sowie die Innovationsfähigkeit werden in zunehmendem Maße mit über die Wettbewerbsfähigkeit von Erzeugerorganisationen entscheiden. So lassen die operationellen Programme dann die höchste Zielwirksamkeit im Sinne der GMO erwarten, wenn die enthaltenen Maßnahmen entlang nachhaltiger strategischer Konzepte auf einzelbetrieblicher Ebene gewählt wurden. Dabei gibt die nationale Strategie für die Gestaltung der OP wichtige Eckpunkte vor. Insbesondere bei kleineren EO ist

aber zu erwarten, dass durch die Belastungen aufgrund der operativen Prozesse Aufgaben der Unternehmensentwicklung im Bereich des strategischen Managements nur unzureichend zu leisten sind. Aber auch bei leistungsfähigen EO gilt es vorhandene Wissenslücken zu schließen und die Innovationsfähigkeit zu steigern.

Insgesamt lässt dieser Bereich keine unmittelbar nachweisbare Wirkung erwarten. Vielmehr trägt einer Intensivierung von Maßnahmen in diesem Bereich insgesamt zu einer höheren Zielwirksamkeit der Strategie bei.

In der Umsetzung einer Kompetenzsteigerung sowie eine Steigerung der Innovationsfähigkeit werden flankierend alle Ziele der GMO unterstützt.

Diesem Strategieschwerpunkt sind insbesondere Maßnahmen in folgenden Aktionsbereichen zugeordnet:

- Forschung und Versuchslandbau
- Arten von Ausbildungsaktionen

II Effizienzsteigerung

Begründung des Strategieschwerpunktes

Aktuelle Entwicklungen lassen in den nächsten Jahren weitere Kostensteigerungen für die Produktion und Vermarktung erwarten.

So haben sich deutliche Preissteigerungen im Energiesektor ergeben und neuere Prognosen lassen auch langfristig bei den klassischen Energieträgern keine Veränderungen erwarten. Gleichzeitig deuten neuere Entwicklungen darauf hin, dass die Flächenkonkurrenz zwischen der Nahrungsmittel- und Rohstoffproduktion für den Energiemarkt zunimmt, wodurch auch Auswirkungen auf die Pachtpreise zu erwarten sind. Zudem zeigen sich aufgrund veränderter Rahmenbedingungen, wie beispielsweise der EU Erweiterung, aber auch rechtlicher Veränderungen zunehmend Unsicherheiten über die Verfügbarkeit von Saisonarbeitskräften, die einen entscheidenden Produktionsfaktor darstellen. Die Tendenz zu einer weiteren Öffnung der Märkte im Zuge der Globalisierung hat zwar in den letzten Jahren noch keine gravierenden Veränderungen im deutschen Obst- und Gemüsesektor zur Folge gehabt, mittel- bis langfristig kann sich aber auch hierdurch eine weitere Verschärfung des Wettbewerbs ergeben.

Auch lassen selbst ausgeprägte Differenzierungsstrategien aufgrund der Marktmacht des Einzelhandels und der zunehmenden Bedeutung der Discounter letztlich nur einen begrenzten Einfluss auf das Preisniveau erwarten und Nischenstrategien eignen sich aufgrund der umfangreichen Mengen nur für wenige EO bzw. Produkte.

Ziele und Umsetzung

Aufgrund dieser Rahmenbedingungen und zu erwartenden Entwicklungen ergibt sich die Notwendigkeit neben einem Ausbau der Leistungsfähigkeit auch eine weitere Effizienzsteigerung in der Produktion und Vermarktung zu forcieren.

In den letzten Jahren konnte nicht zuletzt durch die GMO-Förderung der Standard in der technischen Ausstattung in weiten Teilen verbessert werden. Zukünftig gilt es diesen Standard bei fortschreitender technischer Entwicklung zu halten und noch bestehende Defizite auszuräumen. Neben einer technischen Anpassung müssen auch effiziente Organisationsstrukturen, beispielsweise durch Zentralisierungs- oder Dezentralisierungskonzepte in der Logistik, entwickelt und umgesetzt werden.

Zu erwartende Ergebnisse

Aufgrund der Vielzahl der Kulturen, Produktions-, Aufbereitungs-, und Vermarktungsprozesse lassen sich Effizienzsteigerungen insgesamt in der gartenbaulichen Produktion und Vermarktung nur sehr ungenau beziffern.

Einzelergebnisse, wie sie etwa im Bereich von Mechanisierungsmöglichkeiten bei Ernteprozessen, Rationalisierungseffekten durch verbesserte Logistikkonzepte etc. vorliegen, lassen aber auf umfangreiche Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung schließen, die es zukünftig noch stärker zu nutzen gilt.

In der Umsetzung einer Verbesserung der Effizienz werden insbesondere folgende Ziele der GMO verfolgt:

- Verordnung (EG) Nr. 1182/2007, Artikel 3 Absatz 1. c) Unterpunkt iii) Optimierung der Produktionskosten und Stabilisierung der Erzeugerpreise

Diesem Strategieschwerpunkt sind insbesondere Maßnahmen in folgenden Aktionsbereichen zugeordnet:

- Sonstige Aktionen - Effizienzsteigerungen

3.2.3 Gesamtwirksamkeit und innere Kohärenz

Die Deutsche Strategie baut auf der bereits jetzt hohen Bedeutung von Erzeugerorganisationen für Abnehmer und Erzeuger im deutschen Obst- und Gemüsesektor auf. Dabei setzt sie an den bestehenden Strukturen an und nimmt wichtige Stärken, wie etwa die Erzeuger- und Marktnähe und sich abzeichnende Chancen auf bzw. setzt beispielsweise durch eine Stärkung der Angebotsbündelung Schwerpunkte, die Schwächen und Risiken mildern.

Durch die Integration von Ansätzen zur Attraktivitätssteigerung für Abnehmer **und** Erzeuger wird die Doppelfunktion von Erzeugerorganisationen hervorgehoben und die positive Gestaltung dieser Mittlerposition im Sinne eines Wettbewerbsvorteils betont.

Für eine Stärkung der Wettbewerbsposition spielt zudem mittel bis langfristig eine Intensivierung der Angebotsbündelung und damit eine Verbesserung der Zusammenarbeit von EO untereinander eine wichtige Rolle.

Da zukünftig zu erwarten ist, dass neben einer technischen Umsetzung insbesondere auch eine Weiterentwicklung strategischer Ansätze und Gesamtkonzepte auf Ebene der EO für die Wettbewerbsposition an Bedeutung gewinnen, wurde zudem der Bereich der Kompetenzentwicklung besonders betont.

Durch die konzeptionelle Zusammenführung einer Intensivierung der Ressourcenschonung und des gesundheitlichen Verbraucherschutzes als gesellschaftsrelevante, aber auch als Themen, die insgesamt Profilierungsmöglichkeiten bieten, wird die nachhaltige Bedeutung dieser Bereiche hervorgehoben.

Die unterschiedlichen Strategieschwerpunkte befördern sich in weiten Teilen gegenseitig und bilden eine in sich kohärente Gesamtstrategie. Eine genaue Bestimmung der Zielwirksamkeit der Gesamtstrategie ist zum einen aufgrund der sehr heterogenen Ausgangslage, aber auch durch den großen Einfluss externer Faktoren, wie Klima, Agieren des LEH etc. die nicht durch die Förderung beeinflusst werden, nur begrenzt möglich.

Die gewählten Schwerpunkte lassen aber insgesamt eine Zunahme der Bedeutung von Erzeugerorganisationen insbesondere auch im Sinne einer Stärkung der Verhandlungsposition gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel erwarten und tragen zur nachhaltigen Sicherung einer abnehmer- und verbrauchergerechten Erzeugung und Vermarktung deutschen Obst- und Gemüses bei.

3.2.4 Kohärenz und Komplementarität

Ziele der Operationellen Programme der Erzeugerorganisation für Obst und Gemüse berühren in einigen Punkten andere Ziele, Strategien und Aktionen auf staatlicher und regionaler Ebene zur Förderung des ländlichen Raumes und zur Förderung landwirtschaftlicher Unternehmen.

So sind die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, eine Verbesserung der Produktqualität, und eine Verbesserung des Bildungsstandes in den landwirtschaftlichen Unternehmen sowie der Erhalt und die Entwicklung der Kulturlandschaften u.a. auch erklärte Ziele des nationalen Strategieplans für die Entwicklung ländlicher Räume⁶⁴. Diese werden von den einzelnen Bundesländern alle sechs Jahre neu ausgestaltet. Die Maßnahmen unterscheiden sich in den einzelnen Bundesländern zum Teil beträchtlich und spiegeln die unterschiedlichen Ausgangspositionen, Strategien und Zielsetzungen dort wider.

Investitionen in Einzelbetrieben, die aus operationellen Programmen unterstützt werden [(EG) Nr. 1182/2007 Artikel 12 Absatz 1 Unterabsatz 2)] dürfen nicht den Zielen der Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) [(EG) Nr. 1698/2005] widersprechen. Die durchgeführten Umweltmaßnahmen müssen daneben auch den Zielen des sechsten Umweltaktionsprogramms der Europäischen Gemeinschaft [Nr. 1600/2002/EG] entsprechen.

Weiterhin muss Kohärenz zu den Zielen des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhaltes der Gemeinschaft sowie zu Maßnahmen innerhalb der gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) [(EG) Nr. 1698/2005 Artikel 5 Absatz 2 und Absatz 5] bestehen.

Grundsätzlich können Maßnahmen der gemeinsamen Marktordnung nicht innerhalb der Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) [(EG) Nr. 1698/2005] unterstützt

⁶⁴ BMELV: Nationaler Strategieplan der Bundesrepublik Deutschland für die Entwicklung ländlicher Räume 2007-2013, 2006 S. 27

werden (Artikel 5 Absatz 6). Wenn in Ausnahmefällen Maßnahmen potentiell in beiden Förderprogrammen unterstützt werden könnten, wird durch die zuständigen Stellen sichergestellt, dass **nur eine** Beihilfe gewährt wird, und zwar maximal in Höhe der Beihilfen im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum [(EG) Nr. 1580/2007 Artikel 60]. Eine Doppelförderung ist grundsätzlich nicht möglich.

Agrarumweltmaßnahmen haben dabei eine Sonderstellung inne. Nehmen mehr als 80% der Erzeuger einer Erzeugerorganisation an einer oder mehreren identischen Agrarumweltmaßnahmen teil, so zählt jede dieser Verpflichtungen als eine Umweltmaßnahme innerhalb der Operationellen Programme einer Erzeugerorganisation [(EG) 1185/2007 Artikel 9 Absatz 3 Unterabsatz 2)]. Die Höhe der Beihilfen bemisst sich an denen der Agrarumweltprogramme.

Innerhalb der Agrarinvestitionsprogramme (AFP) als zentrale Programme zur Förderung von Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben, zu denen auch Betriebe des Gartenbaus zählen, soll die Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Unternehmen verbessert werden, u. a. durch eine Verbesserung der Produktionsbedingungen und der Rationalisierung und Senkung der Produktionskosten⁶⁵.

Während AFP dabei nur den einzelnen Betrieb in seinen Entwicklungsmöglichkeiten betrachtet und fördert, sind Investitionsmaßnahmen, die Mitgliedsbetrieben einer Erzeugerorganisation zur Verfügung gestellt werden nur gezielt in Hinblick auf die Ausgangslage, Strategie und Möglichkeiten einer Erzeugerorganisation möglich. Förderungen auf einzelbetrieblicher Ebene sind immer im Zusammenhang mit der Erzeugerorganisation in der sie Mitglied sind zu sehen. Die Einbettung von Maßnahmen, die Mitgliedsbetriebe unterstützten muss ins Gesamtkonzept der Erzeugerorganisation eingebettet und der damit verbundene gemeinschaftliche Nutzen müssen eindeutig erkennbar sein. Somit sind diese Förderinstrumentarien deutlich voneinander abgegrenzt.

3.3 Wirkung früherer operationeller Programme

Erzeugerorganisationen übernehmen, wie bereits dargelegt, im deutschen Obst- und Gemüsektor wichtige Aufgaben für Erzeuger und Abnehmer.

Insgesamt kommt ihnen dabei mit einem Organisationsgrad, der 2006 bei rund 31% und damit etwa im EU-Durchschnitt lag, bereits eine bedeutende Rolle zu.

Die operationellen Programme haben in weiten Teilen dazu beigetragen, die Wettbewerbsposition deutscher Erzeugerorganisationen unter steigenden Marktanforderungen, bei sich national und international verschärfenden Wettbewerbsbedingungen und steigenden Faktorpreisen zu sichern und haben somit einen wichtigen Beitrag bei der Absatz- und Einkommenssicherung der Erzeuger geleistet.

Die Ausgaben für Maßnahmen im Rahmen der operationellen Programme beliefen sich 2006 auf insgesamt 51 Mio. Euro, der Beihilfebetrug lag bei 25,79 Mio. Euro. Wie folgende Abbildung zeigt, ist bis 2005 ein kontinuierlicher Anstieg der Beihilfe zu verzeichnen. Die Beihilfe lag 2006 49% über dem Wert von 2000.

⁶⁵ BMELV: Förderung landwirtschaftlicher Unternehmen – 2008. Agrarinvestitionsförderungen durch EU, Bund, Länder und die Landwirtschaftliche Rentenbank, 2007 S. 7

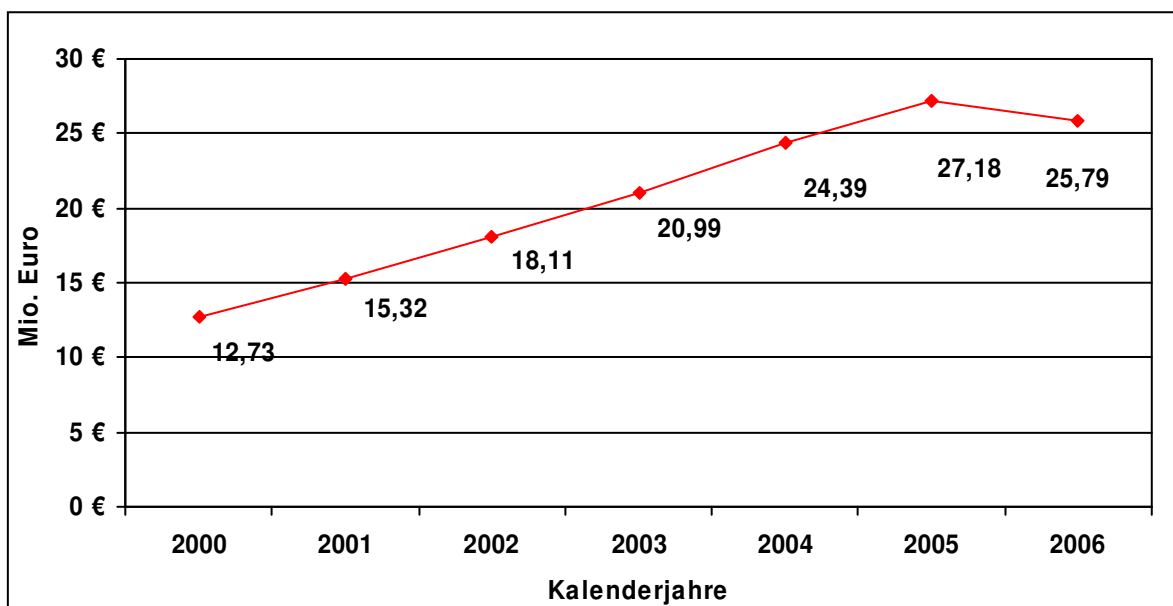


Abbildung 11: Ausgezählte Beihilfen 2000 - 2006 an Erzeugerorganisationen in Mio. Euro

Nach Angaben des BMELV (2004)⁶⁶ ist beim Anteil der Ausgaben für OP am WVE mit 7,8% (Anteil EO + Beihilfe) in Deutschland ein effiziente Nutzung der Gemeinschaftsbeihilfe gegeben.

Eine Analyse der Ausgaben für Maßnahmen nach Aufgabenbereichen zeigt, dass mit rund 25 Mio. Euro und damit einem Anteil von 49% der Schwerpunkt 2006 im Bereich der ‚*Vermarktung und nach der Ernte*‘ lag. Maßnahmen im Bereich der ‚*Erzeugung*‘ hatten mit rund 19 Mio. Euro einen Anteil von rund 38% und für den Bereich ‚*Kontrolle*‘ wurden rund 5 Mio. Euro ausgegeben, was einem Anteil von ca. 8% entspricht.

Unterscheidet man nach der Art der Maßnahmen, so entfielen 59% der Ausgaben (30. Mio. Euro) auf technische Investitionen. ‚*Besondere Umweltmaßnahmen*‘ hatten einen Anteil von 19%, ‚*Qualitäts- und Pflanzenschutzmaßnahmen*‘ 8% und ‚*Verkäufe, Werbung, Verkaufsstellen*‘ 5%. Bei den ‚*besonderen Umweltmaßnahmen*‘ waren insbesondere Maßnahmen im Bereich der Abfallwirtschaft und des Integrierten Pflanzenschutzes von Bedeutung.

Marktrücknahmen sind in Deutschland kaum mehr von Bedeutung.

Die folgende Abbildung veranschaulicht die Maßnahmenschwerpunkte im Rahmen der Betriebsfonds 2006.

⁶⁶ BMELV 2007

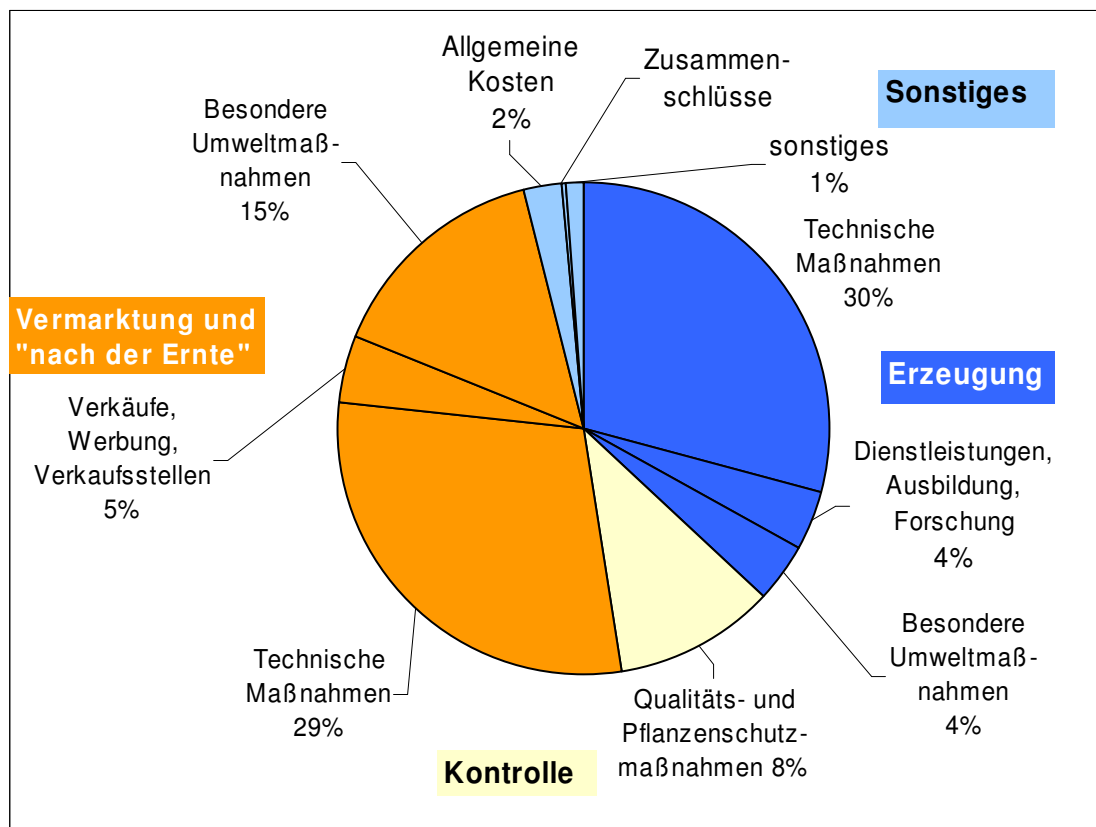


Abbildung 12: Ausgabenverteilung im Rahmen der Betriebsfonds 2006

Im Vergleich zu Ausgaben im Rahmen der operationellen Programme 2003 und 2006 zeigt sich vor allem eine Zunahme auf dem Gebiet der ‚Erzeugung‘. Dieses lag 2006 um 8% höher als 2003, während der Bereich ‚Vermarktung‘ um 7% abgenommen hat. Dabei ist bei ‚technischen Maßnahmen‘ im Bereich ‚Vermarktung‘ sogar ein Rückgang um 18% zu verzeichnen, wohingegen die ‚besonderen Umweltmaßnahmen‘ insgesamt um rund 12% zugenommen haben.

Die folgende Abbildung veranschaulicht die Veränderung der Schwerpunkte bei den OP von 2003 zu 2006.

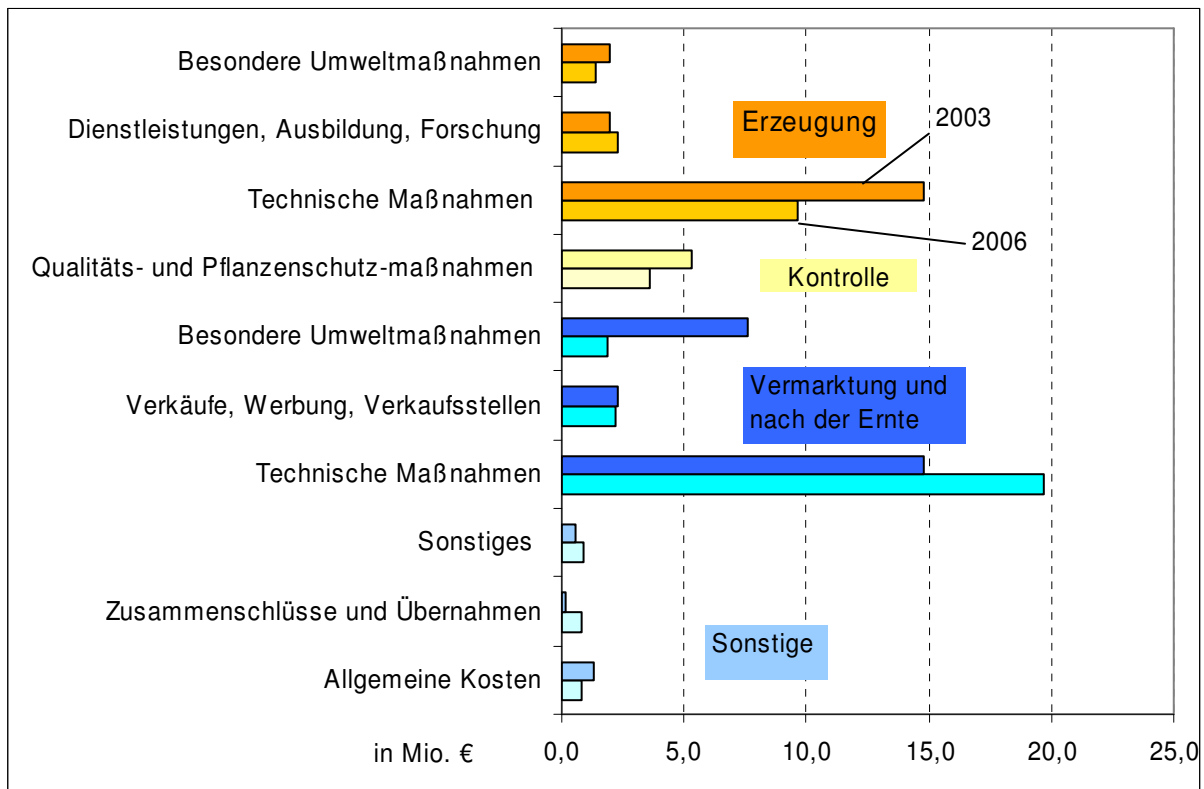


Abbildung 13: Ausgabenverteilung im Rahmen der Betriebsfonds 2003

Eine Intensivierung der Maßnahmen im Bereich der ‚Erzeugung‘ entsprach auch den Aussagen der Experten. Hier wurde darauf verwiesen, dass es einen Trend zur Verbesserung der nachfragegerechten Produktion auf diesem Gebiet durch gezielte, auf die Entwicklungsstrategie der EO abgestimmte Maßnahmen gibt.

Die Wirkung bisheriger operationeller Programme ist schwerpunktmäßig im Rahmen einer strukturellen Verbesserung auf Ebene der Vermarktung zu sehen. Typische Maßnahmen waren beispielsweise der Ausbau von Lager- und / oder Kühlkapazitäten, eine Optimierung der Aufbereitung und des Transportes.

Aber auch im Bereich der integrierten Produktion und der Qualitätsentwicklung konnten nach Experteneinschätzung Fortschritte erzielt werden. Nach einer Auswertung von Abschlussberichten zu den OP hat sich gezeigt, dass Maßnahmen oftmals dazu beigetragen haben, den steigenden Anforderungen von Abnehmern im Bereich der Qualität, bzw. der Logistik nachzukommen bzw. durch Effizienzsteigerungen bei einer Ausweitung des Leistungsumfangs weiterhin ein profitables Marktagieren zu ermöglichen. In Teilbereichen konnte durch die Abschlussberichte die erfolgreiche Entwicklung einzelner EO auf Grundlage der Umsetzung eines strategischen Gesamtkonzeptes mit Hilfe gezielter Maßnahmen nachvollzogen werden. Insgesamt hat sich die Aussagekraft der Abschlussberichte allerdings als sehr inhomogen erwiesen und die Zielwirksamkeit einzelner Maßnahmen insbesondere aus heutiger Sicht auf Grundlage der veränderten GMO konnte nicht immer erfasst werden.

Sowohl aus den Experteneinschätzungen, als auch durch die Abschlussberichte wurde deutlich, dass die Entwicklung einzelner EO zwar durch gezielte Maßnahmen gefördert und voran gebracht werden kann, externe Faktoren, wie Klimaeinflüsse oder Preisentwicklungen

aufgrund von Marktkonstellationen aber einen ebenso großen Einfluss auf die Umsatzentwicklung haben.

Eine Gesamtbewertung ist zudem aufgrund der bisher fehlenden einheitlichen Indikatoren erschwert.

Insgesamt ist festzustellen, dass durch die operationellen Programme bereits in weiten Teilen ein hoher Standard im Bereich der technischen Ausstattung und Umsetzung von Marktanforderungen auf Ebene der Vermarktung erreicht worden ist

Aufgrund der heterogenen Ausgangslage von EO ist weiterhin ein Bedarf zu strukturellen Verbesserungen im Vermarktungsbereich gegeben, gleichzeitig nimmt die Bedeutung von zielgerichteten Anpassungen im Produktionsbereich zu.

Insgesamt ist es notwendig die Maßnahmen noch gezielter an der Entwicklungsfähigkeit von EO im Sinne der nationalen Strategie auszurichten und somit nachhaltig zu einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit beizutragen. So lässt zwar die Marktsituation in Deutschland mit ihren vielfältigen Vermarktungsformen und der hohen Bedeutung der Selbst- und Direktvermarktung keine Entwicklung wie in Holland oder Belgien erwarten, eine Steigerung des Organisationsgrades erscheint aber unter Berücksichtigung der benannten Prämissen (in Abhängigkeit der Wirkung externer Faktoren) möglich.

So zeigt der Organisationsgrad nach einem deutlichen Anstieg 2002 in den letzten Jahren leichte Schwankungen, aber keine nachhaltige Verbesserung.

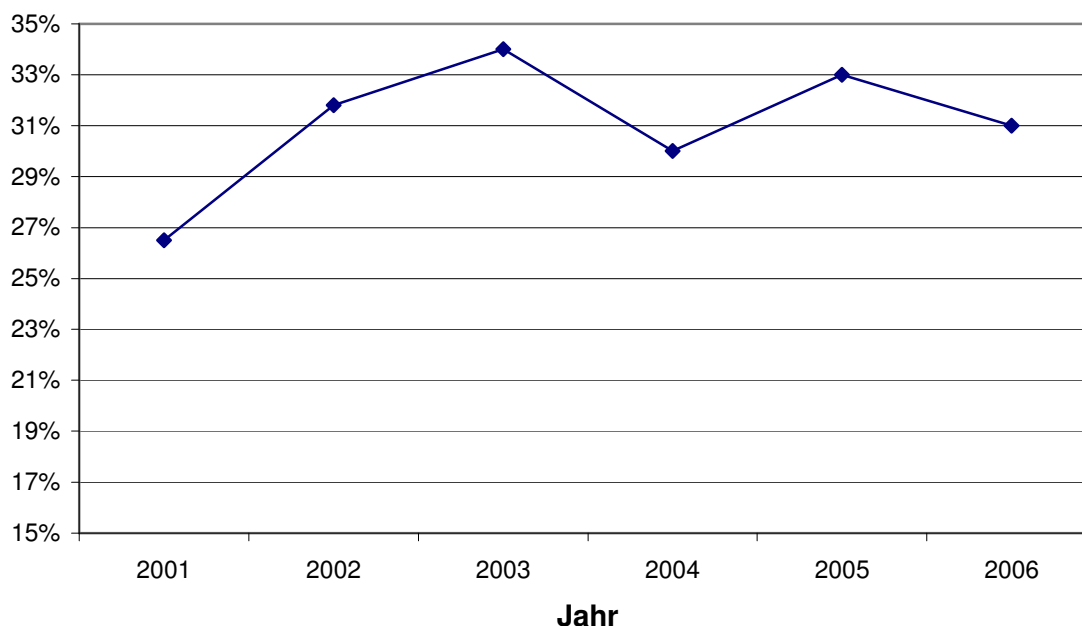


Abbildung 14: Organisationsgrad anerkannter Erzeugerorganisationen

Dabei haben sich bei einem Großteil der EO die Umsätze positiv entwickelt, wie die folgende Abbildung aber zeigt, erreichen sie insgesamt kein stärkeres Wachstum als der Gesamtmarkt in den letzten Jahren.

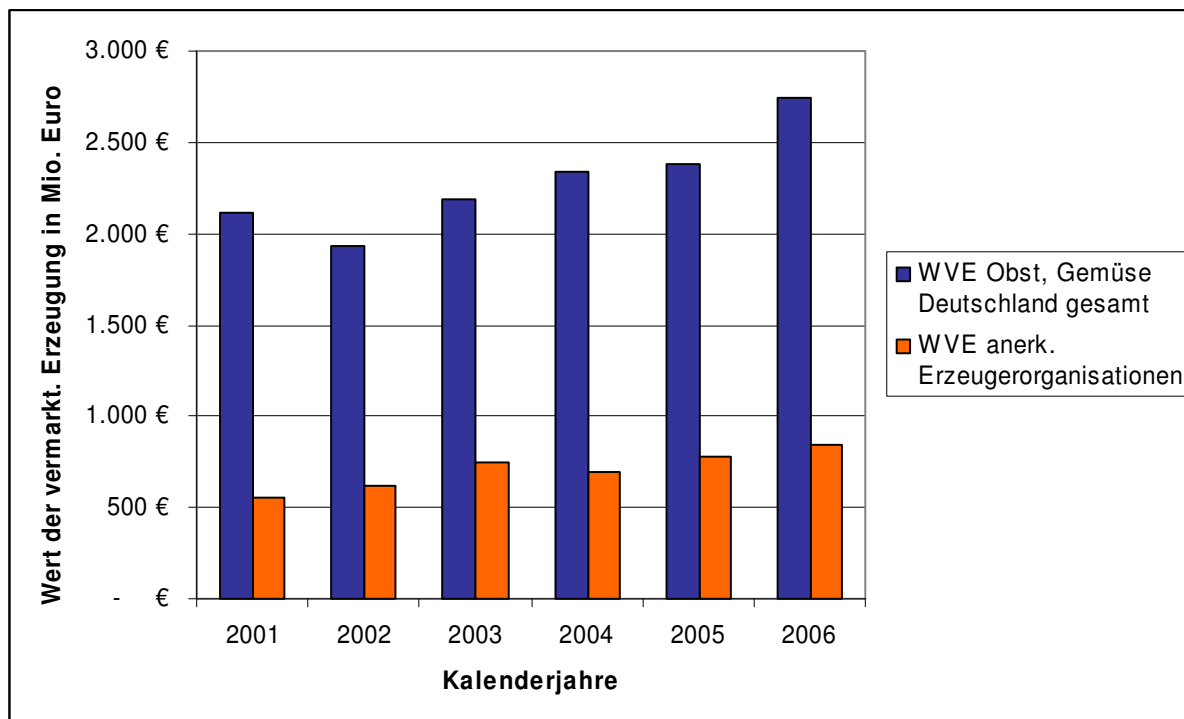


Abbildung 15: Wert der vermarkteten Erzeugung Obst und Gemüse Deutschland insgesamt / anerkannter Erzeugerorganisationen 2001- 2006 in Mio. Euro

4 Ziele der operationellen Programme und Instrumente

Im Folgenden werden Maßnahmen (nicht vollständige Liste) benannt durch die eine Umsetzung der dargelegten Strategieschwerpunkte im Rahmen der operationellen Programme gewährleistet und eine Abstimmung auf einzelbetriebliche Strategien und Konzepte der EO ermöglicht wird. Die Maßnahmen sind gemäß der in Artikel 21, Absatz 1 Buchstabe f) der Verordnung (EG) 1580/2007 aufgeführten Aktionsbereiche aufgeführt.

Die Erzeugerorganisationen können alle der genannten Aktionsbereiche und der ihnen zugeordneten Maßnahmen in ihre operationellen Programme aufnehmen. Ausgenommen sind Maßnahmenbereiche, wie sie in Artikel 9 Absatz 2 Unterabsatz 1 Buchstaben a und b der Verordnung (EG) Nr. 1182/2007 aufgeführt werden. Diese sind in Deutschland nicht vorgesehen.

Aus den OP der Erzeugerorganisationen muss hervorgehen, dass sie mindestens jeweils zwei Ziele aus Artikel 3 und Artikel 9 der Verordnung (EG) Nr. 1182/2007 verfolgen.

Eine Maßnahmenübersicht, sowie der Zusammenhang zwischen Maßnahmen und den gemeinsamen Output-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren sind im Anhang aufgeführt.

Neben den hier beschriebenen können weitere Maßnahmen in die operationellen Programme aufgenommen werden, wenn dargelegt werden kann, dass sie einen Beitrag zu den im Rahmen der nationalen Strategie aufgeführten Schwerpunkte und Ziele leisten.

4.1 Vorgaben für alle oder bestimmte Arten von Aktionen

Insgesamt muss zur Gewährleistung einer hohen Zielwirksamkeit für die zuständige Behörde im Rahmen der Beantragung der Beihilfe die Entwicklungsfähigkeit einer EO in Bezug auf die Ziele und Indikatoren durch die gewählte Maßnahmenkombination hervorgehen. Hierbei sind Einzelmaßnahmen auf Grundlage der Ausgangslage einer EO und ihres strategischen Konzeptes (unter Berücksichtigung der nationalen Strategie) zur Unternehmensentwicklung zu begründen und ihre Wechselwirkung zu anderen Maßnahmen darzulegen. Ersatzinvestitionen, die keine ausreichende Wirkung in bezug auf die ‚*allgemeinen Ziele*‘ (siehe Tabelle Anhang) bzw. deutliche Kosteneinsparungen erwarten lassen, sind nicht zulässig.

Insbesondere bei Investitions- oder sonstigen Maßnahmen, die Mitgliedsbetrieben zur Verfügung gestellt werden (sogenannte Beistellungen) bzw. diese direkt unterstützen, ist darzulegen, welche Ziele im Rahmen der strategischen Unternehmensentwicklung hierdurch für die gesamte EO verfolgt werden und wie und in welchem Maße die Maßnahmen zu Erreichung dieser Ziele beitragen. Darüber hinaus ist nachzuweisen, dass durch entsprechende Verträge die Nutzungsvereinbarungen und Eigentumsverhältnisse zu Gunsten der EO geregelt sind und eine demokratische Zustimmung durch die Entscheidungsgremien in jedem Einzelfall erfolgt ist.

Zur vereinfachten Handhabung sich häufig wiederholender Maßnahmen innerhalb der verschiedenen operationellen Programme der Erzeugerorganisationen wird vorgeschlagen, Pauschalen zu erarbeiten und festzusetzen, welche von den Erzeugerorganisationen bei der Antragstellung ohne die Notwendigkeit von Einzelfallprüfung und –kalkulation angesetzt werden können.

4.2 Spezifische Informationsvorgaben für Arten von Aktionen

Neben Investitionen können auch andere Erwerbsformen (z.B. Miete, Leasing) für die Anschaffung von Anlagegütern gewählt werden.

4.2.1 Aktionen zur Planung und Durchführung der Produktion hinsichtlich der Sicherstellung einer nachfragegerechten Erzeugung

Mit einer planvollen, den Anforderungen des Marktes und damit letztlich denen des Verbrauchers angepassten Produktion in den angeschlossenen Betrieben schaffen Erzeugerorganisationen die Grundlage für ihre Stellung am Markt und ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen möglichen Formen der Absatzorganisation.

4.2.1.1 Maßnahmen zur Erreichung und Förderung einer nachfragegerechte Produktion

Maßnahmen zur Schaffung der Produktionsvoraussetzungen für eine nachfragegerechte Erzeugung entsprechen den Zielen der Neuen Gemeinsamen Marktordnung und haben als Teil der angestrebten spezifischen strategischen Ausrichtung jeder Erzeugerorganisation auch Auswirkungen auf Kundenbindung und Absatzsicherheit sowie großen Nutzen für die angeschlossenen Erzeuger.

Die Maßnahmen wirken als Instrumente zur Lenkung des Produktionsumfanges ebenso wie zur Steuerung der Art der erzeugten Produkte und enthalten Elemente zu Prognose und Abstimmung von zu erwartenden und abzusetzenden Mengen. Als förderfähig werden daher Maßnahmen angesehen wie:

- Kosten der Errichtung von Gewächshäusern (z.B. für die Produktion von deutschem Fruchtgemüse, Küchenkräutern, Jungpflanzen)
- Kosten für die Einrichtung von Gewächshäusern
- Kosten von Neupflanzungen von Dauerkulturen zur Sortenanpassung
- Kosten von Neupflanzung zur Ausweitung der Produktion
- Erwerb/Miete/Leasing von Flurförderfahrzeuge
- Erwerb/Miete/Leasing von Pflanzenschutz- und Erntetechnik
- Erwerb und Einsatz von Ernte- und Nachfrageprognose-Systemen

4.2.1.2 Maßnahmen zur Verfrühung/Terminierung/Verlängerung der Produktion, Ernteverfrühung oder –verlängerung

Die Produktion von Obst und Gemüse im Freiland ist in Deutschland aufgrund der klimatischen Gegebenheiten grundsätzlich saisonal begrenzt. Maßnahmen zur Verfrühung, Verlängerung und/oder Terminisierung der Produktion im Freiland, in der Regel von Gemüse, bewirken eine Erweiterung des möglichen Erntefensters, entsprechen der Präferenz des Verbrauchers für einheimische Erzeugnisse und tragen in der Regel zu einer Verbesserung der Erlössituation bei. Förderfähig in diesem Bereich sind daher Maßnahmen wie:

- Kosten der Nutzung von Abwärme für die weitere Verfrühung von speziellen Gewächshauskulturen (z.B. Spargel, Erdbeeren)
- Kosten des Einsatzes von Fliesen, Folien und Folientunneln im Freiland
- Kosten des Einsatzes von speziell angezogenem, saisonverlängerndem Pflanzgutes bei Erdbeeren

4.2.1.3 Maßnahmen zum Schutz der aufgewachsenen Produkte vor Extremwetterereignissen und anderen schädigenden Umwelteinflüssen

Nicht zuletzt durch Temperaturveränderungen, Veränderungen der Niederschlagsverteilung oder der Häufung von Extremwetterlagen sind die Auswirkungen eines allgemeinen Klimawandels in Deutschland bereits heute Realität und haben Auswirkungen auf die Produktion gärtnerischer Erzeugnisse, insbesondere im Freiland.

Bedeutend ist dafür besonders die saisonale Verteilung der Niederschläge. So zeigt der Trend der Jahre von 1901 und 2003 einen deutlichen Rückgang des Niederschlages in der Vegetationsperiode um bis zu 100 mm in vielen Regionen.⁶⁷

Auch sich häufende extrem trockene und lang andauernde heiße Phasen während des Sommers haben Auswirkungen auf die Erzeugung von Qualitätsgemüse und -obst. So ist die

⁶⁷ LÜTTGER, A. 2007

wirtschaftliche Produktion besonders von Gemüse heute und zukünftig ohne den gezielten Einsatz von Wasser kaum mehr rentabel. Gestiegene Ansprüche der Verbraucher an Qualität und Frische einerseits, aber auch die Minimierung der Produktionsrisiken durch den Einsatz der Zusatzberegnung haben Wasser zu einem der wichtigsten Produktionsfaktoren werden lassen.

Diese Tendenz wird sich weiter verstärken, darauf deuten Ergebnisse verschiedener Szenarien hin. Dieses dürfte für bestimmte Regionen gravierende Auswirkungen haben. Mit einer erhöhten Beregnungswürdigkeit von Freilandkulturen kann gerechnet werden. Es sind daher Maßnahmen zu fördern, wie:

- Kosten des Baus von Anlagen/des Einsatzes von Geräten zur Bewässerung der Kulturen sowie deren Steuerung
- Kosten für die Errichtung von Hagelschutzanlagen
- Kosten für die Errichtung von Regendächer
- Kosten des Einsatzes von mechanischen, optischen oder akustischen Geräten zur Vogelabwehr

4.2.1.4 Maßnahmen für die nachfragegerechte Aufbereitung der Produkte

Die nachfragegerechte Aufbereitung der erzeugten Produkte in den Erzeugerorganisationen stellt eine Form der vertikalen Integration dar, durch die Erzeugerbetriebe entlastet werden können und durch welche weitere Stufen der Wertschöpfungskette in den Bereich der Produktion integriert werden. Dies betrifft bei gärtnerischen Betrieben häufig den Nacherntebereich und damit das Waschen, Sortieren und Verpacken der erzeugten Produkte. Durch deutliche Kosten- und Zeitvorteile bietet eine vertikale Integration vor allem Chancen zur Optimierung der Wertschöpfungskette. Dementsprechend werden als förderfähig Maßnahmen anerkannt wie:

- Erwerb von Anlagen für die Vorverarbeitung von Produkten
- Erwerb von Anlagen für die Convenience-Produktion
- Erwerb produktspezifischer Wasch-, Sortier- Aufbereitungs- und Verpackungsanlagen
- Erwerb von Wiege- und Etikettiermaschinen
- Erwerb kombinierter Ernte- Sortier- und Verpackungsmaschinen

4.2.2 Aktionen zur Verbesserung der Produkt – und Prozessqualität

Die Anforderungen an die Qualität der erzeugten Produkte haben in den letzten Jahren ständig zugenommen. Dabei ist eine Entwicklung von Ansprüchen zur Verbesserung der reinen *Produktqualität* hin zu einem komplexeren Qualitätsverständnis zu beobachten, welches auch die *Prozessqualität* mit einschließt.

Die Erfüllung strenger Qualitätsstandards sowie Zertifizierungen durch verschiedene Qualitätssicherungssysteme stellen inzwischen bei vielen Abnehmern die Grundvoraussetzung für eine Listung dar.

4.2.2.1 Maßnahmen zum Einsatz von Qualitätssicherungssystemen

In den letzten Jahren wurden von staatlichen und privaten Institutionen deutschland- und europaweit diverse Qualitätssicherungssysteme, vor allem: „Qualität und Sicherheit“ (QS), „Euro Retailer Produce Working Group – Good Agricultural Practice“ (EUREP-GAP) und der „International Food Standard“ (IFS) für die Land- und Ernährungswirtschaft entwickelt und weiträumig in der Praxis eingeführt.

Neben diesen Qualitätssicherungssystemen spielen auch Qualitätsmanagementsysteme nach DIN ISO 9000ff sowie Umweltmanagementsysteme nach DIN ISO 14001 eine Rolle. Gefördert werden daher:

- Kosten der Einrichtung EO-eigener Qualitätskontrollstellen, ggf. incl. einfacher Laborausstattungen
- Erwerb/Miete/Leasing von PKW für die allgemeine betriebliche Qualitätskontrolle
- Einsatz von speziell dafür vorgesehenem Personal für das allgemeine betriebliche Qualitätsmanagement
- Kosten zertifizierter Labore für die Ernte- und Vorerntebeprobung innerhalb des Rückstandsmonitorings
- Audit-/Zertifizierungskosten für Qualitätsmanagementsysteme
- Erwerb und Einsatz von IT-Systemen für die Sicherstellung der Rückverfolgbarkeit

4.2.2.2 Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der technischen Voraussetzungen für eine hohe Produkt- und Prozessqualität

Gärtnerische Erzeugnisse sind leicht verderblich. Ein qualitätserhaltendes Handling der empfindlichen Produkte betrifft insbesondere den Nacherntebereich und kann durch die Verwendung spezielle Transport- Lagerungs- und Kühltechnik sowie –verfahren erheblich verbessert werden. Als förderfähig werden daher folgende Maßnahmen zur Verbesserung qualitätsrelevanter Ausstattungsmerkmale eingestuft:

- Kosten des Neubaus von Kühllagern
- Kosten der Verbesserung vorhandener Lagerungstechnik (CA- und ULO-Technik etc.)
- Erwerb von Spezialfahrzeugen für den gekühlten Transport (Transport Feld – Betrieb/EO; EO – Abnehmer)
- Kosten des Einsatzes mobiler Kühltechnik
- Kosten für den Einsatz produktspezifischer, qualitätserhaltender Aufbereitungsverfahren und –technik (Einsatz von Eiswasserkühlung bei Spargel, Eismaschinen zur Verpackung von Brokkoli in Eis etc.)

4.2.3 Aktionen zur Förderung der Vermarktung durch Verbesserung der Vermarktungsaktivitäten

Die Vermarktung der in den angeschlossenen Betrieben erzeugten Produkte wird als die originäre Funktion von Erzeugerorganisationen angesehen. Die Leistungsfähigkeit einer Er-

zeugerorganisation ist damit entscheidend von der Bewältigung dieser Aufgabe abhängig und stellt außerdem die Basis für die Attraktivität dieser Form der Vermarktungsorganisation für potentielle Mitglieder dar.

4.2.3.1 Maßnahmen zur Herstellung/Verbesserung der erforderlichen Infra- und Organisationsstruktur

Die Vermarktung gärtnerischer Erzeugnisse ist an bestimmte bauliche, infrastrukturelle, technische und organisatorische Voraussetzungen gebunden, die erfüllt sein müssen, um die damit verbundenen Aufgaben optimal realisieren zu können. Als förderfähig werden daher anerkannt:

- Kosten für den Bau, Erwerb oder Miete von Immobilien für die Vermarktung
- Kosten für Bau/Verbesserung von Wegen und Zufahrten
- Kosten des Einsatzes moderner Warenwirtschaftssysteme
- Personalkosten im Rahmen des SCM (Category-, Account-, Produktmanager)

4.2.3.2 Maßnahmen zur Schaffung der notwendigen logistischen Voraussetzungen für die Vermarktung

Das Vorhandensein der notwendigen logistischen Voraussetzungen stellt eine Grundbedingung für die optimale Erfüllung und Ausgestaltung der Vermarktungsaktivitäten einer Erzeugerorganisation dar. Dies betrifft sowohl den Transport zwischen Erzeugerbetrieben und Erzeugerorganisation, ggf. auch den zwischen Erzeugerorganisation und Abnehmern sowie den kleinteiligeren innerbetrieblichen Transport der Ware in den Gebäuden und auf dem Gelände der Erzeugerorganisation.

- Kauf/Miete/Leasing von geeigneten Transportfahrzeugen für den Warentransport
- Kauf/Miete/Leasing von geeigneten Mobilien für den innerbetrieblichen Transport der EO (Elektrokarren, Gabelstapler etc.)

4.2.3.3 Maßnahmen zur Verbesserung des Marketings / Verkaufsförderung

In diesem Bereich werden Maßnahmen gefördert, die der praktischen Umsetzung von EO-spezifischen Vermarktungskonzepten und -strategien dienen. Außerdem werden Aktionen unterstützt, die eine offensive Außendarstellung der Erzeugerorganisationen und deren Produkte ermöglichen.

- Kosten für Auftritte und Präsentationen der EO auf Messen; Tagungen; Ausstellungen
- Kosten für die Entwicklung von EO-spezifischen Logo's und/oder einem Corporate Design
- Kosten der Umsetzung von EO-eigenen Markenkonzepthen (regional, Ökoproduktlinien etc.)
- Kosten des Einsatzes von EO-spezifischen Werbemitteln bzw. der Werbung für EO-Produkte

- Ausgaben für Webseiten
- Ausgaben für das Bedrucken von Verpackungen
- Kosten der Umsetzung neuer Vermarktungskonzepte

4.2.4 Aktionen zu Forschung und Versuchslandbau

Forschungsaktivitäten stellen wichtige Bausteine für die Entwicklungsmöglichkeiten von Erzeugerorganisationen dar. Dabei geht es zum einen darum durch gezielte Marktforschung und Trendanalysen frühzeitig auf Marktentwicklungen reagieren und somit Wettbewerbsvorteile erlangen zu können. Andererseits gilt es insbesondere die der Produktion nachgelagerten Bereiche, die in unterschiedlichem Umfang von EO übernommen werden, durch gezielte Forschungsaktivitäten zu optimieren. Dies beinhaltet, Abläufe durch Prozessinnovationen effizienter zu gestalten bzw. durch Innovationen beispielsweise im Bereich der Verpackung die Vermarktung zu unterstützen.

Darüber hinaus sind EO gefordert in Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedsbetrieben durch Koordination oder Umsetzung eines Versuchslandbaus auch gezielt Produktinnovationen zu forcieren.

Eine Ressourcenbündelung im Bereich der Forschung auf der Grundlage strategischer Allianzen könnte insbesondere bei weniger leistungsstarken EO zur Entwicklungsfähigkeit beitragen. Als förderfähig werden daher anerkannt:

- Kosten für Forschungsprojekte zu Produkt-, Aufbereitungs-, und Prozessinnovationen
- Kosten für Forschung im Bereich innovativer Verpackungssysteme
- Kosten im Rahmen von Anbau- und Sortenversuchen
- Kosten für Untersuchungen zur Resistenzbildung
- Kosten für Lagerversuche zu verbesserten Lagerverfahren
- Kosten durch Maßnahmen zur Kooperation und Koordinierung von Forschungsvorhaben und des Versuchslandbaus mehrerer EO

4.2.5 Aktionen zu Information, Fortbildung, Schulung, Ausbildung und Beratung

Die Förderung einer hohen Mitarbeiterkompetenz und der gezielte Einsatz von Beratungsmaßnahmen bilden eine wichtige Grundlage für die Leistungsfähigkeit von Erzeugerorganisationen und ihrer Mitgliedsbetriebe.

Dabei gilt es zukünftig neben der Optimierung der Produktion und der operativen Abläufe insgesamt auch eine Kompetenzsteigerung im Bereich des Managements und der strategischen Unternehmensentwicklung zu erreichen und durch die Erarbeitung und Umsetzung zielgerichteter Konzepte und Strategien eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Gefördert werden daher:

- Kosten für die Produktionsberatung (inklusive der Personalkosten durch den Einsatz EO-eigener Berater)
 - Anbau, PSM-Einsatz, Qualitätsmanagement

- Entwicklung und Vermittlung nachhaltiger Strategien und Konzepte zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit
Übernahme der Kosten für Beratung, Personaleinsatz, zuordbarer Kosten im Rahmen einer Umsetzung
 - Ansätze zur Profilierung im Bereich Ressourcenschonung und Produktsicherheit
 - Entwicklung EO-spezifischer Markt- und Angebotsstrategien
 - Strategien zur Steigerung der Kettenkompetenz
- Steigerung der Mitarbeiterkompetenz (insbesondere auch im Bereich der strategischen Unternehmensführung)
Übernahme der Kosten für Mitarbeiterschulungen

4.2.6 Aktionen zur Krisenprävention und zum Krisenmanagement

Krisenprävention und Krisenmanagement zielen darauf ab, Krisen auf dem Obst- und Gemüsemarkt zu vermeiden bzw. zu bewältigen. Zur Finanzierung von Krisenpräventions- und -managementmaßnahmen dürfen EO ggf. Kredite zu Marktkonditionen aufnehmen. Kapital- und Zinsrückzahlungen können dann in das Operationelle Programm aufgenommen werden und sind förderfähig. Einzelmaßnahmen können entweder direkt oder über diese Kredite finanziert werden, nicht jedoch über beide Mechanismen gleichzeitig. Die Maßnahmen zur Krisenprävention einschließlich Kapital- und Zinsrückzahlungen dürfen dabei nicht mehr als ein Drittel der Ausgaben im Rahmen eines Operationellen Programms ausmachen.

Demnach umfassen Aktionen zu Krisenprävention und –management in diesem Zusammenhang Maßnahmen wie

- Ernteversicherung
- Finanzhilfen zu den Verwaltungskosten für die Einrichtung von Risikofonds auf Gegenseitigkeit
- Vermarktungsförderungs- und Kommunikationsaktivitäten
- Kosten für Mitarbeiterschulungen / Ausbildung zur Krisenprävention / Krisenmanagement

4.2.7 Arten von Umweltaktionen

Siehe Anhang 3

4.2.8 sonstige Aktionen

4.2.8.1 Maßnahmen zu Senkung der Produktionskosten und Erhöhung der betrieblichen Effizienz

Neben einer Steigerung der Leistungsfähigkeit für Abnehmer und Erzeuger ist zukünftig bei insgesamt steigenden Anforderungen eine hohe Effizienz zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit notwendig.

- Kosten für Maßnahmen die im Bereich der Vermarktung eine deutliche Kosteneinsparung erwarten lassen
- Kosten für Maßnahmen zur Verbesserung der Mechanisierung der Produktion

4.2.8.2 Maßnahmen zur Verbesserung des Mitgliedermanagements, Förderung der Attraktivität für (potentielle) Mitglieder

Erzeugerorganisationen sind darauf angewiesen, dass ihre Mitglieder strategische Konzepte mittragen und notwendige Marktanpassungen umsetzen. Insgesamt ist somit die Leistungsfähigkeit von EO auch davon abhängig, inwieweit sich Mitglieder mit der EO identifizieren. Dabei spielt eine hohe Transparenz und zielgerichtete Informationsbereitstellung eine wichtige Rolle. Darüber hinaus gilt es die Leistungen von EO auch gegenüber potentiellen Erzeugern zu kommunizieren um leistungsfähige Betriebe für eine Mitgliedschaft zu gewinnen.

- Maßnahmen zur Verbesserung der Informationsbereitstellung für Mitglieder
- Kosten (Personalkosten, Hardware- und Softwarekosten) für Intranetanwendungen zur Mitgliederanbindung und Information
- Informationsveranstaltungen für Mitglieder
- Werbemaßnahmen für potentielle Mitglieder

4.2.8.3 Maßnahmen zur Förderung von Zusammenschlüssen und Kooperationen sowie strategischen Allianzen auf Erzeuger- und Vermarktungsebene

Insgesamt wird die weitere Entwicklung von Erzeugerorganisationen in Deutschland auch davon abhängen, inwieweit es gelingt, die Angebotsseite stärker zu bündeln und somit die Marktposition zu verbessern. Auch ist es bei steigenden spezifischen Investitionsanforderungen aufgrund der zunehmenden Service-Erwartungen der Abnehmer notwendig die Fixkosten durch große Mengen und eine hohen Auslastung gering zu halten, um weiterhin profitabel am Markt agieren zu können. Insofern sind Erzeugerorganisationen angehalten, Möglichkeiten im Bereich von Kooperationen/Fusionen/strategischen Allianzen zu suchen und umzusetzen.

- Kosten für Zusammenschlüsse bestehender Erzeugerorganisationen
- Maßnahmen zur Förderung von Kooperationen und strategischen Allianzen bei der Vermarktung
- Erwerb von Unternehmen und Unternehmensbeteiligungen

5 Zur Bewertung und Kontrolle der Maßnahmen der Operationellen Programme

Die Maßnahmen innerhalb der operationellen Programme der Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse werden überwacht und bewertet, um

- die Qualität ihrer Umsetzung bezüglich der von ihnen angestrebten Ziele sowie ihre Effizienz und Wirksamkeit zu bewerten,

- eine ggf. notwendige Anpassung laufender operationeller Programme bezüglich einer Verbesserung der Programmverwaltung und/oder Zielerreichung zu ermöglichen
- zur Einhaltung der Berichtsverpflichtung bei der Durchführung der operationellen Programme

beizutragen.

Fortschritt, Effizienz und Wirksamkeit werden grundsätzlich mit Hilfe von Leistungsindikatoren: von Input-, Output-, Ausgangs-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren beurteilt. Diese liegen im gemeinsamen Katalog von Leistungsindikatoren gemäß Anhang XIV der Verordnung 1580/2007 vor. Zusätzliche Indikatoren wurden benannt, um nationalen und damit strategiespezifischen Besonderheiten der Maßnahmen innerhalb der operationellen Programme gerecht werden zu können.

Falls diese dem Charakter der durchgeführten Maßnahme entsprechen und sich für die Beurteilung der erbrachten Leistung als nützlich erweisen, sollten bei Bedarf auch *qualitative* Aspekte in die Beschreibung und Bewertung der entsprechenden Aktionen und Programme einbezogen werden.

Die Überwachung und Bewertung der operationellen Programme wird über den Erwerb oder die Erhebung der erforderlichen Daten für die Berechnung der Leistungsindikatoren durch die Erzeugerorganisationen sicher gestellt. Diese führen zu diesem Zweck gemäß Artikel 127 Abs. 1 der VO 1580/2007 ein System zur Sammlung, Aufzeichnung und Aufbewahrung dafür geeigneter Daten im angemessenen Umfang ein.

Art, Häufigkeit und Umfang der notwendigen Berichterstattung wird durch die Neuregelungen stark erweitert. Die erforderliche Berichterstattung beinhaltet grundsätzlich:

- Jahresberichte gemäß Art. 98 der VO,
- eine Halbzeitbewertung gemäß Art. 127 der VO 1580/2007 sowie
- Schlussberichte gemäß Art. 98 der VO1580/2007.

Jahresberichte betreffen die im Vorjahr durchgeführten Maßnahmen innerhalb des aktuellen Operationellen Programms. Sie enthalten:

- eine Darstellung von Art und Leistung sowie der Ergebnisse des jeweils aktuellen Programms auf Basis der für die durchgeführten Maßnahmen geeigneten gemeinsamen und/oder nationalen Output- und Ergebnisindikatoren,
- eine Beschreibung der im Berichtszeitraum bei der Durchführung einzelner Maßnahmen ggf. aufgetretenen Probleme sowie die zu deren Lösung durchgeführten Schritte zur Sicherung von Qualität und Wirksamkeit des operationellen Programms sowie
- Eine Darlegung, in wie weit ein wirksamer Schutz der Umwelt durch die ggf. höheren Belastungen aufgrund der durchgeführten Maßnahmen gewährleistet ist.

Der **Schlussbericht** wird im letzten Jahr des operationellen Programms fällig. Dieser wird anstelle eines Jahresberichtes eingereicht. Der Schlussbericht zeigt anhand der vorgesehenen output- und Ergebnisindikatoren auf, inwieweit die angestrebten Ziele im Rahmen des

gesamten operationellen Programms erreicht wurden. Er erhält außerdem eine Darstellung maßgeblicher Gründe für Erfolg oder Misserfolg sowie – als Schlussfolgerung und darauf abgestimmt – Aktionen und Methoden für die Ausgestaltung und/oder Anpassung zukünftiger Maßnahmen und Programme.

Die zusätzlich und getrennt von den fälligen Jahres- und Schlussberichten zu erstellende **Halbzeitbewertung** beurteilt den Grad der Inanspruchnahme der beantragten Mittel zum jeweiligen Zeitpunkt und beschreibt Effizienz und Wirksamkeit des bisher durchgeführten operationellen Programms. Des weiteren werden Angaben fällig, inwiefern zu diesem Zeitpunkt durch anteilig bzw. bereits vollständig durchgeführte Maßnahmen Fortschritte bei der Erreichung der Programmziele gemacht werden konnten. Dafür werden geeignete gemeinsamen und/oder zusätzlich benannte nationale Ausgangs-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren verwandt.

Soweit aussagekräftig und für eine Bewertung von Vorteil, sollten zu diesem Zweck zusätzlich auch qualitative Aspekte beschrieben und in die Begutachtung einbezogen werden.

Die Halbzeitbewertung kann unter Inanspruchnahme besonders qualifizierter externer Beratungsunternehmen erstellt werden. Dessen ungeachtet, verbleibt die inhaltliche Verantwortung jedoch in den Händen der jeweiligen Erzeugerorganisation.

Die Halbzeitbewertung wird dem entsprechenden Jahresbericht beigelegt.

Um den für die Erzeugerorganisationen sowie für die mit der Begutachtung beauftragten Länderbehörden erheblich gestiegenen Aufwand der Überwachung und Bewertung von operationellen Programme mit den darin durchgeführten Maßnahmen in vertretbaren Grenzen zu halten, die erforderlichen Informationen zu sichern, die Inhalte zu strukturieren und ggf. auch besser vergleichbar zu machen, wird eine Standardisierung der Berichterstattung angestrebt. Dafür werden vorgegebene Berichtsstrukturen, ein einheitlicher Berichts Aufbau und/oder u.U. auch bundeseinheitliche Formblätter für Jahresberichte, Schlussberichte und Evaluierung als sinnvoll und erforderlich erachtet. Des weiteren werden einheitliche Systeme und technische Lösungen auch für die im Artikel 127 Abs. 1 der VO 1580/2007 geforderte Sammlung, Aufzeichnung und Aufbewahrung der erforderlichen Daten angestrebt.

Um die Arbeitsbelastung zu reduzieren, sollten die Termine für die Bereitstellung der entsprechenden Berichte dem saisonalen Charakter der gärtnerischen Produktion in Deutschland Rechnung tragen und daher außerhalb der Hauptsaison liegen.

Auch die Überwachung und Bewertung der nationalen Strategie erfolgt über die im Anhang XIV der VO 1580/2007 genannten gemeinsamen Leistungsindikatoren, ggf. ergänzt durch die nationalen Zusatzindikatoren.

Dazu stützen sich die Mitgliedsstaaten auf die von den Erzeugerorganisationen übermittelten Daten und führen ein geeignetes, möglichst adäquates System zur Sammlung, Aufzeichnung und Aufbewahrung der übermittelten Daten sowie zur Erstellung der Indikatoren ein.

Die Überwachung erfolgt hier fortlaufend auf der Basis von Input-, Output- und Ergebnisindikatoren. Zugrunde gelegt werden die von den Erzeugerorganisationen übermittelten Daten der Jahresberichte. Die Ergebnisse der Überwachung dienen

- der Überprüfung der Qualität der operationellen Programme,

- der Identifizierung von Überprüfungs-, Anpassungs- und Veränderungsbedarf der nationalen Strategie sowie deren Umsetzung einschließlich ihrer verwaltungstechnischen Realisierung sowie
- der Überprüfung der Einhaltung der Berichtspflichten der Erzeugerorganisationen.

Die Bewertung dient der Beurteilung der Fortschritte bei der Erreichung der Ziele der Nationalen Strategie. Sie wird anhand von Ausgangs-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren vorgenommen. Dafür werden die von den Erzeugerorganisationen übermittelten Daten (Jahres- und Schlussberichte sowie Halbzeitbewertungen) zugrunde gelegt. Die Ergebnisse der Bewertung dienen dazu,

- die Qualität der Strategie zu verbessern,
- Anpassungs- und Veränderungsbedürfnisse zu identifizieren sowie
- die Einhaltung der Berichtspflichten im Zusammenhang mit der Umsetzung der nationalen Strategie zu sichern.

Hieraus sollen nützliche Erkenntnisse hinsichtlich der Ausgestaltung zukünftiger Strategien gewonnen werden. Dies betrifft insbesondere die zukünftig zu berücksichtigenden Ziele, die daraus abgeleiteten förderfähigen Maßnahmen und/oder die Benennung neuer innovativer Instrumente.

Literatur

- aid (Hrs.) 1997: Integrierter Pflanzenschutz. Bonn. Reihe: aid Infodienst 1032/1997
- aid (Hrsg.) 2002: Gute fachliche Praxis der Stickstoffdüngung. Bonn. Reihe: aid Infodienst 1017/2002
- aid (Hrsg.) (2004): Sachgerechter Einsatz von Sprühgeräten in Raumkulturen. Bonn. Reihe: aid Infodienst 1460/2004
- Bayrische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (2007): N_{\min} -Sollwerte und Nährstoffentzugswerte für Gemüsekulturen. Unterlagen für CC-Kontrollen. Bamberg
- Becker, K.-W. (2004): Einfluss der Beregnung und Qualität des Beregnungswassers auf den Boden und die Nährstoffverfügbarkeit. In: 5. Brandenburger Beregnungstag Blönsdorf, 25.11.2004, Hrsg: Pilotprojekt Beregnung des Landes Brandenburg, Oehna, S. 15-19
- BMELV (2002) Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.): Ertragslage Garten- und Weinbau 2002. Ergänztter Auszug aus dem Agrarpolitischen Bericht 2006 der Bundesregierung, Berlin
- BMELV (2006) Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.): Ertragslage Garten- und Weinbau 2006. Ergänztter Auszug aus dem Agrarpolitischen Bericht 2006 der Bundesregierung, Berlin
- BMELV (2007) Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.): Ertragslage Garten- und Weinbau 2007. Ergänztter Auszug aus dem Agrarpolitischen Bericht 2006 der Bundesregierung, Berlin
- Bokelmann, W.; Gocht, R.; Müller, A.; Riedel, W.; Thielemann, M.; v. Allwörden, A. (1999): Veränderungen der Vermarktungsstrukturen von frischem Gemüse: Konsequenzen für zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten in der Produktion. In: Innovative Konzepte für das Marketing von Agrarprodukten und Nahrungsmitteln, Schriftenreihe der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Bd.13, S. 93-134
- DBV (Deutscher Bauernverband) (2005): Situationsbericht 2006. Trends und Fakten zur Landwirtschaft, Berlin
- Enzian, Siegfried; Golla, Burkhard (2005): Klassifizierung des Expositionspotentials von Landwirtschaftsflächen für den durch Abdrift zu erwartenden Eintrag von PSM in Oberflächengewässer. Eine Methode zur Bestimmung gewässerferner Landwirtschaftsflächen zur Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ohne Anwendungsbestimmungen unter Beibehaltung des Schutzniveaus für Oberflächengewässer. Forschungsbericht 202 67 442 UBA-FB 000945 Hrsg.: Umweltbundesamt Berlin

- Erhard, Markus; Evering, Carsten; Julius, Christian; Kreins, Peter (2002): Bundesweite Betrachtung der Zusammenhänge zwischen Agrarstatistikdaten und aktuellen Daten zur Bodennutzung. Forschungsbericht 200 71 247 UBA-FB 000341. Hrsg.: Umweltbundesamt Berlin
- Freier, B.; Kühne, St., Forster, R. (2000): Wie gefährdet sind Saumbiotope und wie nützlich Nützlinge. In: Brauchen wir chemischen Pflanzenschutz? Workshop anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Außenstelle Kleinmachnow der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft am 9. und 10. November 1999, Hrsg: V. Gutsche, Reihe: Mitteilungen aus der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem Heft 371, S. 117-121
- Freyer, Bernhard (2003): Fruchtfolgen. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart
- Fricke, Andreas; Stützel, Hartmut (2003): Fruchtfolge. In: Umweltbetriebsführung im Gartenbau bei Kulturen im offenen Boden (Freiland). Gemüsebau-Zierpflanzenbau-Baumschule. Unternehmensleitfaden zur umweltgerechten Betriebsführung im Sinne nachhaltiger Entwicklung. Hrsg: Zentralverband Gartenbau (ZVG) Bonn, S. 20-24
- Galli, Peter; Funke, Hans Georg; Schüle, Eberhard: Rückstandprobleme durch Pflanzenschutzmittel in Strauchbeeren. In: Landinfo 4/2006 S. 52-53. Schwäbisch Gmünd
- Herbst, Andreas (o.J.): Abdriftminderung http://www.blt.bmlf.gv.at/vero/veranst/032/Abdriftminderung_Einsparung.pdf Zugriff am 15.10.2007
- Hoffmann, Volker; Thomas, Angelika (2003): Gartenbau und Umwelt. In: Umweltbetriebsführung im Gartenbau bei Kulturen im offenen Boden (Freiland). Gemüsebau-Zierpflanzenbau-Baumschule. Unternehmensleitfaden zur umweltgerechten Betriebsführung im Sinne nachhaltiger Entwicklung. Hrsg: Zentralverband Gartenbau (ZVG) Bonn, S.3-8
- Knickel, Karlheinz; Janßen, Berthold; Schramek, Jörg, Käppel, Korina (2001): Naturschutz und Landwirtschaft: Kriterienkatalog zur „Guten fachlichen Praxis“. Ergebnisse aus dem F+E-Vorhaben 898 88 032 des Bundesamtes für Naturschutz. Bonn. Reihe: Angewandte Landschaftsökologie Heft 41
- KTBL Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (Hrsg.) (2002a): Freilandgemüsebau. Daten zur Kalkulation der Arbeitswirtschaft und der Deckungsbeitrags- und Gewinnermittlung. Darmstadt
- KTBL Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (Hrsg.) (2002b): Obstbau. Betriebswirtschaftliche und produktionstechnische Kalkulationsdaten. Darmstadt

- Landesumweltamt NRW (2006): Bestandesaufnahme NRW-Dokumentation der Wasserwirtschaftlichen Grundlagen. http://www.rheingraben-nord.nrw.de/gebietsforum/dokumente_2/rhe_t123_bewertung.pdf
- Liebhardt, P.; Schmid, E.; Dietrich, R.; Eschelböck, K.: Einfluss unterschiedlicher Extensivierungsmaßnahmen bei Salat auf Nitrataustrag und Bodenwasserhaushalt. In: 11. Gumpensteiner Lysimetertagung, 5. und 6. April 2005. Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Irnding, S. 191-193
- Lüttger, A. in: <http://www.campus-geisenheim.de/fileadmin/Forschungsanstalt/Gartenbau/Gemuesebau/Aktuell/20060926Tagung/Kurzfassungen.pdf>, 22.05.2008
- Paschold, Peter-J. (2003): Umweltgerechte Bewässerung. In: Umweltbetriebsführung im Gartenbau bei Kulturen im offenen Boden (Freiland). Gemüsebau-Zierpflanzenbau-Baumschule. Unternehmensleitfaden zur umweltgerechten Betriebsführung im Sinne nachhaltiger Entwicklung. Hrsg: Zentralverband Gartenbau (ZVG) Bonn, S.63-68
- Scharpf, Hans-Christoph, Weier, Ulrike (2003): Umweltgerechte Düngung von Gemüsekulturen im Freiland. In: Umweltbetriebsführung im Gartenbau bei Kulturen im offenen Boden (Freiland). Gemüsebau-Zierpflanzenbau-Baumschule. Unternehmensleitfaden zur umweltgerechten Betriebsführung im Sinne nachhaltiger Entwicklung. Hrsg: Zentralverband Gartenbau (ZVG) Bonn, S.39-54
- Schmitt, Holger (2007): Gemüseexporte aus der Pfalz: Skandinavien und andere Märkte. In: Die Chancen der deutschen Obst- und Gemüseproduktion. 3. ZMP Obst- und Gemüseforum, 8./9. November, Berlin
- Statistisches Bundesamt (1996): Gartenbauerhebung 1994. Fachserie 3, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (2006): Gartenbauerhebung 2005. Fachserie 3, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (2003a) Wachstum und Ernte. Gemüse 2003. Fachserie 3 / Reihe 3.2.1, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (2005a) Wachstum und Ernte. Gemüse 2005. Fachserie 3 / Reihe 3.2.1, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (2007a) Wachstum und Ernte. Gemüse 2007. Fachserie 3 / Reihe 3.2.1, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (2003b) Wachstum und Ernte. Obst 2003. Fachserie 3 / Reihe 3.2.1, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (2005b) Wachstum und Ernte. Obst 2005. Fachserie 3 / Reihe 3.2.1, Wiesbaden

- Statistisches Bundesamt (2007b) Wachstum und Ernte. Obst 2007. Fachserie 3 / Reihe 3.2.1, Wiesbaden
- Ulbricht, Jörg (2002): Kap. 4.2.2.4 Pflanzenschutzmittel. In: Bodenbericht des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Phase 1 des Bodenschutzprogramms Mecklenburg-Vorpommern. Kap. 4.2.2. Aktuelle Nähr- und Schadstoffsituation http://www.lung.mv-regierung.de/wasser_daten/Dateien/Kap_4_2_2_4_Pflanzenschutzmittel.htm Zugriff am 21.03.2008
- W.&A.B.E.-Institut (2006): SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte. Wandel der Vertriebsformen im Lebensmittelhandel Deutschlands, http://handel.verdi.de/branchenpolitik/branchendaten/bd_einzelhandel/data/2006-SB-WH-Notizseiten-oH.pdf. Zugriff am 20.9.2006
- Werner, Jörg (2005): Konsequentes Kettenmanagement bis ins Verkaufsregal. Tagungsbericht vom Pfälzer Gemüsebautag 2005, Heft 134
- ZBG (2007) Zentrum für Betriebswirtschaft im Gartenbau (Hrsg): Kennzahlen für den Betriebsvergleich im Gartenbau. 2007 – 50. Jahrgang, Hannover
- ZMP (2003) Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle GmbH (Hrsg): Obst und Gemüse. Eine Imageanalyse. Marktforschungsbericht, Bonn
- ZMP (2005) Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle GmbH (Hrsg): Warenstromanalyse Obst, Gemüse und Kartoffeln. Marktstudie, Bonn
- ZMP (2006a) Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle GmbH (Hrsg): ZMP-Marktbilanz Obst 2006: Deutschland, Europäische Union, Weltmarkt, Bonn
- ZMP (2006b) Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle GmbH (Hrsg): ZMP-Marktbilanz Gemüse 2006: Deutschland, Europäische Union, Weltmarkt, Bonn
- ZMP (2007a) Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle GmbH (Hrsg): ZMP-Marktbilanz Obst 2007: Deutschland, Europäische Union, Weltmarkt, Bonn
- ZMP (2007b) Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle GmbH (Hrsg): ZMP-Marktbilanz Gemüse 2007: Deutschland, Europäische Union, Weltmarkt, Bonn
- ZMP (2007c) Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle GmbH (Hrsg): Obst und Gemüse. Eine Imageanalyse. Marktforschungsbericht, Bonn
- ZMP (2007d) Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle GmbH (Hrsg): Ökomarktjahrbuch 2007. Verkaufspreise im Ökologischen Landbau 2005/2006. Materialien zur Marktberichterstattung, Band 68, Bonn

Anhang 1: Ausgangsindikatoren

Ziele	Zielbezogene Ausgangsindikatoren		
	Indikator	Definition (und Messung)	
Allgemeine Ziele			Durchschnitt 2004-2006
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	Wert der vermarkteten Produktion	Wert der vermarkteten Erzeugung der Erzeugerorganisation (EO)/ Vereinigung von EO (VEO) (EUR)	773,51 Mio. €
Verbesserung des Anreizes für die Mitgliedschaft in Erzeugerorganisationen	Anzahl Obst- und Gemüseerzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden EO/VEO sind	Anzahl Obst- und Gemüseerzeuger, die aktive Mitglieder (1) der betreffenden EO/VEO sind	10.937 Erzeuger
	Gesamtanbaufläche für Obst- und Gemüse, die von Mitgliedern der betreffenden EO/VEO kultiviert wird	Gesamte Obst- und Gemüseanbaufläche, die von Mitgliedern der betreffenden EO/VEO kultiviert wird (ha)	75.506 ha
Förderung der Angebotskonzentration	Menge der vermarkteten Erzeugung	Gesamtmenge der vermarkteten Erzeugung (Tonnen)	1.419.503 Tonnen
Förderung des Handelswertes von Erzeugnissen	Durchschnittlicher Einheitswert der vermarkteten Erzeugung	Wert der vermarkteten Erzeugung/ Menge der vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	0,54 €/kg

Anhang 2: Zuordnung von Maßnahmen und den gemeinsamen Output-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Planung und Durchführung der Produktion	Kosten für den Bau von Gewächshäusern	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden EO/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten für die Einrichtung von Gewächshäusern	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden EO/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten für Neupflanzungen von Dauerkulturen zur Sortenanpassung	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden EO/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten für Neupflanzungen von Dauerkulturen zur Ausweitung der Produktion	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden EO/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Planung und Durchführung der Produktion	Erwerb/Miete/Leasing von Flurförderfahrzeuge	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Erwerb/Miete/Leasing von Pflanzenschutz- und Ernte-technik	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Erwerb und Einsatz von Ernte- und Nachfrageprognose-Systemen	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten der Nutzung von Abwärme für die weitere Verfrüfung von speziellen Gewächshauskulturen (z.B. Spargel, Erdbeeren)	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten des Einsatzes von Fliesen, Folien und Folientunneln im Freiland	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Planung und Durchführung der Produktion	Kosten des Einsatzes von speziell angezogenem, saisonverlängerndem Pflanzgutes bei Erdbeeren	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten des Baus von Anlagen/des Einsatzes von Geräten zur Bewässerung der Kulturen sowie deren Steuerung	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten für die Errichtung von Hagelschutzanlagen	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten für die Errichtung von Regendächern	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten des Einsatzes von mechanischen, optischen oder akustischen Geräten zur Vogelabwehr	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Planung und Durchführung der Produktion	Erwerb von Anlagen für die Vorverarbeitung von Produkten	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Erwerb von Anlagen für die Convenience-Produktion	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Erwerb produktspezifischer Wasch-, Sortier- Aufbereitungs- und Verpackungsanlagen	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Erwerb von Wiege- und Etikettiermaschinen	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Erwerb kombinierter Ernte-Sortier- und Verpackungsmaschinen	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Verbesserung der Produkt- und Prozessqualität	Kosten der Einrichtung EO-eigener Qualitätskontrollstellen	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung, die den Anforderungen eines spezifischen „Qualitätssicherungssystems“ erfüllt (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten PKW für die allgemeine betriebliche Qualitätskontrolle	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung, die den Anforderungen eines spezifischen „Qualitätssicherungssystems“ erfüllt (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Einsatz von Personal für das betriebliche Qualitätsmanagement	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung, die den Anforderungen eines spezifischen „Qualitätssicherungssystems“ erfüllt (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten zertifizierter Labore für die Ernte- und Vorerntebeprobung innerhalb des Rückstandsmonitorings	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung, die den Anforderungen eines spezifischen „Qualitätssicherungssystems“ erfüllt (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Audit-/Zertifizierungskosten für Qualitätsmanagementsysteme	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung, die den Anforderungen eines spezifischen „Qualitätssicherungssystems“ erfüllt (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Verbesserung der Produkt- und Prozessqualität	Erwerb und Einsatz von IT-Systemen für die Sicherstellung der Rückverfolgbarkeit	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung, die den Anforderungen eines spezifischen „Qualitätssicherungssystems“ erfüllt (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten der Errichtung von Kühllagern	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung, die den Anforderungen eines spezifischen „Qualitätssicherungssystems“ erfüllt (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten der Verbesserung vorhandener Lagerungstechnik	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung, die den Anforderungen eines spezifischen „Qualitätssicherungssystems“ erfüllt (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Erwerb von Spezialfahrzeugen für den gekühlten Transport	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung, die den Anforderungen eines spezifischen „Qualitätssicherungssystems“ erfüllt (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten des Einsatzes mobiler Kühltechnik	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung, die den Anforderungen eines spezifischen „Qualitätssicherungssystems“ erfüllt (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Verbesserung der Produkt- und Prozessqualität	Kosten für den Einsatz produktspezifischer, qualitätserhaltender Aufbereitungsverfahren und – technik	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung, die den Anforderungen eines spezifischen „Qualitätssicherungssystems“ erfüllt (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
Förderung der Vermarktung	Kosten für den Bau, Erwerb oder Miete von Immobilien für die Vermarktung	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten für Bau/Verbesserung von Wegen und Zufahrten	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten des Einsatzes moderner Warenwirtschaftssysteme	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Personalkosten im Rahmen des SCM	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Förderung der Vermarktung	Kauf/Miete/Leasing von geeigneten Transportfahrzeugen für den Warentransport	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kauf/Miete/Leasing von geeigneten Mobilien für den innerbetrieblichen Transport der EO	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten für Auftritte und Präsentationen der EO's	Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten für die Entwicklung von EO-spezifischen Logo's und/oder einem Corporate Design	Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten der Umsetzung von EO-eigenen Markenkonzepten	Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Förderung der Vermarktung	Kosten des Einsatzes von EO-spezifischen Werbemitteln	Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Ausgaben für Webseiten	Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Ausgaben für das Bedrucken von Verpackungen	Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten der Umsetzung neuer Vermarktungsideen und -konzepte	Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
Forschung und Versuchslandbau	Kosten für Forschungsprojekte zu Produkt-, Aufbereitungs-, und Prozessinnovationen	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Anzahl neuer Techniken, Prozesse und/oder Erzeugnisse, die seit Beginn des operationellen Programms eingeführt wurden	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Forschung und Versuchslandbau	Kosten für Forschung im Bereich innovativer Verpackungssysteme	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Anzahl neuer Techniken, Prozesse und/oder Erzeugnisse, die seit Beginn des operationellen Programms eingeführt wurden	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten im Rahmen von Anbautechnischen und Sortenversuchen	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR) Betroffene Hektarfläche	Anzahl neuer Techniken, Prozesse und/oder Erzeugnisse, die seit Beginn des operationellen Programms eingeführt wurden	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten für Untersuchungen zur Resistenzbildung	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR) Betroffene Hektarfläche	Anzahl neuer Techniken, Prozesse und/oder Erzeugnisse, die seit Beginn des operationellen Programms eingeführt wurden	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten für Lagerversuche zu verbesserten Lagerverfahren	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Anzahl neuer Techniken, Prozesse und/oder Erzeugnisse, die seit Beginn des operationellen Programms eingeführt wurden	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten durch Maßnahmen zur Kooperation und Koordinierung von Forschungsvorhaben und des Versuchslandbaus mehrerer EO	Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe Zahl der durchgeführten Aktionen Gesamtinvestitionswert (EUR)	Anzahl neuer Techniken, Prozesse und/oder Erzeugnisse, die seit Beginn des operationellen Programms eingeführt wurden	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Ausbildung und Beratung, Information	Kosten für die Produktionsberatung	Zahl der durchgeführten Aktionen Zahl der von den Teilnehmern absolvierten Ausbildungstage	Anzahl Personen, die die gesamte Ausbildungsmaßnahme/das gesamte Ausbildungsprogramm absolviert haben, Zahl der Betriebe, die Beratungsdienste in Anspruch nehmen	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Entwicklung und Vermittlung nachhaltiger Strategien und Konzepte zu Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit	Zahl der durchgeführten Aktionen Zahl der von den Teilnehmern absolvierten Ausbildungstage	Anzahl Personen, die die gesamte Ausbildungsmaßnahme/das gesamte Ausbildungsprogramm absolviert haben Zahl der Betriebe, die Beratungsdienste in Anspruch nehmen	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Steigerung der Mitarbeiterkompetenz	Zahl der durchgeführten Aktionen Zahl der von den Teilnehmern absolvierten Ausbildungstage	Anzahl Personen, die die gesamte Ausbildungsmaßnahme/das gesamte Ausbildungsprogramm absolviert haben Zahl der Betriebe, die Beratungsdienste in Anspruch nehmen	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
Krisenprävention und Krisenmanagement	Kosten für Vermarktungsförderungs- und Kommunikationsaktivitäten	Zahl der durchgeführten Aktionen	Geschätzte Veränderung der Menge der Vermarkteten Erzeugung in Bezug auf Erzeugnisse, für die Vermarktungsförderungs- und Kommunikationsaktivitäten durchgeführt werden (t)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Ausbildungsaktionen	Zahl der durchgeführten Aktionen	Anzahl Personen, die die gesamte Ausbildungsmaßnahme/das gesamte Ausbildungsprogramm absolviert haben	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Krisenprävention und Krisenmanagement	Kosten für Ernteversicherung	Zahl der durchgeführten Aktionen	Gesamtwert des versicherten Risikos (EUR)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Finanzhilfen zu den Verwaltungskosten für die Einrichtung von Risikofonds auf Gegenseitigkeit	Zahl der durchgeführten Aktionen	Gesamtwert des eingerichteten Risikofonds auf Gegenseitigkeit (EUR)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
Sonstige / Effizienzsteigerungen	Kosten für Maßnahmen die im Bereich der Vermarktung eine deutliche Kosteneinsparung erwarten lassen	Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten für Maßnahmen zur Verbesserung der Mechanisierung der Produktion	Zahl der durchgeführten Aktionen Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
Sonstige / Mitgliedermanagement	Kosten für Maßnahmen zur Verbesserung der Informationsbereitstellung für Mitglieder	Zahl der durchgeführten Aktionen Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Aktionsbereich	Maßnahme	Outputindikatoren	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Sonstige / Mitgliedermanagement	Kosten für Intranetanwendungen zur Mitgliederanbindung und Information	Zahl der durchgeführten Aktionen Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten Informationsveranstaltungen für Mitglieder	Zahl der durchgeführten Aktionen Zahl der an den Aktionen beteiligten Betriebe	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Kosten für Werbemaßnahmen für potentielle Mitglieder	Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
Sonstige / Kooperation - Fusion	Kosten für Zusammenschlüsse bestehender Erzeugerorganisationen	Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)
	Maßnahmen zur Förderung von Kooperationen und strategischen Allianzen bei der Vermarktung	Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkteten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Produktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeuger, die aktive Mitglieder der betreffenden Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitgliedern kultiviert wird (ha)

Sonstige / Kooperation - Fusion	Erwerb von Unternehmen und Unternehmensbeteili- gungen	Zahl der durchgeführten Aktionen	Veränderung der Menge der vermarkte- ten Erzeugung (t), Veränderung des Wertes der insgesamt vermarkteten Erzeugung (EUR/kg), Geschätzte Auswirkungen auf die Pro- duktionskosten (EUR/kg)	Geschätzte Veränderung des Wertes der vermarkteten Erzeugung (EUR), Veränderung der Gesamtzahl der Erzeu- ger, die aktive Mitglieder der betreffen- den Eo/VEO sind (Anzahl), Veränderung der Gesamtanbaufläche für Obst und Gemüse, die von den Mitglie- dern kultiviert wird (ha)
---------------------------------------	--	-------------------------------------	---	--

Anhang 3: Entwurf des Nationalen Rahmens

Rahmenvorgaben der Europäischen Union

Nach Artikel 9 Absatz 3 der Verordnung des Rates zur Gemeinsamen Marktordnung von Obst und Gemüse [(EG) Nr. 1182/2007] müssen die operationellen Programme der Erzeugerorganisationen **mindestens zwei Umweltmaßnahmen** umfassen oder **mindestens 10%** der Ausgaben im Rahmen der operationellen Programme für Umweltmaßnahmen getätigt werden.

Als Umweltmaßnahmen gelten dabei allgemein Aktionen oder Aktionsbereiche, die über die gute fachliche Praxis in der Landwirtschaft, bestimmt durch verschiedene staatliche Gesetze und Verordnungen sowie über weitere gemeinschaftliche oder staatliche Rechtsvorschriften hinausgehen.

Dabei sind folgende nationale Rechtsvorschriften von besonderer Bedeutung:

- Düngemittelgesetz (DüngMG) (letzte Fassung 2006)
- Verordnung über die Anwendung von Düngemitteln, Bodenhilfsstoffen, Kultursubstraten und Pflanzenhilfsmitteln nach den Grundsätzen der guten fachlichen
- Praxis beim Düngen (Düngeverordnung - DüV) (letzte Fassung 2006)
- Gesetz zum Schutz der Kulturpflanzen (Pflanzenschutzgesetz - PflSchG) (letzte Fassung 2007)
- Verordnung über Pflanzenschutzmittel und Pflanzenschutzgeräte (Pflanzenschutzmittelverordnung) (letzte Fassung 2007)
- EU Nitratrichtlinie 91/676/EWG (1996 in nationales Recht umgesetzt)
- Gesetz zum Schutz vor schädlichen Bodenveränderungen und zur Sanierung von Altlasten (Bundes-Bodenschutzgesetz - BBodSchG) (Fassung 1998)
- Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) (letzte Fassung 2007)
- Verordnung über Höchstmengen an Rückständen von Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmitteln, Düngemitteln und sonstigen Mitteln in oder auf Lebensmitteln und Tabakerzeugnissen (Rückstands-Höchstmengenverordnung - RHmV) (letzte Fassung 2008).

Neben diesen Vorschriften sind die von den Bundesländern erlassenen Regelungen in der jeweils geleitenden Fassung zu berücksichtigen.

Die durchgeführten Umweltmaßnahmen dürfen nicht den Zielen der Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) [(EG) Nr. 1698/2005] und den Zielen des sechsten Um-

weltaktionsprogramms der Europäischen Gemeinschaft [Nr. 1600/2002/EG] widersprechen. Dies gilt auch für Investitionen in Einzelbetrieben, die aus operationellen Programmen unterstützt werden [(EG) Nr. 1182/2007 Artikel 12 Absatz 1 Unterabsatz 2).

Weiterhin muss **Kohärenz** zu den Zielen des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhaltes der Gemeinschaft sowie zu Maßnahmen innerhalb der gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) [(EG) Nr. 1698/2005 Artikel 5 Absatz 2 und Absatz 5] bestehen.

Grundsätzlich können Maßnahmen der gemeinsamen Marktordnung nicht innerhalb der Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) [(EG) Nr. 1698/2005] unterstützt werden (Artikel 5 Absatz 6). Wenn in Ausnahmefällen Maßnahmen potentiell in beiden Förderprogrammen unterstützt werden könnten, wird durch die zuständigen Stellen sichergestellt, dass **nur eine** Beihilfe gewährt wird, und zwar maximal in Höhe der Beihilfen im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum [(EG) Nr. 1580/2007 Artikel 60].

Eine Doppelförderung ist grundsätzlich nicht möglich.

Agrarumweltmaßnahmen haben dabei eine Sonderstellung inne. Nehmen mehr als 80% der Erzeuger einer Erzeugerorganisation an einer oder mehreren identischen Agrarumweltmaßnahmen teil, so zählt jede dieser Verpflichtungen als eine Umweltmaßnahme innerhalb der Operationellen Programme einer Erzeugerorganisation [(EG) 1185/2007 Artikel 9 Absatz 3 Unterabsatz 2)]. Die Höhe der Beihilfen bemisst sich nach denen der Agrarumweltprogramme.

Der nationale Rahmen enthält eine nicht erschöpfende Liste von Umweltmaßnahmen, die Teil der operationellen Programme sein können. Entsprechend der gestellten Ziele werden Aktionsbereiche sowie einzelne mögliche Maßnahmen benannt. Es werden die erwarteten Wirkungen bezüglich der Umwelt beschrieben sowie Ausgangs-, Ergebnis- und Wirkungsdikatoren benannt.

Umweltmaßnahmen

Im Rahmen des Anbaus gärtnerischer Kulturen, sowie der Vermarktung der Produkte kommt es zwangsläufig zu einer Belastung der Umwelt. Ihr Ausmaß ist vor allem von der Nutzungsintensität und Größe der Schläge und der Vermarktungsorganisation abhängig. In den letzten Jahrzehnten konnte in Deutschland durch die Weiterentwicklung insbesondere der Produktionsverfahren, aber auch durch eine Optimierung der Logistik und Ansätzen zur Abfallvermeidung das Ausmaß zahlreicher negativer Umwelteffekte verringert werden.

Durch die gärtnerische Produktion kommt es zu Stoffeinträgen und –austrägen in die Schutzgüter Boden, Wasser und Luft. Die Einträge von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln sind allerdings seit Anfang der 1990er Jahre kontinuierlich zurückgegangen. Dennoch ist hier gerade in intensiven Anbaugebieten noch Verbesserungspotential vorhanden. Auch im Bereich der Vermarktung ergeben sich beispielsweise durch die Weiterführung bestehender Maßnahmen (z.B. umweltgerechtes Verpackungsmanagement), aber auch durch wachsende Anforderungen an den Klimaschutz wichtige Ansätze, die es im Sinne einer Ressourcen schonenden Produktion sicherer Lebensmittel zu forcieren gilt.

Hauptfunktionen von Erzeugerorganisationen liegen in der Produktion nachgelagerter Bereiche. Damit sind Ansatzstellen von Umweltmaßnahmen insbesondere auf dieser Ebene zu sehen. Gleichzeitig sind Erzeugerorganisationen aber im Sinne einer Lenkungsfunktion dazu angehalten die Umsetzung von Umweltmaßnahmen bei ihren Erzeugerbetrieben zu forcieren.

Insgesamt wird in der Umsetzung (im Sinne des Nationalen Rahmens) einer umweltgerechten Erzeugung und Vermarktung sicherer Produkte durch die Erzeugerorganisationen eine Chance gesehen den hohen Qualitätsstandard der Produkte und Prozesse in Deutschland im Sinne der Ressourcenschonung (auch in Verknüpfung zu einem gesundheitlichen Verbraucherschutz) zu erweitern und sich in dieser Richtung zu profilieren. Somit soll dieser Bereich nicht nur als gesellschaftliche Anforderung sondern auch als ein (in Abhängigkeit der Ausrichtung einzelner Erzeugerorganisationen) strategischer Ansatz im Hinblick möglicher Wettbewerbsvorteile verstanden werden und integriert sich somit in die nationale Strategie.

Zwischen Umweltschutzmaßnahmen und anderen Maßnahmen im Rahmen des jeweiligen operationellen Programms können sich Überschneidungen ergeben. Die betreffenden Maßnahmen sind in einem solchen Fall zu **kennzeichnen** und so **aufeinander abzustimmen**, dass es im Interesse eines verbesserten Umweltschutzes zu einer gegenseitigen Ergänzung kommt.

Als allgemein förderfähig – insofern ein Nutzen im Sinne der Zielbereiche nachweislich begründet werden kann - gelten die im Zusammenhang mit den unten genannten Zielbereichen anfallenden Kosten für:

- Inanspruchnahme von Beratung und Betreuung
- Fortbildungsmaßnahmen
- Erarbeitung entsprechender Strategien und Gesamtkonzepte
- Anschaffung von technischen Geräten, Einrichtungen oder Fahrzeugen
- Erhebung oder Erwerb von Daten für die Kontroll- und Ergebnisindikatoren
- Forschung und Entwicklung.

Nachfolgend sind die **Zielbereiche** sowie beispielhaft und nicht erschöpfend **einzelne mögliche Maßnahmen** genannt, die zur Förderung des Einsatzes umweltfreundlicher Technik und Technologien im Rahmen der Operationellen Programme förderfähig sind.

Zielbereich 1:

Beitrag zum Bodenschutz

Böden in Deutschland zeigen zunehmend Verdichtungsschäden und werden erosionsanfälliger, was zur Minderung der Bodenfruchtbarkeit und in der Folge zur Abnahme der Pflanzengesundheit und einem Anstieg des Dünge- und Pflanzenschutzmittel-Aufwandes führt. Als förderfähig werden daher Maßnahmen angesehen wie:

Einsatz von Geräten mit ressourcenschonender Sonderausstattung

Der Einsatz ressourcenschonender Maschinen und Geräte, z.B. von bodendruckmindernden Fahrzeugen und Bereifung, stellt einen wesentlichen Beitrag zum nachhaltigen Schutz des Bodens dar.

Zu dokumentieren:

Art, Kosten und Beschreibung der Vorteile der eingesetzten Maschinen und Geräte

Förderfähige Kosten: Mehraufwand zur konventionellen Standartausstattung

Zielbereich 2:

Nachhaltige Nutzung von Wasserressourcen

Wasser gehört gerade auch durch die Klimaveränderungen zu den zunehmend knapper werdenden Ressourcen. Daher sind Maßnahmen förderfähig, die den Verbrauch und Gebrauch der Ressource Wasser vermindern, wie z.B.:

1. Einsatz wassersparender Beregnungsverfahren

Der Großteil der gartenbaulichen Kulturen kann ohne künstliche Beregnung in Deutschland nicht angebaut werden. Gleichzeitig gehen die natürlichen Niederschläge in vielen Regionen Deutschlands weiter zurück bzw. konzentrieren sich zunehmend auf Zeiten der Vegetationsruhe. Dem Einsatz wassersparender Beregnungstechnik kommt daher besondere Bedeutung zu.

Zu dokumentieren: Art, Kosten und Beschreibung der Vorteile der betriebenen Anlage

Förderfähige Kosten: Mehraufwand im Vergleich zu konventionellen Anlagen

2. Einsatz wassersparender Technik zur Aufbereitung von Produkten incl. Abwasseraufbereitung, z.B. bei der Gemüswäsche

Im Bereich des Gartenbaus werden nicht nur in der Bewässerung große Mengen Wasser, häufig in Trinkwasserqualität, eingesetzt. Besonders auch die nachgelagerten Bereiche verbrauchen im Rahmen der Aufbereitung der Produkte große Mengen. Durch den Einsatz verbesserter Technik und Technologien kann ein erheblicher Teil des Wassers eingespart werden.

Zu dokumentieren:

Art, Kosten und Beschreibung der Vorteile der betriebenen Anlage

Förderfähige Kosten:

Mehraufwand im Vergleich zu konventionellen Anlagen

Zielbereich 3:

Verbesserung der Produktqualität durch Verminderung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln

Produktqualität bezüglich der Rückstandsproblematik von Pflanzenschutzmitteln kann einerseits mit Fragen des gesundheitlichen Verbraucherschutzes in Verbindung gebracht werden, berührt jedoch gleichermaßen auch Umweltaspekte in Form der Einsparung umweltrelevanter Wirkstoffe und Substanzen. Dementsprechend werden als förderfähig Maßnahmen anerkannt:

1. Vorernte- und Erntebeprobung innerhalb des Rückstandsmonitorings

Beim Rückstandsmonitoring wird die Ware auf verschiedenen Prozessstufen systematisch und stichprobenartig auf die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Rückstandshöchstmengen überprüft. Daraus ergeben sich wichtige Informationen für die Optimierung des betrieblichen Pflanzenschutzmittel-Managements.

Zu dokumentieren:

Art, Turnus und Kosten der Laborarbeiten, Beschreibung des Monitoring-Konzeptes der Erzeugerorganisation.

Förderfähige Kosten:

Laborkosten

Besonderheiten:

Diese Maßnahme ist förderfähig, wenn sie im Rahmen eines systematischen Monitoring-Konzeptes der betreffenden Erzeugerorganisation durchgeführt wird. Aus dem Monitoring-Konzept muss hervor gehen, wie durch eine Optimierung vorhandener Systeme dazu beigetragen wird eine höhere Produktsicherheit zu gewährleisten und eine Reduzierung von PSM zu erreichen.

2. Einsatz von Methoden der mechanischen und biologischen Unkraut- und Schädlingsbekämpfung

Mechanische Unkraut- und Schädlingsbekämpfung beruht auf dem Einsatz mechanischer Hilfen zur Reduzierung und Bekämpfung von Unkraut- und Schaderregern, z.B. dem Einsatz von Insektenfallen, Fliesen, Kulturschutznetzen, Schutzzäunen o.ä. Bei der biologischen Schädlingsbekämpfung werden Nutzorganismen verwendet, die als natürliche Feinde der zu bekämpfenden Schädlinge agieren.

Zu dokumentieren:

Art und Kosten der eingesetzten alternativen Pflanzenschutz-Mittel

Förderfähige Kosten:

Mehraufwand im Vergleich zum konventionellen Vorgehen

Besonderheiten:

Für den besonderen Fall, dass keine konventionelle Methodik existiert, wird der Gesamtaufwand gefördert.

3. Verwendung von resistentem Saat- und Pflanzgut sowie standortangepasster Sorten

Die Verwendung von krankheits- und schädlingstolerantem oder -resistentem Pflanz- und Saatgut führt zu einem verringerten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Auch optimal an den

Standort angepasste Sorten werden von Krankheiten und Schädlingen seltener befallen und reduzieren dadurch den Verbrauch von Pflanzenschutzmitteln.

Zu dokumentieren:

Arten und Kosten des verwendeten Saat- und Pflanzgutes

Arten und Kosten der verwendeten Sorten

Nachweis über Resistenz bzw. besonderer Eignung (Herstellerangaben und/oder Studien, Ergebnisse; Versuchsreihen)

Förderfähige Kosten:

Mehraufwand zu konventionellem Saat- und Pflanzgut bzw. zur konventionellen Sortenwahl

4. Fruchtfolgediversifizierung

Durch besonders planvolles Abwechseln der angebauten Kulturarten wird die Gefahr der Massenvermehrung bestimmter Schadorganismen und/oder die Selektion von Problemerkäutern reduziert.

Zu dokumentieren:

Konzeption und Begründung der verwendeten Fruchtfolge, Kosten der Maßnahme

Förderfähige Kosten:

Inanspruchnahme von Beratung und Betreuung

Fortbildungsmaßnahmen

Erarbeitung entsprechender Strategien und Gesamtkonzepte

Forschung und Entwicklung

5. Verwendung von Maschinen und Geräten mit ressourcenschonender Sonderausstattung

Der Einsatz ressourcenschonender Maschinen und Geräten, z.B. von Spritzen mit abdriftmindernden Düsen oder Tunnelspritzgeräten stellt einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes von Betrieben dar.

Zu dokumentieren:

Art, Kosten und Beschreibung der Vorteile der eingesetzten Maschinen und Geräte

Förderfähige Kosten:

Mehraufwand zur konventionellen Standardausstattung

6. Verwendung von Verfahren zur standortsangepassten Boden- und Bestandesführung (Precision Farming)

Diese Verfahren erreichen eine gezielte, bestandesangepasste Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln und damit eine ökologische Entlastung durch deren mögliche Reduzierung. Die Maschinen und Geräte für Precision Farming bedürfen zur Positionsbestimmung innerhalb des Feldes in der Regel dabei sensorgesteuerte Navigationssysteme und GPS-Empfänger sowie eine spezielle Ausstattung für die teilflächenspezifische Mittelausbringung.

Zu dokumentieren:

Art und Kosten des eingesetzten Verfahrens und der dafür notwendigen Sonderausstattung an Maschinen und Geräten

Begründung, Art, Turnus und Kosten von Beratung und Betreuung

Förderfähige Kosten:

Mehraufwand von Maschinen und Geräten zur konventionellen Standardausstattung

Inanspruchnahme von Beratung und Betreuung

7. Einsatz thermischer Bodendesinfektion

Bodendämpfung kann als ressourcenschonendes Verfahren gegen verschiedene bodenbürtige Schaderreger, häufig im geschützten Anbau, angewandt werden.

Zu dokumentieren:

Art der eingesetzten Geräte oder Beauftragung eines geeigneten Anbieters dieser Dienstleistung, Kosten der Maßnahme

Förderfähige Kosten:

Aufwand an Maschinen oder Geräten für dieses Verfahren

Kosten für die Inanspruchnahme einer diesbezüglichen Dienstleistung

Besonderheiten:

Da kein alternatives konventionelles Verfahren existiert, ist in diesem Fall der Gesamtaufwand förderfähig.

8. Integrierte Produktion, insofern diese über die jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen sowie über die Bestimmungen der guten fachlichen Praxis hinaus reicht

Die integrierte Produktion ist ein landwirtschaftliches System zur Erzeugung von Nahrungsmitteln, das bei Schonung der natürlichen Ressourcen sowie unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeit und sozialen Bedürfnissen eine langfristig durchführbare und verträgliche Landwirtschaft ermöglicht.

Sie kann damit einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung des Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs leisten.

Zu dokumentieren:

Zertifizierung, Art und Kosten der durchgeführten Maßnahmen

Förderfähige Kosten:

Kosten von Maßnahmen, die der Reduzierung des PSM-Verbrauchs dienen und über die geltenden gesetzlichen Anforderungen sowie die gute fachliche Praxis hinaus reichen

9. ökologische Produktion und Vermarktung von Ökoproduktlinien

Ökologischer Landbau kann einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung des Verbrauchs von Pflanzenschutzmitteln leisten. Der Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel hat jedoch einen deutlich höheren Arbeitsaufwand zur Folge, der z.T. durch Mechanisierung abgedeckt werden kann.

Zu dokumentieren:

Zertifizierung für Produktion und Vermarktung, Art und Kosten der Maßnahmen

Förderfähige Kosten (z.B.):

Kosten für Beratung und Betreuung in der Vor-Umstellungsphase

Kosten für die Erstellung von Strategien und Konzepten für die Vermarktung der Produkte

Kosten für notwendige Spezialmaschinen- und Geräte, z.B. Geräte zur mechanischen Unkrautregulierung: Abflammgeräte, Schlepperhacken, Hackbürsten etc.

Zielbereich 4:

Verminderung des Einsatzes von Düngemitteln

Über einen verminderten Einsatz von Düngemitteln in der Produktion können positive Umwelteffekte erzielt werden. Es sind daher Maßnahmen zu fördern, wie:

1. Verwendung von Verfahren zur standortsangepassten Boden- und Bestandesführung (Precision Farming)

Diese Verfahren erreichen eine gezielte, bestandesangepasste Ausbringung von Düngemitteln und damit eine Entlastung von Wasser und Boden. Die Maschinen und Geräte für Precision Farming bedürfen zur Positionsbestimmung innerhalb des Feldes in der Regel dabei sensorgesteuerte Navigationssysteme und GPS-Empfänger sowie eine spezielle Ausstattung für die teilflächenspezifische Mittelausbringung.

Zu dokumentieren:

Art und Kosten des eingesetzten Verfahrens und der dafür notwendigen Sonderausstattung an Maschinen und Geräten

Begründung, Art und Turnus von Beratung und Betreuung

Förderfähige Kosten:

Mehraufwand von Maschinen und Geräten zur konventionellen Standardausstattung

Inanspruchnahme von Beratung und Betreuung

2. Verwendung von Maschinen und Geräten mit ressourcenschonender Sonderausstattung

Der Einsatz ressourcenschonender Maschinen und Geräten, z.B. von Reihendüngerstreuern stellt einen wesentlicher Beitrag zur Reduzierung des Düngemittleinsatzes von Betrieben dar.

Zu dokumentieren:

Art, Kosten und Beschreibung der Vorteile der eingesetzten Maschinen und Geräte

Förderfähige Kosten:

Mehraufwand zur konventionellen Standardausstattung

3. Integrierte Produktion, insofern diese über die jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen sowie über die Bestimmungen der guten fachlichen Praxis hinaus reicht

Die integrierte Produktion ist ein landwirtschaftliches System zur Erzeugung von Nahrungsmitteln, das bei Schonung der natürlichen Ressourcen sowie unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeit und sozialen Bedürfnissen eine langfristig durchführbare und verträgliche Landwirtschaft ermöglicht.

Sie kann damit einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung des Düngemittelverbrauchs leisten. In den Richtlinien des Bundesausschusses für Obst und Gemüse zur Integrierten Produktion werden keine geringeren Nährstoffsollwerte als im konventionellen Anbau angestrebt. Durch einen höheren Turnus der Bodenuntersuchungen (Phosphat aller vier Jahre statt aller sechs Jahre), zusätzlichen Untersuchungsinhalten (Kalium, N_{\min} -Restwertanalyse) und strengeren Bestimmungen bei Dokumentation und Düngedarfsplanung kann die Düngung jedoch optimiert werden. Ein geringer Stoffeintrag bzw. ein Stoffeintrag zum richtigen Zeitpunkt verringert auch die Gefahr des Stoffaustrages.

Zu dokumentieren:

Zertifizierung, Art und Kosten der durchgeführten Maßnahmen

Förderfähige Kosten:

Z.B.: Kosten für Nährstoffanalysen und Bodenuntersuchungen, die über den gesetzlich vorgeschriebenen Turnus hinausgehen,

Kosten für N_{\min} -Restwertanalysen

4. ökologische Produktion und Vermarktung von Ökoproduktlinien

Ökologischer Landbau kann einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung des Verbrauchs von mineralischen Düngemitteln leisten. Die konkrete Höhe ist auch von den Bestimmungen der jeweiligen Anbauverbände abhängig.

Zu dokumentieren:

Zertifizierung für Produktion und Vermarktung

Art und Kosten der durchgeführten Maßnahmen

Förderfähige Kosten, z.B.:

Kosten für Beratung und Betreuung in der Vor-Umstellungsphase

Kosten für die Erstellung von Strategien und Konzepten für die Vermarktung der Produkte

Mehrkosten für alternative Strategien der Nährstoffversorgung, z.B. Leguminosenanbau für die biologische Stickstoffbindung im Vergleich zur Ausbringung von mineralischem Stickstoffdünger

Zielbereich 5:

Beitrag zum Schutz von Lebensräumen und biologischer Vielfalt

Ein Problem von Kulturlandschaften besteht in einer zunehmenden Verinselung von Populationen durch Zerschneidung von Lebensräumen sowie in einer zunehmenden Inanspruch-

nahme von Landschaft durch Versiegelung und intensive Landnutzung. Förderfähig in diesem Zielbereich sind daher z.B. Maßnahmen zur

Landschaftspflege, z.B. Anlage und Pflege von Saumstrukturen, Erhalt von Söllen

Zu dokumentieren:

Kosten und detaillierte Beschreibung der durchzuführenden Maßnahme

Förderfähige Kosten:

Kosten der Maßnahme

Zielbereich 6:

Beitrag zum Klimaschutz

Beiträge zum Klimaschutz bilden Maßnahmen, die der globalen Erwärmung entgegen wirken bzw. ihre Folgen abmildern.

1. Optimierung bestehender Anlagen

Der Energieverbrauch in Gewächshäusern und Kühllhäusern muss aus ökonomischen aber auch aus ökologischen Gründen reduziert werden. Durch die Optimierung bestehender, älterer Anlagen wird der Energieverbrauch reduziert und damit auch energiebedingte CO₂-Emissionen. Die Verbesserung kann zum einen bei den Räumlichkeiten, also dem Gewächshaus oder dem Kühlräumen erfolgen, zum anderen bei der Heiz- oder Kühlanlage selber.

Zu dokumentieren:

Art und Kosten der Anlage, Einsparung der geplanten Alternativen gegenüber der herkömmlichen Situation

Förderfähige Kosten:

Mehrkosten für den Einbau von Schnelllauftoren oder anderen Energiespartoren in Kühlräumen gegenüber einer herkömmlichen Alternative

Einbau moderner Heizungs- (Kühl)anlagen, Wärmedämmung u.ä. innerhalb vorhandener Gewächshäuser, Kühl- und Lagerräumen, Betriebsgebäuden etc. der EO und der angeschlossenen Betriebe

Besonderheiten:

Die Energieeinsparung gegenüber der Ausgangssituation muss mindestens 20% betragen.

2. Einsatz alternativer Energieträger / Abwärmenutzung

Bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe, wie Erdöl, Erdgas oder Kohle entstehen klimaschädliche Emissionen. Erneuerbare Energieträger aus nachhaltigen Quellen gelten dagegen als klimafreundlich bis klimaneutral. Ebenso trägt die Nutzung von Abwärme in der Regel zu einer Reduzierung klimaschädlicher Emissionen bei.

Zu dokumentieren:

Art und Kosten der Anlage, Einsparung der geplanten Alternativen gegenüber der herkömmlichen Situation.

Förderfähige Kosten:

Anschaffungskosten von Photovoltaikanlagen, Biogas-, Holzhack-, Holzpellets-, Bioethanolheizsystemen bzw. Systemen zur Abwärmenutzung

Kosten (insofern möglich) bei der Umrüstung bestehender Heizanlagen auf die neuen Energieträger

Kosten bei der Umstellung auf eine Nutzung von Wind- und Sonnenenergie sowie von Abwärme

Besonderheiten:

Eine Doppelförderung (insbesondere durch eine Förderung durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)) ist nicht möglich

3. Nutzung von Schienen- und Wassertransporten als Alternative zum Transport von Waren auf der Straße

Der Schienentransport ist neben dem Binnenschiff in bezug auf Flächenbedarf, Schadstoffemission und Energieverbrauch sowie Lärmbelastung das umweltfreundlichste Beförderungsmittel im Güterverkehr.

Zu dokumentieren:

Art, Zweck und Kosten der Transporte

Förderfähige Kosten:

Durchschnittliche Mehrkosten der gewählten alternativen Transportart im Vergleich zum Straßentransport

Zielbereich 7:

Reduzierung des Abfallvolumens

1. Einsatz umweltfreundlicher Verpackungssysteme

Mehrwegverpackungssysteme ermöglichen die Wiederbenutzung von Transportverpackungen der Produkte durch Produzenten und Händler. Dies ermöglicht die Reduktion von Einwegverpackungen. Sogenannte Umgruppierungskosten entstehen beim Transport zwischen Abpackern/Befüllern, Verteilern, Waschstationen und Depots sowie Wiederbefüllern

Zu dokumentieren:

Anteil der Mehrwegsteigen an den gesamten Transportverpackungen

Förderfähige Kosten:

Einheitlicher Pauschalbetrag pro Mehrwegsteige pro Rotation, welche jährlich vom BMELV festgelegt wird

Besonderheiten:

Vorschlag durch die Gutachter⁶⁸: Die Maßnahme ist begrenzt auf maximal 8% der Ausgaben des Operationellen Programms einer Erzeugerorganisation

2. Einsatz umweltfreundlicher Verpackungsmaterialien

Über die Art der eingesetzten Verpackung für den Obst- und Gemüsetransport entscheidet vor allem der Lebensmitteleinzelhandel. Dementsprechend sind Mehrwegverpackungen nicht in allen Fällen einsetzbar. Bei Einwegtransportverpackungen und Verkaufsverpackungen können jedoch alternative, umweltfreundliche Verpackungsmaterialien verwendet werden.

Zu dokumentieren:

Art, Menge und Kosten der verwendeten Verpackungsmaterialien

Förderfähige Kosten:

Mehrkosten von umweltfreundlichen Verpackungsmaterialien gegenüber herkömmlichen Alternativen

3. Abfallvermeidung in der Produktion

Die z.B. im Spargel-, Gurken- oder Erdbeeranbau verwendeten Folien können je nach Folie und Kultur ein oder mehrere Jahre verwendet werden und müssen anschließend entsorgt werden. Biologisch abbaubare Folien sind in der Anschaffung teurer, ersparen jedoch eine aufwendige Entsorgung sowie die Kosten der Entsorgung

Zu dokumentieren:

Art und Menge und Kosten der verwendeten Folien

Förderfähige Kosten:

Mehraufwand durch Verwendung biologisch abbaubarer Folien, abzüglich der eingesparten Entsorgungskosten

Zielbereich 8:

Andere

1. Einsatz umweltfreundlicher Schmierstoffe und Hydrauliköle

Schmierstoffe in Form von Ölen und Fetten sowie Hydraulikflüssigkeiten gelangen durch Leckagen und Unfälle aber auch systembedingt beim normalen Arbeitsbetrieb von Maschinen (Verlustschmierung) in die Umwelt. Sie schädigen die Bodenqualität und beeinträchtigen die Wasserqualität. Der Umstieg auf umweltfreundliche Schmierstoffe und Hydrauliköle verringert diese Gefährdung. Umweltfreundliche, biogene Schmierstoffe und Hydrauliköle werden aus nachwachsenden natürlichen Rohstoffen hergestellt und weisen in der Regel ein geringeres Schadenspotenzial für die Umwelt auf. Sie sind gut biologisch abbaubar und zu meist einer geringen Wassergefährdungsstufe zugeordnet.

⁶⁸ Wenn dieser Maßnahmenbereich nicht „gedeckelt“ wird, ist zu erwarten, dass andere Umweltmaßnahmen durch die EO kaum wahrgenommen werden. Allerdings macht beispielsweise Holland hier keine Vorgaben.

Zu dokumentieren:

Art, Kosten und Menge der eingesetzten biogenen Schmierstoffe und Hydrauliköle, nach den zwei Produktkategorien des Blauen Engels: RAL-UZ 79 - biologisch schnell abbaubare Hydraulikflüssigkeiten

RAL-UZ 64 biologisch schnell abbaubare Schmierstoffe und Schalöle

Förderfähige Kosten:

Umrüstung vorhandener Maschinen und Geräte

Differenzbeträge beim Maschinen- oder Geräteeinkauf zur konventionellen Alternative

Besonderheiten:

Eine Doppelförderung im Zuge des „Markteinführungsprogramm Nachwachsende Rohstoffe“ (MEP) des BMELV bei Umrüstung der Maschinen auf umweltfreundliche Produkte auf natürlicher Basis ist nicht möglich.

Dokumentation und Evaluierung

Für jede förderfähige Umweltmaßnahmen sind geeignete Indikatoren zu benennen, auf deren Grundlage die Umweltwirkung der geförderten Maßnahme bewertbar wird:

Umweltzielbereich	Umweltmaßnahmen	Ausgangsindikator	Ergebnisindikator	Wirkungsindikator
Beitrag zum Bodenschutz	Einsatz von Geräten und Maschinen mit Ressourcenschonender Sonderausstattung	Durch Bodenerosion gefährdete Fläche in ha	Geschätzter Flächenumfang, der mit Geräten und Maschinen mit Ressourcen schonender Sonderausstattung bearbeitet wird in ha	Flächenumfang, der mit Geräten und Maschinen mit Ressourcen schonender Sonderausstattung bearbeitet wird in ha
Beitrag zur nachhaltigen Nutzung von Wasserressourcen	Einsatz wassersparender Anlagen zur Aufbereitung von Produkten incl. Abwasserreinigung und/oder -wiederverwendung	Jährlicher durchschnittlicher Wasserverbrauch in m^3	Geschätzte Veränderung der jährlichen Wassernutzung in m^3	Veränderung der gesamten Wassernutzung in m^3
	Einsatz wassersparender Beregnungsanlagen (Anlagentechnik, -technologie und -steuerung)	Fläche mit Wassereinsparungsmaßnahmen	Geschätzte Veränderung der jährlichen Wassernutzung in m^3/ha	Veränderung der gesamten Wassernutzung in m^3/ha
Verminderung PSM-Einsatz	Vorernte-, Erntebeprobung	Fläche mit geringerem/rationellerem PSM-Einsatz in ha	Geschätzte Veränderung des jährlichen Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in t/ha	Veränderung des gesamten Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in t
	Einsatz mechanischer Schädlingsbekämpfung	Fläche mit geringerem/rationellerem PSM-Einsatz in ha	Geschätzte Veränderung des jährlichen Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in t/ha	Veränderung des gesamten Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in t
	Einsatz biologischer Schädlingsbekämpfung	Fläche mit geringerem/rationellerem PSM-Einsatz in ha	Geschätzte Veränderung des jährlichen Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in t/ha	Veränderung des gesamten Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in t

Verwendung von resistentem Saat- und Pflanzgut sowie standortangepasster Sorten	Fläche mit geringerem/rationellerem PSM-Einsatz in <i>ha</i>	Geschätzte Veränderung des jährlichen Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t/ha</i>	Veränderung des gesamten Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t</i>
Fruchfolgediversifizierung	Fläche mit geringerem/rationellerem PSM-Einsatz in <i>ha</i>	Geschätzte Veränderung des jährlichen Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t/ha</i>	Veränderung des gesamten Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t</i>
Geräte und Maschinen mit Ressourcen schonender Sonderausstattung	Fläche mit geringerem/rationellerem PSM-Einsatz in <i>ha</i>	Geschätzte Veränderung des jährlichen Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t/ha</i>	Veränderung des gesamten Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t</i>
Außerordentliche Prüfkosten („Spritzen – TÜV“)	Fläche mit geringerem/rationellerem PSM-Einsatz in <i>ha</i>	Geschätzte Veränderung des jährlichen Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t/ha</i>	Veränderung des gesamten Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t</i>
Verwendung von Verfahren zur standortangepassten Boden- und Bestandesführung (Precision Farming),	Fläche mit geringerem/rationellerem PSM-Einsatz in <i>ha</i>	Geschätzte Veränderung des jährlichen Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t/ha</i>	Veränderung des gesamten Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t</i>
Einsatz thermischer Bodenentseuchung	Fläche mit geringerem/rationellerem PSM-Einsatz in <i>ha</i>	Geschätzte Veränderung des jährlichen Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t/ha</i>	Veränderung des gesamten Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t</i>
Integrierte Produktion, insofern diese über die jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen sowie über die Bestimmungen der guten fachlichen Praxis hinaus reicht	Fläche mit geringerem/rationellerem PSM-Einsatz in <i>ha</i>	Geschätzte Veränderung des jährlichen Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t/ha</i>	Veränderung des gesamten Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t</i>

	Ökologische Produktion und Vermarktung von Ökoproduktlinien	Fläche mit geringem/rationellerem PSM-Einsatz in <i>ha</i>	Geschätzte Veränderung des jährlichen Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t/ha</i>	Veränderung des gesamten Pflanzenschutzmittel-Verbrauchs in <i>t</i>
Verminderung des Düngemittel-einsatzes	Verwendung von Verfahren zur standortangepassten Boden- und Bestandesführung (Precision Farming),	Fläche mit geringem/rationellerem DM-Einsatz in <i>ha</i>	Geschätzte Veränderung des jährlichen Mineraldünger-Verbrauchs/ha, nach Düngerart (N und P ₂ O ₃) in <i>t/ha</i>	Veränderung des Gesamtmineraldüngerverbrauchs, nach Düngerart (N und P ₂ O ₃) in <i>t</i>
	Geräte und Maschinen mit Ressourcen schonender Sonderausstattung	Fläche mit geringem/rationellerem DM-Einsatz in <i>ha</i>	Geschätzte Veränderung des jährlichen Mineraldünger-Verbrauchs/ha, nach Düngerart (N und P ₂ O ₃) in <i>t/ha</i>	Veränderung des Gesamtmineraldüngerverbrauchs, nach Düngerart (N und P ₂ O ₃) in <i>t</i>
	Integrierte Produktion, insofern diese über die jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen sowie über die Bestimmungen der guten fachlichen Praxis hinaus reicht	Fläche mit geringem/rationellerem DM-Einsatz in <i>ha</i>	Geschätzte Veränderung des jährlichen Mineraldünger-Verbrauchs/ha, nach Düngerart (N und P ₂ O ₃) in <i>t/ha</i>	Veränderung des Gesamtmineraldüngerverbrauchs, nach Düngerart (N und P ₂ O ₃) in <i>t</i>
	Ökologische Produktion und Vermarktung von Ökoproduktlinien	Fläche mit geringem/rationellerem DM-Einsatz in <i>ha</i>	Geschätzte Veränderung des jährlichen Mineraldünger-Verbrauchs/ha, nach Düngerart (N und P ₂ O ₃) in <i>t/ha</i>	Veränderung des Gesamtmineraldüngerverbrauchs, nach Düngerart (N und P ₂ O ₃) in <i>t</i>
Beitrag zum Schutz von Lebensräumen und biologischer Vielfalt	Landschaftspflege, z.B. Anlage und Pflege von Saumstrukturen, Erhalt von Söllen etc	Anteil der Nichtproduktionsfläche an der Gesamtfläche mit Ausnahme versiegelter Flächen in <i>m² je ha Gesamtfläche</i>	Geschätzte Steigerung des Anteil der Nichtproduktionsfläche an der Gesamtfläche mit Ausnahme versiegelter Flächen in <i>m² je ha Gesamtfläche</i>	Anteil der Nichtproduktionsfläche an der Gesamtfläche mit Ausnahme versiegelter Flächen in <i>m² je ha Gesamtfläche</i>

Beitrag zum Klimaschutz	Optimierung bestehender Anlagen	Geschätzter jährlicher Energieverbrauch für die Erzeugung von Treibhauswärme nach Energiequelle bzw. Brennstoffarten in <i>Liter/m³/Kwh</i>	Geschätzt Veränderung der jährlichen Energienutzung nach Energiequellen bzw. Brennstoffarten in <i>Liter/m³/Kwh je m²</i>	Veränderung des Gesamtenergieverbrauchs nach Energiequellen bzw. Brennstoffarten in <i>Liter/m³/Kwh</i>
	Einsatz alternative Energieträger zur Energie- oder Wärmeerzeugung (Neubau oder Ersatz)	Geschätzter Ausstoß an CO₂ Emission nach Energiequellen bzw. Brennstoffarten in CO₂-Äquivalenten	Geschätzte jährliche Menge Einsparung an CO₂-Emission nach Energiequellen bzw. Brennstoffarten in CO₂-Äquivalenten	Gesamtmenge Einsparung an CO₂-Emission nach Energiequellen bzw. Brennstoffarten in CO₂-Äquivalenten
Reduzierung des Abfallvolumens	Einsatz umweltfreundlicher Verpackungssysteme	durchschnittliche jährliche Verwendung von Verpackungen in <i>t je t vermarktete Erzeugung</i>	Geschätzte Veränderung der jährlichen Verwendung von Verpackungen in <i>t je t vermarktete Erzeugung</i>	Veränderung der Verwendung von Verpackungen in <i>t</i>
	Einsatz umweltfreundlicher Verpackungsmaterialien	durchschnittliche jährliche Abfallmenge in <i>t je t vermarktete Erzeugung</i>	Geschätzte Veränderung der jährlichen Abfallmenge in <i>t je t vermarktete Erzeugung</i>	Veränderung der Gesamtmenge anfallender Abfälle in <i>t</i>
	Abfallvermeidung in der Produktion	durchschnittliche jährliche Abfallmenge in <i>t je ha</i>	Geschätzte Veränderung der jährlichen Abfallmenge in <i>t je ha</i>	Veränderung der Gesamtmenge anfallender Abfälle in <i>t</i>
Andere	Einsatz umweltfreundlicher Schmierstoffe und Hydrauliköle	Durch systembedingte Verluste von Schmierstoffen und Hydraulikölen (Verlustschmierung) belastete bzw. gefährdete Fläche in ha	Flächenumfang, der mit Geräten und Maschinen mit umweltfreundlichen Schmierstoffen und Hydraulikölen bearbeitet wird in ha	Flächenumfang, der mit Geräten und Maschinen mit umweltfreundlichen Schmierstoffen und Hydraulikölen bearbeitet wird in ha